Morgen-Ausgabe

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224 — Nr. 162

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M., bei 2maliger Zustellung 2,50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile 15 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 6 Pfennig. Die 3 gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Mittwoch, 13. Juli 1927

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Ehrle, Halle-Saale

Allseitige Hilfe für Ostsachsen

Voraussichtlich keine weiteren Todesopfer

(Telegraphische Meldung.)

Dresden, 12. Juli.

An den Unglücksstätten im Müglitz- und Gottleubatal sind seit gestern weitere Tote nicht mehr gefunden werden, so daß man annehmen kann, daß die gestern gemeldete Zahl von 145 die endgültige Todesziffer ist. Der Sachschaden wird nach vorläufigen amtlichen Schätzungen mit 50 bis 60 Millionen Mark angegeben. Die Wiederherstellungsarbeiten, für die man voraussichtlich zwei Jahre brauchen wird, werden nach einem Generalbebauungsplan ausgeführt werden, bei dessen Aufstellung die jüngsten Erfahrungen verwertet werden. Nachdem gestern die ersten sieben Toten in Berggießhübel beerdigt worden sind, fand heute die Beerdigung der Todesopfer der Katastrophe statt.

Hilfe und Spenden für das Katastrophengebiet

(Telegraphische Meldung.)

Dresden, 12. Juli.

Zur Linderung der Notlage der Ueberlebenden aus der ungeheuren Unwetterkatastrophe haben sich bereits eine ganze Anzahl von Hilfsorganisationen, Banken und Firmen mit Spenden und praktischer Hilfsleistung zur Verfügung gestellt. Sanitätskolonnen des Sächsischen Landesvereins vom Roten Kreuz waren bereits kurz nach der Katastrophe in Berggießhübel, Gottleuba, Pirna, Lohmen, Königstein und Dresden zur Unterstützung der Behörden zur Stelle. Vom Deutschen Roten Kreuz sind Baracken zur Unterbringung der Verunglückten geschickt worden. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes hat darüber hinaus anläßlich des Unglücks in Sachsen sämtliche Vereine und Organisationen vom Roten Kreuz im Reich zu erhöhter Bereitschaft aufgerufen. Auch die Technische Nothilfe ist zur Stelle. Bis Dienstag mittag waren über 1000 Nothelfer eingesetzt, die in reibungsloser Zusammenarbeit mit anderen Verbänden, so auch dem Reichsbanner und dem Roten Frontkämpferbund, ihre Hilfstätigkeit fortsetzen. Im Gebiet von Berggießhübel und Gottleuba wirken sie beim Schlagen von Brücken mit, für die Gemeinden Nieder- und Oberschlottwitz wurde die Trinkwasserversorgung mit Hilfe großer Kessel organisiert.

Die bisher zur Verfügung gestellten Geldbeträge des Reiches, der Landesregierung und anderer Organisationen

reichen natürlich bei weitem nicht aus.

Der Schaden beläuft sich auf wenigstens 60 Millionen Mark, ungerechnet des sozialen Elends, da Hunderten von Kindern der Ernährer, die Mutter genommen, viele Hunderte von Haus und Heimat vertrieben und um alle Habe gebracht sind. So sind die bisher eingelaufenen Spenden bestenfalls eine Aufforderung an andere Geldgeber, es ihnen gleichzutun. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt hat beschlossen, den Betrag von einer Million Mark dem Hilfskomitee zur schleunigen Wiederherstellung hygienischer und sanitärer Verhältnisse zur Verfügung zu stellen. Die Landesversicherungsanstalt hatte bereits am Sonnabend Räume in der Heilstätte bzw. Wohnungen zur notweisen Unterbringung Obdachloser bereitgestellt und die

kostenlose Speisung der vom Unglück Betroffenen

in der Heilstätte Gottleuba genehmigt. Das Evangelische Landeskirchenkonsistorium hat einen Betrag von 50 000 Mark aus landeskirchlichen Mitteln gespendet. Die Geistlichen und Kirchenvorstände wurden aufgerufen, sich nach Kräften an den allgemeinen Sammlungen zu beteiligen. Am Montag haben sich auch die Dresdener Bankstellen unter Führung des Direktors Reimer von der Dresdner Bank zusammengefunden und beschlossen, eine Sammlung von Geldspenden in die Wege zu leiten und diese auf das nachdrücklichste zu unterstützen. Sämtliche Beteiligten erklärten sich bereit, an ihren Kassen einschließlich der Depositenkassen und Wechselstuben Beträge entgegenzunehmen. Eine unter den Teilnehmern an der Sitzung aufgelegte Zeichnungsliste ergab den Betrag von 102 500 Mark. Bei der sächsischen Staatsregierung laufen

ständig Telegramme und weitere Spenden

von Firmen und Privatveranstaltungen des In- und Auslandes ein. Aus New York kommt ein Telegramm, in dem der Absender mitteilt, daß er in der „New Yorker Staatszeitung" eine Sammlung eröffnet habe.

Die Reichshilfe für die Unwettergeschädigten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. Juli.

Der Reichsminister des Innern hat die von der Reichsregierung bewilligten **Mittel zu Minderung der schweren Unwetterschäden** der sächsischen Regierung überwiesen. Ein Teilbetrag ist der preußischen Regierung für die auf preußischem Gebiet entstandenen Sachschäden zur Verfügung gestellt worden. Die Reichsregierung hat die Ministerialdirektoren von Komeke und Dr. Lotheholz vom Reichsinnen- und Reichsfinanzministerium zur Besichtigung der auf sächsischem Gebiet entstandenen Schäden entsandt.

München, 12. Juli.

In der heutigen Sitzung des bayerischen Landtages gedachte Präsident Königsbaur der furchtbaren Unwetterkatastrophe in Sachsen. Der Präsident gab dabei der Ueberzeugung Ausdruck, daß öffentliche und private Hilfe schleunigst eingreifen und wirksam werden müsse. Weite Kreise des bayerischen Volkes würden durch die vernichteten Menschenleben mit Mitleid für die Hinterbliebenen, für die Verletzten und Kranken erfüllt und mit Bewunderung für die unerschrockenen Helden, die sich bei den Rettungsarbeiten bemüht hätten. Dem sächsischen Volke wende sich das Mitgefühl aller zu. Namens des Landtages habe er auch dem sächsischen Ministerpräsidenten das Beileid des Landtages zum Ausdruck gebracht. Die Abgeordneten hatten sich während der Kundgebung des Präsidenten von den Sitzen erhoben.

*

Dresden, 12. Juli.

Bei der sächsischen Regierung ist folgendes Beileidstelegramm der bayerischen Staatsregierung eingegangen: „An dem furchtbaren Unglück, das Gebiete des sächsischen Freistaates heimgesucht hat, nimmt die bayerische Staatsregierung bewegten Anteil."

Weitere Beileidstelegramme sandten u. a. die württembergische, thüringische, hessische und österreichische Staatsregierung.

Der sächsische Gemeindetag hat sich mit den betroffenen Gemeinden und zuständigen Regierungsstellen in Verbindung gesetzt, um sich an der inzwischen eingeleiteten Notstandsaktion zu beteiligen. Der Vorstand des sächsischen Gemeindetages ist aus diesem Anlaß sofort zu einer außerordentlichen Sitzung nach Dresden einberufen worden. Er wird über die Hilfe, die den notleidenden Schwestergemeinden von seiner Seite zuteil werden soll Beschluß fassen. Ungeachtet dessen hat die Geschäftsstelle des sächsischen Gemeindetages für die erste Hilfe 10000 Mark zur Verfügung gestellt.

Hilfe der Deutschen Reichsbahngesellschaft

(Telegraphische Meldung.)

Dresden, 12. Juli.

Im Wirtschaftsministerium ist folgendes **Telegramm** eingegangen: Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft nimmt herzlichsten Anteil an dem Unglück, das Ihr schönes Land betroffen hat. **Die Reichsbahn wird zur Linderung der Not beisteuern.** gez. Stieler, Staatssekretär a. D., stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrates.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit: „In den von dem Unwetter betroffenen Gebieten hat die Reichsbahngesellschaft gemeinsam mit der Kraftverkehr-Freistaat-Sachsen-A.-G. am 12. Juli einen Güterverkehr mit Kraftwagen eingerichtet."

Sammlung der Weltstudentenwerke

(Telegraphische Meldung.)

Dresden, 12. Juli.

Die im Lingner Schloß in Dresden zur Zeit tagende Internationale Schulunswoche für Studentische Selbsthilfe hat in einem Telegramm an die sächsische Staatsregierung dem Lande Sachsen und seiner Bevölkerung tiefes Beileid zum Ausdruck gebracht. Außerdem wurde beschlossen, eine Sammlung innerhalb der internationalen Delegationen zu veranstalten. Als Ergebnis dieser Sammlung konnte der zuständigen Stelle 866.55 Mark zur Verfügung gestellt werden. Sämtliche anwesende Delegationen von über 20 verschiedenen Ländern haben sich an dieser Sammlung beteiligt.

Die Technische Nothilfe im Katastrophengebiet

(Eigener Drahtbericht.)

Leipzig, 12. Juli.

Die Technische Nothilfe teilt mit: Bereits am Vormittag des 9. Juli gelangten die ersten Nothelfertrupps der Technischen Nothilfe zum Einsatz bei der Unwetterkatastrophe im Müglitz- und Gottleubatal. Insbesondere ist die **Ortsgruppe Dresden** beteiligt, aber auch die Nothilfe benachbarter Ortsgruppen wurde herangezogen. Die Gesamtzahl der bis zum 11. Juli eingesetzten Nothelfer beläuft sich auf **über 600.** Hauptsächlich sind die mit den der Zeno zur Verfügung stehenden Arbeitsgeräten ausgerüsteten Nothelfer zur Bergung von Leichen, Rettung von Mobiliar, Abtransport von totem Vieh, das in großer Anzahl vorhanden ist, zum Auspumpen, Ausschlammen und Abstützen der Häuser sowie zum Freilegen von Straßen und zur Errichtung von Notbrücken eingesetzt. Diese Tätigkeit dauert ununterbrochen an.

*

Berlin, 12. Juli.

Wie die Pressestelle des Deutschen Roten Kreuzes mitteilt, sind bei den Unwetterkatastrophen Sanitätskolonnen des sächsischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Berggießhübel, Gottleuba, Pirna, Lohmen, Königstein, Dresden unmittelbar nach dem Einsetzen des Unwetters zur Unterstützung der Behörden zur Stelle gewesen. Vom deutschen Roten Kreuz sind Baracken zur Unterbringung der Verunglückten in das Katastrophengebiet geschickt worden. Der Präsident des deutschen Roten Kreuzes hat anläßlich des furchtbaren Unglücks in Sachsen sämtliche Vereine und Organisationen vom Roten Kreuz im Reiche in Anbetracht der Wettergefahren dieses Jahres zu erhöhter Bereitschaft aufgerufen.

Parteikampf und Hochschule

Als im Jahre 1807 das Preußen Friedrichs des Großen unter dem Angriff der napoleonischen Truppen zusammenbrach, gründete Friedrich Wilhelm III. die Berliner Universität aus der klaren Erkenntnis heraus, daß vor allem die Universitäten den Freiheitsgedanken und den Willen zur Freiheit würden stärken und geistig vertiefen helfen. Daß dieser Gedanke richtig war, hat das Jahr 1813 erwiesen, als Preußens Jugend, die akademische Jugend zumal, auf den Ruf des Königs zu den Waffen eilte mit einer Begeisterung und einem Idealismus ohnegleichen. Professoren und Studenten hatten in den 6 furchtbaren Jahren der Bedrückung von 1807—1813 die kaum noch leuchtende Flamme der Vaterlandsliebe zu helloderndem Feuer entfacht. So war's in Preußen von 1807, das auch im Zusammenbruch groß blieb, weil in weiten Volkskreisen Friedrichs des Großen Geist lebte!

Nach dem Zusammenbruch vom 9. November 1918 meinte man, auch neue Universitäten gründen zu müssen, aber man verband damit andere Absichten. Des neuen Geistes Pflegestätten sollten Deutschlands Hochschulen werden, des neuen Geistes, der dem erbittert ringenden Volke „Friede, Freiheit, Brot" und „ewigen Frieden" versprach und ihm dann Versailler Diktat, Dawes-Pakt und Locarno brachte, so immer enger und enger die schmachvollen Sklavenketten um deutsches Volkstum legend. In dem Irrglauben aber, daß das akademische Deutschland mit Jubel und fliegenden Fahnen zu dem neuen Gebilde und zur neuen Staatsform übergehen würde, warf man auch der deutschen Wissenschaft einen Brocken demokratischer Freiheit zu: „Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei!"

Im demokratisch-parlamentarisch regierten neuen Preußen-Deutschland haben wir alle von demokratischer Freiheit in Theorie und Praxis mit staunenden Augen genug gesehen. Nach dem schönen Spruch: „Willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein", verfährt man im neuen Deutschland, und auch die ewigen Optimisten, die da glaubten, sich auf die Reichsverfassung, die ja die Freiheit der Wissenschaft zu gewährleisten schien, berieſen, mußten bald feststellen, daß das souveräne Volk, in viele Parteien zerspalten, gar nicht daran dachte, nun auch in der Praxis der Wissenschaft und ihrer Lehre Freiheit zu gewähren.

Zwar wurde die Bedeutung des deutschen Hochschulwesens von allen Parteien anerkannt, und jede Partei bemühte sich, im Parlament den Anschein zu erwecken, als ob man mit besonderem Interesse am Schicksal der deutschen Hochschulen hänge und mit ihm verbunden sei. Aber im Parlament tut man nichts ohne irgend eine Hinterabsicht, sie trat im neuen Deutschland nur gar zu schnell zutage. Als man merkte, daß die deutsche Wissenschaft, deren Objektivität im Ausland je und je anerkannt worden ist, und daß die deutschen Hochschulen sich nicht kritiklos allem Neuen anschlossen, zog sich das akademische Deutschland zuerst nur Interesselosigkeit, dann aber Haß und Wut der neuen herrschenden Mächte zu. Das gefährliche Aber bei diesem Haß ist dies, daß er sich durch das Parlament und im Parlament auswirken kann in nie geahnter Weise, denn die jeweilige Mehrheit des Parlaments entscheidet über Wohl und Wehe der deutschen Hochschulen.

Wie hat sich dieser Haß schon ausgewirkt! Wieviele von den als reaktionär verschrienen Universitäten können nur unter schwersten Mühen ein Minimum der Gelder aufbringen, die sie für Aufrechterhaltung der Arbeit in den wissenschaftlichen Instituten brauchen! Wieviele von den wissenschaftlichen Direktoren der Institute, denen neben der Stärkung deutscher Wissenschaft auch die Stärkung der deutschen Ehre und des deutschen Ansehens, des deutschen Volkstums überhaupt, am Herzen liegt, klagen nicht immer wieder über die Interesselosigkeit, die man gerade ihren Instituten von Regierungsseiten entgegenbringt! Doch das souveräne Volk regiert und fordert seine Rache.

Neuerlich ist man nun auch zum Angriff gegen die „reaktionären" Dozenten vorgegangen. Während man bei Lebzeiten die Person Gustav Roethes nur heimlich anzugreifen wagte, ist man nach seinem Tode tapfer gegen ihn vorgegangen und hat ganze Kübel von Dreck und Unflat über ihn gegossen. Es sei in diesem Zusammenhang auch noch auf den Fall Vahlen-Greifswald und vor allem auf den Fall Fester-Halle hingewiesen. Gegen Fester wurde in der Linkspresse gleich nach Veröffentlichung seines letzten wissenschaftlichen Werkes Sturm gelaufen, und dann wurde ihm ganz kurz vor Beginn des Winter-Semesters 1926/27 durch das Preußische Kultusministerium eilbrieflich mitgeteilt, daß er der Verpflichtung, zu lesen, enthoben sei. Daß politische Gründe für die Emeritierung Geheimrat Festers maßgebend gewesen sind, darüber besteht wohl kein Zweifel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707131-12/fragment/page=0001

Die Restarbeiten des Reichskabinetts

Um die erlösende Einigungsformel für das Reichsschulgesetz

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. Juli.

Während der Reichstag nun schon seit Sonnabend in den Ferien ist, werden die Mitglieder des Reichskabinetts immer noch in Berlin festgehalten. Die beiden wichtigen Aufgaben, die den Reichstag in seiner Sondertagung im September beschäftigen sollen, harren immer noch ihrer Erledigung im Kabinett. Gestern hat man sich in ausgedehnter Sitzung hauptsächlich mit dem Liquidationsschädengesetz befaßt, ohne jedoch zu einem Abschluß zu kommen. Wie man hört, ist vorgesehen, daß Ansprüche der Geschädigten bis zu 2000 Mark voll, bis zu 20 000 Mark mit 50 Prozent, bis 100 000 Mark mit 20, bis 200 000 Mark mit 12½, bis zu einer Million mit sieben und darüber hinaus mit fünf Prozent abgegolten werden sollen, jedoch soll keine Entschädigungsleistung im einzelnen über eine Million hinausgehen. Ein sogenannter Wiederaufbauzuschuß und ein Härtefonds sollen in besonders gelagerten Fällen einen Ausgleich schaffen. Ueber die Höhe der Barabfindungen scheint man sich noch nicht im Klaren zu sein. Die Vorlage beschäftigte heute erneut das Reichskabinett, das wiederum zu einer ausgedehnten Sitzung zusammentrat.

Außer dem Liquidationsschädengesetz soll heute erstmalig der nunmehr abgeschlossene Entwurf des Reichsinnenministers über

das Reichsschulgesetz

zur Verhandlung kommen. Bekanntlich haben sich die Reichsminister schon tagelang in Besprechungen und Verhandlungen mit den Fachmännern der Regierungsparteien die Köpfe zerbrochen, **um die erlösende Einigungsformel** zu finden. Um Mißdeutungen vorzubeugen und vor allem um die Uneinheitlichkeit des Kabinetts in dieser Frage nicht unnötigerweise herauszustellen, hat man sich bisher gescheut, von „Kabinettssitzungen" über das Reichsschulgesetz zu sprechen. Das sind aber Formalitäten, die zur Sache nichts besagen. Tatsache ist, daß man bis heute noch keinen Ausweg aus der Sackgasse gefunden hat, und nach wie vor sind die

Fragen der Gleichstellung der Konfessions- mit den Simultanschulen und der Lehrerbildung

die Hindernisse, die das Zentrum glaubt aus Gründen der Weltanschauung nicht vermindern zu können und über die die Deutsche Volkspartei aus gleichartigen Gründen nicht hinwegkommt.

Die „Tägliche Rundschau" wehrt sich heute energisch gegen die Versuche der Linkspresse, die Gegensätze zu übertreiben in dem offenkundigen Bestreben, der Regierungskoalition in dieser wichtigen Frage Schwierigkeiten zu machen. Das Blatt kündigt an, daß vielleicht schon heute eine Entscheidung des Kabinetts fallen wird, es vermeidet aber selbst das Wort „Einigung", so daß man gespannt sein darf, wie die Entscheidung des Kabinetts aussehen wird.

Meliorationskredite

Ein Beschluß des Reichskabinetts.

Berlin, 12. Juli.

Entsprechend der bei der Beantwortung der Interpellation Graf zu Eulenburg und Genossen über die Verbilligung des Meliorationskredites im Reichstage abgegebenen Erklärung der Reichsregierung hat nunmehr das Reichskabinett, wie der Reichsminister Schiele bereits auf der Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates in Stettin vom 20. Juni 1927 ankündigen konnte, beschlossen, auf 5 Jahre für die Verbilligung des Zinses der aufzunehmenden Meliorationsanleihen einen Betrag von je 6 Millionen Reichsmark in den Jahren 1927 bis 1931 zur Verfügung zu stellen.

Damit erhält die deutsche Landwirtschaft die Möglichkeit, den Ertrag einer Fläche von etwa 500 000 Hektar meliorationsbedürftigen deutschen Bodens erheblich zu steigern und zum Teil einer rationellen landwirtschaftlichen Nutzung überhaupt erst zu erschließen. Daneben darf von der Durchführung des Meliorationswerkes eine weitere Belebung der Wirtschaft und eine Entlastung des Arbeitsmarktes erwartet werden.

Wegen der Ausführung des Kabinettsbeschlusses wird alsbald mit den Ländern, mit denen bereits vorbereitende Verhandlungen gepflogen sind, in Verbindung getreten werden.

Aber auch gegen die Studenten ist man nun vorgegangen. Durch einen sozialistischen Minister Dr. Conrad Haenisch wurde den Studenten das Recht der Selbstverwaltung zugesprochen, und Preußen bekam sein Studentenrecht. Als man aber bemerkte, daß die akademische Jugend dieses Studentenrecht ausnutzte, um mit den deutschen Studenten in Oesterreich, Sudetenland und Danzig zusammenzukommen, als die Organisation „Deutsche Studentenschaft" entstand, da kannte die Wut der Gegner der akademischen Jugend keine Grenze. Obwohl sie sich überall, wo es galt, für Ruhe und Ordnung einzutreten, zur Verfügung stellte, galt die Studentenschaft als „reaktionär". Und nun setzte in Baden, dann aber auch in Preußen, der Kampf gegen die großdeutsche Studentenschaft, gegen das Studentenrecht ein. Die Linksparteien waren sich darüber klar, daß Preußen der Eckpfeiler der Deutschen Studentenschaft sei, und daß mit dem Ausscheiden Preußens auch die Deutsche Studentenschaft erledigt sei. Der Kampf geht nun schon zwei Semester, und in Würzburg, der Geburtsstadt der Deutschen Studentenschaft, soll die Entscheidung fallen.

Wir wünschen, daß der Studentenstein in Würzburg, den eine unteilbare Deutsche Studentenschaft ihren gefallenen Kommilitonen gewidmet hat, den Willen der jungen Generation, den Frontgeist in ihren Reihen zu erhalten, zum Ausdruck bringt, wir wünschen, daß der Studentenstein im Geiste der Toten, die für ein größeres Deutschland fielen, uns mahnt — zur großdeutschen Einheit!

Die abgebauten Ostbefestigungen

In England Befriedigung. — In Belgien und Frankreich neue Hetze.

(Telegraphische Meldung.)

London, 12. Juli.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, wird in London über das **günstige Ergebnis der Inspektion** der Königsberger Befestigungsanlagen **größte Befriedigung** empfunden. Es habe indessen nicht den Anschein, wie vielleicht einige Leute anzunehmen geneigt seien, daß die deutsche Abrüstung bereits vollständig sei, denn der belgische Senator de Brouquere, der sein Land in dem vorbereitenden Komitee in Genf vertritt, habe dem Reich in einer öffentlichen Rede soeben die Fortsetzung ungesetzlicher Rekrutierung für die Reichswehr im Widerspruch zum Versailler Vertrag vorgeworfen. Seine Behauptungen seien der deutschen Regierung durch Vandervelde mitgeteilt worden. Die Absicht de Brouqueres scheine zu sein, die belgische Regierung zu einer amtlichen Beschwerde beim Völkerbund zu veranlassen mit dem Zweck, **eine abermalige Inspektion** des gesamten Reichswehrsystems durch das neue Völkerbundkomitee zu sichern. Es sei sehr wohl damit zu rechnen, daß durch die Intervention de Brouqueres die Reduzierung der französischen Truppen im Rheinland weiter verzögert werde, **von einer Räumung des Rheinlandes ganz zu schweigen.**

Paris, 12. Juli.

Unter der Ueberschrift „Kriegs- oder Friedenspolitik?" macht heute die radikalsozialistische **„Volonté"** die bezeichnende Feststellung, seitdem die Inspizierung der deutschen Ostbefestigungen **auf befriedigende Weise erfolgt** sei und das Reich das Recht habe, sich in Uebereinstimmung mit allen Bedingungen des Versailler Vertrages zu erklären, sei die **Verwirrung** in den Reihen des französischen Nationalismus vollkommen. Die nationalistischen Blätter, die seit sieben Jahren ohne Unterlaß gegen Deutschland wegen seiner angeblichen Verfehlung hetzten, würden nun nach besten Kräften die **unbedeutenden Zwischenfälle vergrößern**, um dadurch eine **neue Kriegspsychose** zu schaffen. Das Blatt erinnert dann an die mysteriösen Informationen des belgischen Ministerpräsidenten de Brocqueville. Die „Volonté" zieht aus allem folgende Schlüsse:

Es ist Zeit, daß man erfährt, ob die Politik von Locarno diejenige Frankreichs geblieben ist oder nicht, und ob diese Politik unbehindert in allen ihren Konsequenzen weiter befolgt wird. Die Regierung muß, vor das Problem der Rheinlandräumung gestellt, eine klare Haltung einnehmen, die mit den moralischen Verpflichtungen in Uebereinstimmung steht. Fehlt es an Klarheit in der Regierung, dann muß die republikanische Mehrheit des Parlaments ihre Verantwortlichkeit auf sich nehmen und die Durchführung des Programms internationaler Solidarität, auf Grund deren sie gewählt wurde, überwachen.

Krisenhafter Verhandlungsgang in Genf

Die englischen Vermittlungsvorschläge auf der Seeabrüstungskonferenz.

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 12. Juli.

Die neuen englischen Vermittlungsvorschläge bilden gegenwärtig den Gegenstand eingehender Verhandlungen zwischen den drei Delegationen der Seeabrüstungskonferenz. Die militärischen Sachverständigen, die gestern abend bis in die späten Nachtstunden zusammen waren, sind heute nachmittag wiederum zusammengetreten, um die englischen Vorschläge zu prüfen. Ueber den Inhalt sowie die Stellungnahme zu den englischen Vorschlägen wird von allen Delegationen gegenwärtig **größte Zurückhaltung** gewahrt, da man zunächst den Abschluß der Prüfung der Vorschläge abwarten will, doch scheine man, so heißt es, auf amerikanischer Seite den englischen Vorschlägen gegenüber zunächst **keine sehr günstige Haltung** einzunehmen. Auch von japanischer Seite wird anscheinend ein gewisser Widerstand gegen die englischen Vermittlungsvorschläge geltend gemacht. Die Lage dürfte heute zunächst noch kaum **den krisenhaften Charakter** der letzten Tage verloren haben. Man erwartet jedoch, daß bereits im Laufe der nächsten Tage eine Klärung eintreten wird, da man feststellen wird, ob die neuen englischen Vorschläge überhaupt als eine Basis für die weiteren Verhandlungen angesehen werden können.

Pariser Pressestimmen zur Seeabrüstungskonferenz

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 12. Juli.

Bei Besprechung der Genfer Seeabrüstungskonferenz stellt St. Brice im „Journal" fest, daß die Verhandlungen auf einem Punkt angelangt seien, an dem England entweder die **Verantwortlichkeit des Abbruchs** auf sich nehmen oder sich auf den Weg **der Zugeständnisse begeben** müsse. Es habe keine andere Wahl, weil Japan sich an die Seite Amerikas gestellt habe, da es **kein Vertrauen in die Widerstandskraft der Engländer** habe. Die Japaner wüßten, daß England sie niemals gegen die Vereinigten **Staaten unterstützen würde.** Sie hielten es daher für geschickter, mit den Amerikanern gemeinsame Sache zu machen, wobei sie ihre Mitarbeit so teuer wie möglich verkaufen würden.

Pertinax faßt die bisherige Bilanz der Genfer Besprechungen im „Echo de Paris" in folgenden Worten zusammen: **Washington merkt jetzt zweifellos, daß es in der Diplomatie nützlich ist,** den Boden sorgsam vorzubereiten und sich nicht ins Unbekannte zu stürzen. Andererseits werden die **Vereinigten Staaten, die nur einem Prestigeerfolg nachjagen,** nun nachsichtiger für die europäischen „Torheiten" sein. England wird es nicht übel finden, daß auch andere Staaten ebenso energisch wie es selbst **ihre eigene nationale Sache verteidigen.** Bis dahin ist das Spiel für uns ziemlich erfreulich, **leider tritt auch Deutschland darin auf,** das gewiß ist, daß das Fiasko der Seeabrüstungskonferenz auch der Bankerott der allgemeinen Abrüstungskonferenz und gleichfalls das Ende der Militärklausel des Versailler Vertrages ist.

Der erste deutsche Kriegsschiffbesuch im Danziger Hafen

Danzig, 12. Juli.

Zum erstenmal seit der Abtrennung Danzigs durch den Versailler Friedensvertrag sind heute zwei deutsche Kriegsschiffe, das Linienschiff „Hessen" und das Torpedoboot „T 190", im Danziger Hafen eingelaufen, wo sie von Vertretern der Danziger Behörden begrüßt wurden. Der Kommandant der „Hessen", Kapitän zur See Junkermann, stattete mit seinem Adjutanten und begleitet vom deutschen Generalkonsul Freiherrn von Thermann u. a. dem Danziger Senatspräsidenten Dr. Sahm einen Besuch ab, der später von diesem erwidert wurde.

Die „Danziger Zeitung" widmet dem ersten Besuch deutscher Kriegsschiffe in Danzig einen in warmen Worten gehaltenen Begrüßungsartikel und schreibt u. a.: „Lange Zeit hat die Danziger Bevölkerung auf den Besuch deutscher Kriegsschiffe warten müssen. Kriegsschiffe aller Ostseestaaten und der europäischen Großmächte haben Danzig nach dem Weltkriege besucht, nur die Kriegsschiffe des alten Vaterlandes blieben aus. Der Zug des Herzens wurde durch die Politik gehemmt. Nun, nachdem Deutschland dem Völkerbunde angehört und so mit zum Schutzherrn Danzigs geworden ist, bildet die Politik keine Schranken mehr. Deutschland reicht durch diesen Besuch dem deutschen Danzig die Freundeshand, die wir freudig und vertrauensvoll ergreifen wollen, wobei wir klar darüber sind, daß alle diesem Besuch vielleicht von anderer Seite untergelegten politischen Absichten in keiner Weise den Tatsachen entsprechen."

Schluß der Beweisaufnahme im Stresemann-Prozeß

Plauen, 12. Juli.

Im Plauener Prozeß verwahrte sich heute zunächst der Angeklagte Dr. Müller gegen eine Berliner Zeitungsnotiz, daß sich die Verteidigung bemühe, die Verhandlung zu verschieben. Von der Verteidigung wurden dann neue Beweisanträge gestellt, u. a. wird die Ladung von Litwin und zwei anderen Kaufleuten sowie des Zeugen Knoll verlangt. Im Falle der Ablehnung des letzteren Antrages wird die Verlesung der erstinstanzlichen Protokolle über die Vernehmung Knolls gefordert. Weitere Beweisanträge erlangen die Verlesung der erstinstanzlichen Berichte und Akten und der Denkschrift des Rechnungshofes, die beweisen soll, daß durch die Reichstreuhand umfangreiche unlautere Machenschaften vorgekommen sind.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung beantragte der Staatsanwalt, die Beweisanträge der Verteidigung abzulehnen. Rechtsanwalt Dr. Kunz schloß sich dem an, da der Angeklagte versuche, den Prozeß mit allen Mitteln hinauszuziehen. Rechtsanwalt Dr. Rietzsch trat diesem Vorwurf scharf entgegen und sprach von einer unsachlichen Kampfmethode der Partei Stresemanns. Dr. Kunz wies darauf auf das dringende Interesse von Reich und Staat hin, den Prozeß möglichst schnell durchzuführen, um zu verhindern, daß Dr. Stresemann nicht monate- und jahrelang mit dem gegen ihn ausgestreuten Verdacht belastet bleibe.

Es folgte die Vernehmung des Zeugen und Sachverständigen Major Seemann, der in der fraglichen Zeit Prokurist bei der Reichstreuhand war. Seemann wies darauf hin, daß die Vorwürfe in diesem Punkte schon deshalb auf schwachen Füßen ständen, als die Entente über die Delaborierung und über die Preise des Schrotts das letzte Wort zu sprechen hatte. Es handelte sich bei den Schrottbeständen der in Frage kommenden 29 Waggons um Granaten, die der größte Schund waren. Die Evaporator habe außerdem nichts mit der Verladung zu tun gehabt. Wenn überhaupt von Schiebungen gesprochen werden könne, könnten sie nur von der Reichstreuhand begangen worden sein.

Das Gericht schloß dann wie in der ersten Instanz wegen Gefährdung der Staatssicherheit die Oeffentlichkeit für die Erörterung der Frage aus, welche Gründe für die Festsetzung des Preises für das Brelow-Lager anläßlich des Verkaufs an Litwin maßgebend gewesen seien.

Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit erklärte der Sachverständige Seemann, daß der Umtausch der italienischen Beutemunition in deutsche Munition mit Wissen der Zentrale der Treuhand vor sich gegangen sei. Der Sachverständige fügte hinzu, daß die 29 Waggons freigegeben worden wären, wenn die Evaporator sich nach der Beschlagnahme an ihn gewandt hätte, denn es sei alles in Ordnung gewesen. Als der Angeklagte bezweifelte, ob das richtig gewesen wäre, geriet der Sachverständige in große Erregung und mußte vom Vorsitzenden beruhigt werden. Nach weiterer lebhafter Debatte wurde dann die Vernehmung Seemanns für beendet erklärt.

Das Gericht zog sich hierauf zur Beratung über die Beweisanträge zurück. Der Angeklagte bat um Aussetzung der Verhandlung bis Donnerstag, da sein Verteidiger, Justizrat Hahn, wegen dringender Geschäfte nach Berlin gefahren sei. Nach mehr als einstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende den Beschluß, daß sämtliche Beweisanträge abgelehnt werden. Ebenso werden die Eventualanträge der Staatsanwaltschaft abgelehnt. Der Sachverständige Dr. Glahn wird nachträglich vereidigt. Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen. Das Gericht stimmt der Vereinbarung zu, wonach am Freitag die Plädoyers beginnen.

Druschilowski zum Tode verurteilt

Das neueste Bluturteil der Tscheka

Moskau, 12. Juli.

Das Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes verurteilte Druschilowski heute nacht nach sechsstündiger Beratung zum Tode. Das gesamte Eigentum des Verurteilten verfällt dem Staate. Die Verurteilung erfolgte wegen Spionage gegen die Sowjetunion und wegen Anfertigung gefälschter Dokumente.

Letzte Handelsmeldungen

„Siemens-Schuckert A.-G."

Die Umwandlung der Siemens & Schuckertwerke, G. m. b. H., in Berlin in eine Aktiengesellschaft erfolgt.

Berlin, 12. Juli. Am 12. Juli 1927 ist die seit längerer Zeit beabsichtigte Umwandlung der Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. in Berlin in eine Aktiengesellschaft erfolgt. Die Neugründung hat in der Weise stattgefunden, daß die Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. sowie sieben ihrer Tochtergesellschaften ihre gesamten Unternehmungen als Gründer in die Siemens-Schuckertwerke-Aktiengesellschaft gegen Gewährung von Aktien eingebracht haben. Außer diesen acht Gründern haben sich noch die Siemens & Halske Aktiengesellschaft in Berlin sowie die Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, vormals Schuckert & Co. in Nürnberg, als Gründer mit Einlagen beteiligt.

Das Grundkapital der Siemens-Schuckertwerke-Aktiengesellschaft beträgt 120 Millionen RM. und besteht aus 90 000 Stck. auf den Inhaber lautenden Aktien Lit. A sowie aus 150 000 Stück auf den Namen lautenden Aktien Lit. B.

Maßgebend für die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft war der Wunsch, sich die größere Beweglichkeit dieser Gesellschaftsform zu sichern. Veranlassung zur Einbeziehung der sieben Tochtergesellschaften war der Wunsch, durch Beseitigung ihrer formellen Selbständigkeit in organisatorischer Beziehung Vereinfachungen zu schaffen.

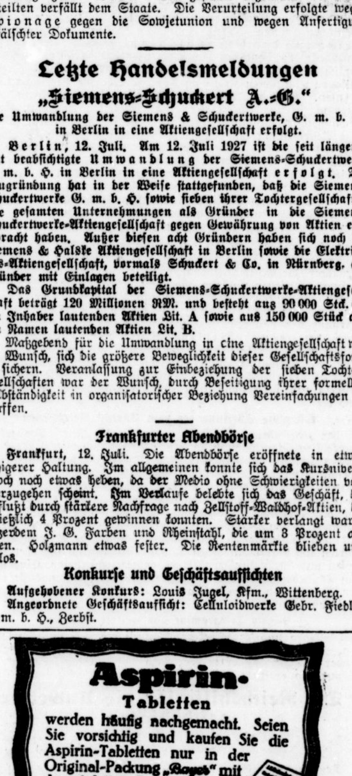
Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 12. Juli. Die Abendbörse eröffnete in etwas ruhigerer Haltung. Im allgemeinen konnte sich das Kursniveau jedoch noch etwas heben, da der Medio ohne Schwierigkeiten vorüberzugehen scheint. Im Verlaufe belebte sich das Geschäft, beeinflußt durch stärkere Nachfrage nach Zellstoff-Waldhof-Aktien, die schließlich 4 Prozent gewinnen konnten. Stärker verlangt waren außerdem J. G. Farben und Rheinstahl, die um 3 Prozent anzogen. Holzmann etwas fester. Die Rentenmärkte blieben umsatzlos.

Konkurse und Geschäftsaufsichten

Aufgehobener Konkurs: Louis Jugel, Kfm., Wittenberg.

Angeordnete Geschäftsaufsicht: Celluloidwerke Gebr. Fiedler G. m. b. H., Zerbst.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707131-12/fragment/page=0002

56 Tote in Palästina

Das Heilige Grab durch das Erdbeben beschädigt

Berlin, 12. Juli.

Wie die Spätabendblätter über das Erdbeben in Palästina eingehend zu berichten wissen, ist dessen Ausmaß weit größer gewesen, als zuerst angenommen wurde. In fast allen Teilen des Landes und in Transjordanien wurden Verwüstungen angerichtet. Die Zahl der Todesopfer beträgt bisher 56, die der Verletzten über 250. Besonders schwer scheint die biblische Stadt Sichem mitgenommen zu sein, wo allein 20 Personen getötet wurden. In Jerusalem ist die Villa des Feldmarschalls Lord Plummer vollständig eingestürzt, während die neue hebräische Universität und die Allenbybrücke, das Postgebäude, das zionistische Hauptquartier und die Kirchenmissions-Gesellschaftsschule schwer beschädigt wurden. Auf dem Oelberg stürzten mehrere Häuser ein, ebenso in Ain-Karim, dem Geburtsort Johannes des Täufers, wobei mehrere Personen unter den Trümmern begraben wurden.

London, 12. Juli.

Besonders schwer scheint die biblische Stadt Schechem 80 Meilen nördlich von Jerusalem, betroffen zu sein, wo allein 20 Personen getötet und 250 verletzt wurden. In einem arabischen Dorf in der Nähe von Jerusalem wurden 8 Personen getötet. Unter den beschädigten Gebäuden

befindet sich das Heilige Grab

sowie das Regierungsgebäude. Ferner sind die neue hebräische Universität und die Allenby-Brücke schwer beschädigt. In Jericho sind viele Mauern eingestürzt und haben drei indische weibliche Touristen unter sich begraben. In Jerusalemer Distrikt sollen nach den bisher unvollständigen offiziellen Berichten 26 Personen getötet und 30 verletzt sein, während in der Stadt selbst nur eine Person getötet und 12 verletzt wurden. Nach den letzten Berichten sind auch das Postgebäude, das zionistische Hauptquartier und die Kirchenmissionsgesellschaftsschule schwer beschädigt.

Nach dem Erdbeben waren die Straßen Jerusalems

von aufgeregten Menschenmassen gefüllt,

die entsetzt die großen Risse in den Häusern betrachteten und nicht mehr in die Häuser zurückkehren wollten. Berichte zeigen den Zusammensturz von Häusern in Ramleh an, wo viele Bewohner unter den Trümmern begraben wurden. In Abneus in der Nähe von Bethanien

stürzten 90 Häuser zusammen.

In Nablus wurden 30 Personen getötet. Jaffe dagegen blieb unbeschädigt, und der Schaden in Haifa ist sehr gering. Die Post wird von einer großen Menschenmasse umlagert, die alle versuchen, ihren Angehörigen im Auslande Nachricht von ihrem Wohlbefinden zu übermitteln.

Furchtbare Familientragödie in Bochum

Bochum, 12. Juli. Heute morgen erschoß der Konkursverwalter Rudolf Crämer seine Ehefrau und seine 25jährige Tochter, worauf er Selbstmord beging. Der Grund zu der Tat scheint in den schwierigen finanziellen Verhältnissen der Familie zu liegen.

Gefährliches Einbooten

Zwei Personen ertrunken.

Flensburg, 12. Juli. Das Nachrichtenschiff „Wiking" von der Marineschule Mürwik lief am Sonnabend zur Abhaltung eines Bordfestes mit 110 Marineangehörigen nach Steinberg-Haff aus, wo das Schiff vor Anker ging. Während das Ausbooten der Mannschaften glatt vonstatten ging, ereignete sich beim Einbooten bei starkem Sturm ein schweres Unglück. Ein mit fünf Personen besetztes Zivilboot schlug um. Während es gelang, drei der Verunglückten zu retten, versanken die beiden anderen in die Tiefe. Die Leichen sind bisher noch nicht gefunden worden.

Die Berufungsverhandlung gegen den Lokomotivführer Aubele

München, 12. Juli. Heute vormittag begann vor dem Landgericht in München I die Berufungsverhandlung gegen den Lokomotivführer Aubele, der wegen des großen Eisenbahnunglücks am Münchener Ostbahnhof am Pfingstmontag 1926 in erster Instanz zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Zur Berufungsverhandlung sind 80 Zeugen und 9 Sachverständige erschienen. Vor Eintritt in die eigentliche Verhandlung beantragten die beiden Verteidiger die Aufhebung des Urteils unter Zurückverweisung an die erste Instanz und zwar wegen Verletzung der Verfahrensnorm durch Nichtaussetzen der Verhandlung angesichts des Todes der beiden Verteidiger Aubeles. Dadurch, so führten die Verteidiger aus, sei nicht nur menschlich, sondern auch strafprozessionell in die Rechte des Angeklagten eingegriffen worden. Staatsanwalt Vogt trat diesem Antrag entgegen, da keine Rede davon sein könne, daß in der ersten Instanz das Recht des Angeklagten beschränkt worden wäre. Wenn dem Zurückverweisungsantrag stattgegeben würde, so würde das Verfahren bis zu einem halben, ja einem ganzen Jahr hinausgezögert werden. Aubele selbst erklärte auf die Frage des Vorsitzenden, daß er sich dem Antrag der Verteidigung anschließe. Das Gericht zog sich zur Beschlußfassung über den Antrag zurück.

Nachklänge zur Straßenbahnkatastrophe in Kassel

Berlin, 11. Juli. Die Straßenbahnkatastrohe in Kassel sowie verschiedene Straßenbahnunfälle in Frankfurt a. M., Berlin und anderen Orten Preußens wurden zum Gegenstand einer Kleinen Anfrage links-kommunistischer Landtagsabgeordneter gemacht. Wie die Antragenden ausführten, wurde von einer Straßenbahnerversammlung in Berlin die Beibehaltung der Strombremse als Ursache zahlreicher Unfälle bezeichnet; gefordert wurde für das in den Verkehrsbetrieben beschäftigte Personal die gesetzliche Festlegung des starren Achtstundentages. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" auf Grund der Antwort des preußischen Handelsministers mitteilt, erfüllen die im Betriebe von Straßenbahnen verwendeten elektrischen Bremsen die allgemein verordneten Mindestforderungen; ebenso genügen die von der Berliner Straßenbahn verwendeten Bremsen den für Berlin zusätzlich gestellten Anforderungen. Aus rechtlichen Gründen kann daher die Verwendung der bei zahlreichen Straßenbahnverwaltungen des In- und Auslandes eingeführten elektrischen Bremse von Aufsichts wegen nicht untersagt werden. — Für die Regelung der Arbeitszeit der in den Verkehrsgewerben beschäftigten Arbeitnehmer sind die reichsgesetzlichen Bestimmungen der Verordnung über die Arbeitszeit vom 21. Dezember 1923 maßgebend, die vor kurzem durch das Gesetz vom 14. April dieses Jahres eine neue Fassung erhalten haben.

Autounfall der Gattin des früheren Saarpräsidenten

Saarbrücken, 12. Juli.

Die Gattin des früheren Saarpräsidenten Stephens erlitt, als sie vom Besuch ihres in einer Straßburger Klinik liegenden Gatten kam, einen schweren Autounfall, bei dem sie erhebliche Verletzungen davontrug.

Wirbelsturm über Südrußland

Riga, 12. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die südrussische Stadt Noworossijsk von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht worden, der zahlreiche Opfer an Menschenleben forderte. Nach den bisherigen Meldungen sind 80 Personen getötet und 20 verwundet worden. In Kertsch hat der Wirbelsturm ebenfalls große Verheerungen angerichtet.

Riesenüberschwemmung bei Nischninowgorod

London, 12. Juli. Durch Ueberschwemmung des Flusses Tschar bei Lukoyanow in der Provinz Nischninowgorod wurden, wie aus Moskau berichtet wird, vier Menschen und zahlreiches Vieh, Hunderte von Häusern und mehrere Brücken von den Fluten weggeschwemmt. Die Telegraphen- und Telephonverbindungen sind zerstört. In Lukoyanow flüchteten die Einwohner auf die Dächer der Häuser.

Schweres Automobilunglück in Cuxhaven. Montag abend wurde hier ein 48 Jahre alter Mann und sein achtjähriges Kind von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarben. Die Mutter des Mannes, die letzteren vor dem Ueberfahren retten wollte, erlitt einen Nervenzusammenbruch.

Verhaftung einer reichsdeutschen Touristin im Passeiertal. Bei Rabenstein im Passeiertal wurde eine reichsdeutsche Touristin aus Köhen verhaftet, weil sie im Zonengebiet entgegen den gesetzlichen Bestimmungen photographische Aufnahmen gemacht hatte. Sie wurde von der Präfektur zu 14 Tagen Arrest verurteilt.

Ein Duell mit tödlichem Ausgang. Montag mittag wurde in Oedenburg ein Pistolen-Duell zwischen dem Wiener Zollbeamten Walter Setz und dem Wiener Notarstellvertreter Erich Thuka ausgetragen. Das Duell geht auf eine Ehrenangelegenheit zurück, die zwischen den beiden Duellanten, die Reserveoffiziere waren, schon vor Jahren gespielt hat. Oedenburg war als Ort des Duells gewählt, weil nach den Bestimmungen des österreichischen Gesetzes das Duell eine gewöhnliche Strafhandlung ist. Die beiden Teile hatten sich geeinigt, das Duell nur scheinbar auszutragen. Indessen traf die Kugel Thukas Setz so unglücklich in die Weichengegend, daß er während des Transportes in das Spital verstarb. Thuka wurde verhaftet. Die Sekundanten und die beiden Aerzte, alles Oesterreicher, wurden nach dem Verhör bei der Polizei wieder freigelassen.

Ein Matrose an Tollwut gestorben. Am letzten Mittwoch war in das Linzer Allgemeine Krankenhaus der Matrose Wilhelm Bugy von einem Donaudampfer mit Angeichen der Tollwut eingeliefert worden. Der Dampfer war auf der Fahrt donauabwärts begriffen, als der Matrose unter verdächtigen Erscheinungen erkrankte. Nach zwei Tagen ist er unter furchtbaren Qualen gestorben. Wie festgestellt worden ist, war Bugy von einem halben Jahr von einer tollwütigen Katze gebissen worden, hatte aber nicht darauf geachtet.

Neue blutige Religionskämpfe in Indien. In Scholarpore in Bombay kam es gestern zu einem Zusammenstoß zwischen einer Hindu- und muselmanischen Prozession, wobei 38 Personen verwundet wurden. Der Polizei gelang es schließlich, die Ordnung wieder herzustellen. Die Spannung zwischen beiden Parteien ist außerordentlich groß und die Lage wird als sehr kritisch bezeichnet. Auch in Moolta kam es gegen Ende einer Prozession zu blutigen Zusammenstößen, bei denen zwei Personen ums Leben kamen. Auch hier ist die Erregung groß. Der stellvertretende Kommandeur hat um Entsendung von Truppen aus den umliegenden Bezirken gebeten.

Ein Stück Wild-West vor Gericht

Berlin, 12. Juli.

Unter großem Andrang des Publikums fand die Verhandlung des Erweiterten Schöffengerichts Mitte gegen die beiden jugendlichen anarcho-syndikalistischen Räuber und Einbrecher Walter Schulz und Erich Möller statt. Beide Angeklagten waren in der Nacht zum Pfingstsonnabend in eine Wohnung der Königgrätzer Straße eingebrochen und hatten einen Untermieter Schischke niedergestochen, während dessen Frau hilferufend aus Angst zum Fenster aus der Hochparterre gelegenen Wohnung hinaussprang. Das Ehepaar ist von seinen Verletzungen wieder hergestellt und war heute auf der Zeugenbank erschienen. Schulz legte ein offenes Geständnis ab. Er ist wegen Bettelei und Diebstahl vorbestraft. Er war arbeitslos und hatte eine Anklage wegen Beamtenbeleidigung und Widerstandes, wofür er erneut mit einer Gefängnisstrafe rechnete. Deshalb wollte er ins Ausland, brauchte aber Geld. Möller soll angeblich der Vater des Planes gewesen sein. Das Schöffengericht ging über den auf zwei Jahre zehn Monate bzw. zwei Jahre sieben Monate Gefängnis lautenden Strafantrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte Schulz zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und Möller zu drei Jahren drei Monaten Gefängnis, sowie beide zu je drei Jahren Ehrverlust. Es handele sich, so begründete Amtsgerichtsrat Dr. Burkert das Urteil, um eine Tat, die ganz Berlin in Aufregung gesetzt habe, und die über den Rahmen der gewöhnlichen Verbrechen hinausgehe. Es gehe nicht an, daß ruhige Bürger nachts in ihrer Wohnung überfallen und um des schnöden Geldes wegen in Lebensgefahr gebracht würden. Die Sicherheitsverhältnisse könnten nur gebessert werden, wenn auf Strafen erkannt werde, die ähnliche Elemente von derartigen Verbrechen abschreckten. Die Angeklagten wollten sich noch überlegen, ob sie die Strafe gleich annehmen.

Ein Wunderkind spielt mit vier Jahren Beethoven

Berlin, 12. Juli. Dorothy Johnson, ein vierjähriges Mädchen aus Hawaii, das mit der Mutter nach Chikago gekommen war, um hier seine musikalische Ausbildung zu erhalten, erregte, wie die „Germania" aus New-York berichtet, bei einem Konkurrenzspiel am dortigen Konservatorium die staunende Bewunderung der Professoren über ein zu beispiellosser Höhe entwickeltes pianistisches Talent. Während die Professoren hinter einem Vorhang saßen, der ihnen die Sicht auf die an dem Wettbewerb beteiligten Klavierspieler verbarg, spielte die kleine Dorothy Beethovens Mondscheinsonate und Bachs C-Dur-Präludium in untadeliger Vollendung. Die Herren der Prüfungskommission waren nicht wenig erstaunt, als sie beim Heraustreten auf das Podium ein vierjähriges Kind am Klavier sitzen sahen. Einstimmig wurde dem Kinde der erste Preis zuerkannt. Die Mutter der Kleinen ist eine Musiklehrerin, die der Tochter aber nur gelegentliche Anweisungen in den Anfangsgründen erteilt hat. Die Kleine hörte ihrer Mutter aufmerksam zu und spielte, was sie gehört hatte, aus dem Gedächtnis nach. Auf diese Weise hat sich die Vierjährige ein Repertoir von dreißig Kompositionen angeeignet.

Rund um die Welt

Die bekannte Filmschauspielerin Helen von Münchhofen verunglückte bei einer Nachtaufnahme in Geiselgesteig bei München. Sie hatte in einer Flüchtlingsszene einige Pferde zu halten, die bei dem plötzlichen Aufflammen der Scheinwerfer scheuten und durchgingen. Die Künstlerin hat schwere Verletzungen an den Armen, Beinen und am Rücken davongetragen.

*

Bei Schauflügen in Arnsdorf (Westfalen) rutschte der Pilot Ripp bei der Landung seitlich ab. Das Flugzeug schlug mit voller Wucht auf und wurde zertrümmert. Der Pilot wurde mit schweren Knochenbrüchen und inneren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht.

*

Der Lokomotivführer Hans Lochner verschluckte im Aufenthaltsraum des Bahnhofes Nürnberg sein künstliches Gebiß und starb am Tage darauf.

*

Bekanntlich hat ein katastrophales Unwetter in den letzten Tagen auch das tschechoslowakische Gebiet verwüstet, großen Schaden verursacht und mehrere Todesopfer gefordert. Am übelsten wurde die Gemeinde Schönwald mitgenommen, die allein zwei Todesopfer und einen Materialschaden von 10 Millionen Kronen zu beklagen hat. Das Militär ist zu den Aufräumungsarbeiten abkommandiert worden.

*

Ein nicht alltägliches Familiendrama spielte sich in der Nähe von Amiens, in Fouquieres, ab. Ein 85jähriger Mann, der an der Ehetreue seiner Frau zweifelte, gab vor, eine Reise zu unternehmen, kehrte aber überraschend wieder nach Hause zurück. Er fand in seiner Wohnung seinen Nachbarn, der sich aber der Rache des Betrogenen durch die Flucht zu entziehen wußte. Nicht so glücklich war die Ehefrau, die über das Gartengitter zu entfliehen versuchte und an den Stäben hängen blieb. Ihr Mann schlug ihr mit einer Sichel auf den Kopf, bis er sie für tot hielt. Ueber eine Stunde verbrachte die Unglückliche in dieser Lage, bis endlich die herbeigerufene Polizei Hilfe brachte. Der Ehemann, der inmitten der zusammengeströmten Nachbarn ruhig seine Pfeife rauchte, ließ sich ohne Widerstand festnehmen.

*

Die Holland-Indien-Flieger sind von Rangoon nach Kalkutta gestiegen, wo sie auf dem Flugfeld Dumdum landeten. Die Fahrt von Bankok nach Rangoon wurde durch Wolkenbildung und schwere Stürme sehr beeinträchtigt.

*

Der Hamburger Senat hat die Raubmörder Becker und Buls, die bekanntlich im Jahre 1919 den Zigarrenhändler Holst sowie den Altwarenhändler Fraenkel ermordet hatten und dafür zweimal zum Tode verurteilt worden waren, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

*

Beim Baden ertranken in der Nähe von Dömitz (Meckl.) zwei junge Knechte, die bei einem Hofbesitzer in dem Dorfe Perkefitz bedienstet waren. Die Leichen sind bereits gefunden worden.

Henkell

Gegründet 1832 • Seit fast 100 Jahren im ausschließlichen Besitz und unter persönlicher Leitung der Familie Henkell!

WIESBADEN-BIEBRICH · MAINZ · WORMS · MANNHEIM · COBLENZ · BINGEN

BHD

Keine Rheinreise ist vollkommen ohne einen Besuch der Henkell'schen Kellereien Wiesbaden Biebricher Allee, die in technischer wie künstlerischer Beziehung gleich unerreicht dastehen.

Besuchszeit: Vormittags 9¹⁰–11¹⁰. Nachmittags 1¹⁰–3¹⁰. Samstag nachmittags geschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707131-12/fragment/page=0003

Statt besonderer Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß am Sonntag, dem 10. Juli, mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der

Gräfliche Oberinspektor

Max Gerlach

nach langen, schweren Leiden, aber doch plötzlich und unerwartet von uns geschieden ist.

Püchau (Bez. Leipzig), den 11. Juli 1927.

In tiefstem Herzeleid:

Elsa Gerlach geb. Reuter,
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet Donnerstag, den 14. Juli, nachmittags 4 Uhr in **Querfurt** statt. — Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen. 4377

Wir danken allen denen, die uns so viele herzliche Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen gegeben haben.

Halle a. S., den 12. Juli 1927.

Für alle Trauernden:

Emil Zeutschler.

2380

Todesfälle:

Otto Heyer, 56 Jahre, Halle a. S. Trauerfeier Donnerstag nachm. 1/3 8 Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. — **Max Gerlach**, Püchau. Beisetzung Donnerstag nachm. 4 Uhr in Querfurt. — **Richard Schulze**, 80 Jahre, Halle a. S. Beerdig. Freitag 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. — **Martha Hubold** geb. Wachsmuth, 37 Jahre, Torgau. Beerdigung Mittwoch nachm. 3 Uhr. — **Minna Wegner** geb. Schmieder, 57 Jahre, Merseburg. Beerdigung Mittwoch nachm. 3 Uhr. — **Anna Müller**, Wittenberg. Beerdigung Mittwoch nachm. 4 Uhr. — **Margarete Schröter** geb. Grupe, 58 Jahre, Bratau. Beerdigung Mittwoch nachm. 3 Uhr. — **Lilly Kühne**, 63 Jahre, Wimmelburg. Beerdigung Mittwoch nachm. 4½ Uhr. — Frau **Auguste Honigmann**, 52 Jahre, Eisleben. Beerdigung Mittwoch nachm. 4 Uhr. — Kaufmann **Alwin Wilkerling**, 43 Jahre, Thale. Trauerfeier Mittwoch nachm. 3 Uhr. — **Friedrich Bassüner**, 64 Jahre, Dingelstedt. Beerdigung Donnerstag nachm. 3½ Uhr.

Wratzke & Steiger, Hoflieferante Poststr. 9/10.
Juwelen — Gold — Silber.

Bad Wittekind
Donnerstag, den 14. Juli, 7/7 Uhr
FRÜH-KONZERT
Freitag, den 15. Juli, 7/7 Uhr
Symphonische Morgenmusik
4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des Halleschen Symphonieorchesters.
Leitung: Benno Plätz. 445/51

Saalschloß

Freitag, den 15. Juli, abends 8 Uhr:

Massen-Konzert

110 MUSIKER

Großes Feuerwerk
I. Teil: Schlachtenfeuerwerk
II. Teil: Brand von Moskau

Beamten-Orchester-Vereine Halle und Merseburg (Militär-Musik)

EINTRITT 50 Pf.

HOFJAEGER
Heute, Mittwoch
Nachmittag und Abend 12/380
Gr. Garten-Konzert.

Weißenfels

Das Motorboot „Roter Löwe" Weißenfels

ist nach Eintritt besserer Witterung wieder zum Verkehr auf der Saale von Weißenfels bis Freyburg einerseits und Dürrenberg andererseits in Betrieb gesetzt. Dasselbe eignet sich zu Ausflügen in unser reizendes Saale- und Unstruttal kleiner Gesellschaften bis zu 35 Erwachsenen. Ganz besonders paßt es zu Ausflügen einzelner Schulklassen, an welchen gegebenen Falles eine beschränkte Anzahl Angehöriger teilnehmen könnte.

Da ich keinen Vertreter unterhalte, bitte ich im Bedarfsfalle nähere Auskunft direkt bei mir einholen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Carl Rohnke, Weißenfels.
Merseburger Str. 16/18.

164/218

WALHALLA
Tel. 28385.
Nur noch **3** Tage!
Gastspiel Marga Peter und Gustav Bertram im **„Schwarzwaldmädel".**
Operette in 3 Akten.

Koch's Künstlerspiele
Täglich 20.30 Uhr
Das lustige Juli-Programm
Heute
nach der Vorstellung
Große
Luftschlangen-Ballon-Schlacht
12 Preise
Donnerstag nach dem
Gesellschaftstanz
Besondere Ueberraschungen
568/21

Weinberg
Mittwoch, 13. Juli
8¼ Uhr
Wunsch-Konzert
Eintritt frei.
7/8 Uhr
Großes Militär-Extra-Konzert
mit Parade-Fanfaren für 10 Heroldtrompeten anschließend
Groß. Schlachten-Feuerwerk
Eintritt 30 Pf.
Im Saal 8 Uhr Tanz.
Eintritt 80 und 50 Pf.
Voranzeige!!
Sonnabend, 7½ Uhr abds.
1. Ferien-Konzert
mit Tanz im Saal und im Freien.
Sämtliche Konzert-Aufführungen von Obermusikmstr. C. Steuer.

VOX u. VOX u.

Elektrola-Sprechapparate u. Schallplatten
Für die Reise
Kofferapparate
aller führenden Fabrikate in größter Auswahl
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Gustav Uhlig
Halle (Saale)
untere Leipziger Straße.
Gegründet 1868.

Motorboot „Roter Löwe"
Weißenfels
fährt heute 2 Uhr nach Dürrenberg.
morgen Vormittag nach Neue Welt bei Naumburg.
Kartenverkauf am Boot.

Geschenke

in
Porzellan — Kristall
Nickelwaren — Bronzen
Marmor — Messingwaren
Bestecke — Lederwaren
Wirtschaftsartikel

Erste Fabrikate

Große Auswahl — Billige Preise

Böker

Leipziger Straße 7
2723

Saalschloß-BRAUEREI
Heute, Mittwoch, 1/4 4 Uhr
Park-Konzert
Bergkapelle 8 Uhr Eintritt frei!
Venezianisches Abendfest
grosses Konzert.
Pracht-Illumination — neue Lichteffekte
Tanz im Pavillon — Eintritt 85 Pfg.
Karten gültig.
Im großen Festsaal **Ball-Abend.**
Eintritt 50 Pfg.
Donnerstag, den 14. Juli
Vokal- und Instrumental-Konzert
des Post-Gesang-Vereins.
Brillant-Feuerwerk. 445/50
Besucht die Rennbahn-Terrasse.

Privat-Auto
für Stunden und Tage billigst zu vermieten durch
Weidner & Co.,
Dessauer Straße 5.
Fernruf 29069.

Scheuertücher
Empfiehlt vorteilhaft
H. Schnee Nachfolger,
Gr. Steinstr. 84.

Hallische Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
mit Dampf- und Entstaubungs-Anlage. Täglich im Betrieb
Modernste Anlage — Gründliche Reinigung
Fertige Inletts 4274
stets am Lager
Die Betten werden kostenlos abgeholt und wieder zugesandt. Die Reinigung geschieht in Gegenwart des Kunden
Eduard Graf
Halle a. S., Marktplatz 11
Telephon 21298 Gegründet 1892

Messer u. Gabeln
empfiehlt in mehr als hundert verschiedenen Mustern von während 40 Jahren erprobten Fabrikaten
in Alpaka
Alpakasilber
u. echt Silber
1/2 Dutzend von
10 bis 125 Mark

Plissee
in allen modernen Ausführungen
Hohlsaum-Languetten
Weißstickerei
Zickeln / Knopflöcher
in sauberer schöner Ausführung.
Getragene Mode werden ohne Zertrennen **neu aufgedämpft**
Selbst Presse. 88/968
Gustav Lerche,
Al. Altichstraße 33.
Gegr. 1894. Fernr. 28111.

Haltbare, gute Schuhsenkel
empfiehlt H. Schneekehl.
Gr. Steinstrasse 84. 866/86

Juwelier Tittel
Altbewährtes Besteckhaus
Schmeerstr. 12
Goldene Medaillen 1921 und 1922.

Rolläden Jalousien
Schaufensterrollos
liefern und reparieren
Franz Rudolph & Co.
Krausenstr. 16. Tel. 22106
3181

Magenkranke.
Glänzende Erfolge durch meine Kur. Ges. gesch. Nr. 86581. Machen Sie einen Versuch. Pr. 5.— Mark. 1925
Kuntz, Zenkerstraße 3

Schnell-Lieferwagen
30 Zentner Tragkraft mit Fahrer vermietet auf Stunden und Tage 42/1
Fernruf 24329.

Gutes, dauerhaftes **Gummiband** für Strumpfhänder kauft man bei **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 86

Ostseebad Brunshaupten
„Hohe Düne" 8612
Telefon 298. — Fließendes Wasser. — Pension Vor- und Nachsaison 5,50—6,50 M., Hauptzeit 7—8 M. einschl. alle

---

Extra-Angebot

Linoleum

Inlaid Farben durchgehend „Ausrangiert" d. h. zurückgesetzte Muster
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Maser-Parkett-Linoleum
Delmenhorster Fabrikat, mit Fehlern,
besonders billig!

Linoleum-Reste
Läufer u. Stückware in allen Größen zu haben!

Arnold & Troitzsch

Teppichhaus, Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 1 u. 1a, Ecke Kleinschmieden

Rasierapparate und Klingen kauft man am vorteilhaftesten bei
Baumann & Hedderoth, Parfümerien, Große Steinstraße 79.

Zu Haustrinkkuren
bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.
Man befrage den Hausarzt!
Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 8, Wilhelmstr. 55.
Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.
STAATL. FACHINGEN natürliches Mineralwasser

Staatl. Fachingen zu haben bei frischer Füllung in der Hauptniederlage
Helmbold & Co., **Leipziger Straße 104**
Fernruf 26094. 3513

Die versinkende Volksschule
Ein Beitrag zur Errettung der deutschen Jugend von Pädagogen-Wahn und Partei-Irrtum. Von einem Volksschullehrer. Mark 1.20
Eltern gebt acht!
Es handelt sich um Eure Kinder. Lest darum diese Schrift! Ihr allein seid imstande, eine Änderung der heutigen überaus mißlichen Schulverhältnisse zum Heile Eurer Kinder zu erzwingen. Zu beziehen vom Verlag Hiekel & Co., Leipzig O 1, Querstr. 29. Postscheckkonto Leipzig 51899 oder durch jede Buchhandlung.

Die Züchter-Verbände der Provinz Sachsen

veranstalten gemeinsam mit den ihnen angeschlossenen Vieß-Verkaufs-Vereinigungen

in Bismark (Altmark) am 20. Juli die
141. Versteigerung
durch die Viehverkaufsvereinigung Bismark
zur Versteigerung kommen ca. **250 bis 300 Stück Rindvieh;**
in Osterburg 13 (Altmark) am 21. Juli die
72. Versteigerung
durch die Viehverwertungsgenossenschaft Osterburg
zur Versteigerung kommen ca. **300 Stück Rindvieh.**
Die Versteigerungen beginnen 9 Uhr morgens.
Auf beiden Versteigerungen werden frischmelkende und tragende Kühe, tragende Färsen, gutes Vieh, Ochsen und Bullen verkauft. Die Veranstaltungen bieten Gelegenheit zum Ankauf von gutem Zucht- und Herdbuchmaterial.
Kataloge unentgeltlich d. d. Geschäftsstellen der Vereinigungen 2710

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707131-12/fragment/page=0004

Stellenangebote

Intell. Damen und Herren
[illegible] Privatkundschaft bei gutem [illegible]dienst gesucht. 164/278
[illegible]hönhilft, Weißenfels a. S.

Aelteren ledigen
Schweizer
[illegible] lückenlosen Zeugnissen für [illegible] Stück Großvieh zum 15. Juli gesucht.
[illegible] Kieseler, Beyersdorf, Post Roitzsch.

Einen jungen Mann,
nicht unter 22 Jahren, der alle landwirtsch. Arbeiten versteht und zeitweise ein Paar Pferde übernimmt, stellt ein.
Friedrich Kof
Pörsten bei Weißenfels.

Landwirtschaftlicher
Geschirrführer
(nicht unter 16 Jahren) sofort gesucht.
G. Kaps, Landwirt, Beesenlaublingen (Saalkreis). 1942

Einen
Ochsenjungen
sucht sofort Const. Trömel, Barnstädt.

Persönlichkeit,
welche ärztl. Kassenrechnungen zu schreiben versteht, abends gesucht. Angebote unter J. S. 8281 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Leistungsfähigste Scheuertuch- und Poliertuchfabrik (Spinnweberei seit 40 Jahren) sucht erstklassigen
Vertreter,
gute Verdienstmöglichkeit. Angebote unter J. D. 8266 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Suche zum sofortigen Antritt einen an anstrengende Tätigkeit gewöhnten jüngeren 4371
Verwalter.
F. Dippe, Rittergut Schwerz bei Niemberg.

Ordentlicher, verheirateter
Tagelöhner
mit guten Zeugnissen gesucht. Tariflohn. Kurt Weber-Spielberg, Gutsbes., Gimritz, Post Naundorf (Saalkreis).

Erfahrener
Maschinist
als Löffelbaggerführer für einige Monate zum sofortigen Antritt gesucht. Bauunternehmung
Schomburg & Co.
Oldenburg i. Oldbg.

Ledigen
Geschirrführer
sucht sofort Gottenz 23/24.

Auskunftei
vergibt
Geschäftsstelle
Offert. erbet. unt. Nr. 2597 an die Ann.-Exped. Moritz Fay Nachf., Nürnberg.

Zum 15. Juli für ländl. Villenhaushalt bei Halle, ält. zuverlässiges
Alleinmädchen
gesucht. Zu melden im Verlag Gr. Märkerstraße 10

Gebild. jg. Mädchen
aus guter Familie, 20-30 J. alt, sofort gesucht zu ält. Dame aufs Land. Zu erfragen Helbig, Kellnerstr. 9, III, v. 4—6 Uhr.

Anständ., ehrl., arbeitsfreudig.
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen zum 1. Aug. gesucht. Meldung nachmittags. Frau Einbeck, Saarlandstraße 18 (obere Talstraße). 1918

Aeltere
Wirtschafterin
für frauenlosen Haushalt **sofort gesucht.**
F. Höschel, Wansleben (Bezirk Halle).

100 Reisedamen
sofort gesucht. Enorme Verdienste. Angebote unter H. H. 8261 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 4321

Tüchtige 194
Kaffeemamsell
(Wirtschafterin),
Bardame und Hausmädchen
für sofort gesucht. Offerten an Gesellschaftshaus „St. Hubertus", Köthen, Geuzerstr. 1.

Suche zu sofort fleißiges, ehrliches 4328
Hausmädchen.
Angebote an Frau Rabe, Rittergut Brachstedt (Saalkreis).

Ich suche zu sofort oder zum 15. Juli ein tüchtiges, erfahrenes
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen.
Frau Oehland, Friedenstr. 1.

Stellengesuche

Eisenbetoningenieur
und tüchtiger
Hochbautechniker,
geschäftsgew., m. langjähr. Erfahrungen in Ausführung, Bauleitung und Kalkulation sucht Dauerstellung. Antritt evtl. sofort. Offert. unt. J. W. 8285 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bauführer
Aelterer, erfahrener Bauführer im Hochbau sow. Eisenbetonbau bewandert, m. sehr gut. Erfolgen, flott im Umgang mit Behörden und Privaten sucht entsprechende Tätigkeit. Angeb. u. J. X. 8286 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Chauffeur, 4381
31 J. alt, verheir., sucht Stellung für Personen- oder Lastwagen, mögl. Stadt od. Land. Führerschein 3 b. Gefl. Angebote an R. Straube, Trebnitz bei Könnern.

Oberschweizer
sucht Stellung mit eig. Hilfskraft zu 35 bis 40 Stück Milchvieh, dementsprechend Jungvieh zum 1. August. Guter Melker und Viehpfleger, nüchtern und zuverlässig, gehört keiner Partei an. Langjährige Zeugnisse vorhanden. Angebote unter J. Y. 8287 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Suche Stellung als 1939
Feldhüter oder Wächter
Angebote unter J. P. 8278 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Heizer, Maschinist
verheiratet, sucht sofort anderweitig passende Stellung, vertr. mit sämtlichen Maschinen und Motoren. Gute Zeugnisse vorhanden, Angebote an
Fritz Wiedemann, Kaunitz-Saalkreis.

Gepr. Oberschweizer
streng national-gesinnt, 38 Jahre alt, gute Zeugnisse u. Ref., erf. in Geburtshilfe, Aufzucht Krankheiten u. Kastrieren sucht Stellung für baldigst oder 1. Oktober. Werte Angebote u. F. L. postlagernd Edderitz bei Köthen (Anhalt).

Stahlhelmkamerad möchte allerbilligst und sofort 1878
Malerarbeiten
ausführen. Ang. u. G. T. 8230 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges Mädchen, 18 Jahre alt, Lyzealbildung, sucht Stell. als
Haustochter
auf größerem Gute. Taschengeld erwünscht. Angeb. unter J. G. 8295 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ordentliches, fleißiges Mädchen vom Lande, welches schon in besserem Haushalt tätig war, sucht zum 15. Aug. Stellung als
Hausmädchen
in Halle oder Umgegend. Angebote unter H. Z. 8246 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche Stellung
als Köchin od. Stütze
für sofort oder später.
Gute Zeugnisse vorhanden.
Offerten unter H. D. 8240 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges Mädchen
Schlesierin, 21 Jahre alt, gute Kenntnisse im Plätten u. Nähen sucht zum 1. oder 15. August 27 Stellung als 1917
Stütze
oder Haustochter in nur beff. Haushalt in Halle. Offert. unter H. O. 8251 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Vermietungen

Sehr gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
in erster Wohnlage, gegenüber Museum, elektr. Licht, Bad, an Dauermieter abzugeben. Preis 65,— R.-M. Angebote unter J. U. 8283 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1946

Möbl. Zimmer
per sofort mit Telephon zu vermieten. Lindenstr. 2, I r.

Suche zum 1. 8. tüchtiges, einfaches Mädchen 4379
als Stütze
mit guten Kochkenntnissen. Nur solche wollen sich melden, die schon ähnliche Stellung bekleidet haben.
Frau Berta Seidel, Wurst- und Aufschn.-Gesch., Weißenfels (Thür.), Große Burgstraße 4.

Kompressorlose
DIESELMOTOREN
von den kleinsten bis zu den größten Leistungen für ortsfeste Anlagen und Schiffsantrieb

Deutsche Werke Kiel
• AKTIENGESELLSCHAFT •
Büro Erfurt
Mainzerhofstraße 12. Fernruf 4626 u. 4627.
Auskunft und Beratung durch Fachingenieure kostenfrei

Landwirtsch. Maschinen u. Geräte
bewährter Fabrikate 7925
Motorpflüge erprobter Systeme, Molkerei-Maschinen und -Utensilien in nur besten Ausführungen, Garbenbänder und Bindegarne in erstklassigen Qualitäten.
Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in Haushaltungs-, Hof- und Küchengeräten, sowie Forstwirtschaft, Obst-, Geflügel- und Bienen-Züchtereien, Gärtnerei.
Spezialität: Höhenförderer „Olymp"
fahrbar und eingebaut,
Konservenverschlussmaschinen eigener Herstellung.
Aeußerste Preise.
Große Reparaturwerkstätten in Halle und sämtlichen Zweigstellen.
Geschulte Monteure.
Techn. Büro z. Ausarbeitung von Maschinenprojekten.
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central - Ankaufstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle (Saale), Merseburger Straße 17/19 u. 74
Zweigstellen: Beetzendorf, Erfurt, Halberstadt, Magdeburg, Neuhaldensleben, Nordhausen, Torgau, Zeitz.
Verkaufsstellen: Aschersleben, Gera, Mühlhausen (Thür.), Salzwedel, Stendal, Zerbst. 4205

166/51

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren
Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei
Rheumatismus, Gicht, Nervosität, Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit 3940
schlechter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei
Zucker- und Nierenleiden
Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos vom Brunnenversand der Heilquelle zu Bad Lauchstädt
Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Etikette.
Zu beziehen durch Apotheken, Drogerien und Mineralbrunnenhandlungen
Hauptniederlage in Halle:
Helmbold & Co., Brunnenzentrale Halle (Saale)
Mineralbrunnen-Großhandlung
Leipziger Str. 104 Fernsprecher 26094

Homöopathische
Biochemisch-Spagyrische Krankenbehandlung akuter und chronischer Leiden. 149/169
Tödtmann, Friedrichstraße 55 I, Fernruf 22 387.

Zum 1. August evtl. sogleich großes, gut möbliertes
Zimmer
mit voller Pension zu vermieten. Elektrisch. Licht, Bad, beste Empfehlungen.
Advokatenweg 1, pt.

Ein gutes möbliertes
Zimmer
(Nähe Bahn) an anständ. Herrn zum 1. 8. zu vermieten.
Halberstädterstr. 81 mitte

Wittestraße 7 u. 8
je eine Erdgeschoß-Wohnung gegen rote Karte und Mieterhypothek zu vermieten. 4263
Heinrich Westphal & Co., G. m. b. H., Magdeburgerstr. 8. Telefon 212 88.

2 freundliche Zimmer
mit Küche, teilw. möbl., an nur beff. geb. kinderl. Ehepaar zum 1. 8. zu verm. Näheres unter J. C. 8265 an d. Gesch. d. Ztg.

1—2 gut möbl.
Zimmer
in gut. Haus., mögl. Villa. Ggd. Mühlweg-Paulusst. ab 1. 8. von einz. Herrn ges. Angeb. unter J. J. 8272 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1935

Geldverkehr

Aufstellung
Landwirtschaft mit Wassermühle bei Dessau, Leistung 2 t, Größe 80 Morgen, baulicher Zust. f. gut. Taxwert ca. 180000 Mk., ohne Acker 68000 Mark. Anzahlung 15000 u. 10000 Mk. Hypothekbr. zu verk. d. Gießler, Aschersleben, Bonif.-Kirchhof 8/9.

Hypotheken,
100 % Auszahlung. 6% Zinsen, provisionsfrei, erhalten Sie durch J. O. 8277 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1938

Suche
50 Mark
zu leihen geg. hohe Sicherheit und Zinsen. Angebote unter J. R. 8276 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gutes
Engros-Geschäft
mit mehreren Verkaufsläden sucht jemanden mit Interesseneinlage von 200 Mark an zur selbständigen Leitung einer Filiale. Angeb. unt. J. L. 8274 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Pachtgesuche

Nach Ablauf meiner Pachtung suche ich zum 1. 4. od. 1. 7. 1928 ein
Gut 1955
von 300 bis 600 Morgen zu pachten. Besitzer-Angebote erbeten. Vermittler zwecklos. Angeb. unter J. B. 8290 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Unterricht

Buchführung, Rechnungs- und Mahnwesen
übernehme bei mäßigem Preis. Angebote unter J. F. 8294 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Mietgesuche

2—3 leere 1950
Zimmer
gegen hohen Abstand gesucht. Angebote unter J. Z. 8288 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Suche Stube, Kammer u. Küche, beschlagnahmefrei, oder gr. Stube mit Kammer u. Kochg., zahle Miete ½ bis 1 Jahr voraus. 1957
Offerten unter J. C. 8291 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für ältere Dame (Lehrerin) auf 8–14 Tage freundliches
möbliertes Zimmer
ab 23. Juli, möglichst Zentrum gesucht. Ang. unt. J. E. 8293 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Hosenträger
sehr große Auswahl. 894
H. Schneevoigt Nachf., Gr. Steinstr. 84

Kaufgesuche

Kleine, gut erhaltene
Handrolle 1947
zum Hausbedarf billig zu kaufen gesucht. Angebote unter J. T. 8282 an die Gesch. dies. Ztg.

Belg. Saugfohlen
zu kaufen gesucht. Offert. unt. J. D 8292 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 1956

Verkäufe

Zielfernrohr, Bockflinte und Kleinkaliber
z. verkauf. Ang. u. J. A. 8289 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Gebrauchtes
Damenrad
zu verkaufen. Kayser, Große Steinstraße 19 II.

Gebr. Fahrrad
zu kaufen gesucht. Angeb. unter J. B. 8284 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1948

Dunkel Eiche
Büffet
wegen Wohnungsmangel zu verkaufen. Bernhardystr. 18, Erdgeschoß links.

4 Stück prima junge
Jagdhunde
(eintragungsberechtigt)
verkauft preiswert
Karl Schneider,
Crensitz.

Deutscher Schäferhund
zu verkaufen. Angebote unter J. K. 8273 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1937

Ein Paar
Kutschgeschirre,
neusilberplatt., sowie elegantes
Kabriolettgeschirr,
alles in bestem Zustande, preiswert zu verkauf. Tuchscherer, Magdeburgerstr. 52.

Herrenwagen,
leicht, elegant, auf Gummi, 1- u. 2 spänn., in bestem Zustand, preiswert zu verkaufen.
Tuchscherer, Magdeburgerstr. 52.

Villa
mit großem Garten, Nordviertel, zu vermieten oder zu verkaufen. Angebote unter J. N. 8280 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Einjährigen, männlichen
Jagdhund
Brauntiger, deutsches Kurzhaar zu verkaufen. Anfragen an Karl Dolge, Zörbig, Viktor Blüthgenstr. 40.

Verpachtungen

Domäne Neuvorpommern,
1300 Mg. bester Weizen- und Rübenboden, langfristig, vorzügl. Lage, überkomplett Rindviehhochzucht, hervorrag. Ernte, außergewöhnl. billige Pacht von 7,50 RM. p. Mg. zu zedieren. Erforderlich 200000 M. 4358
Stockenschneider, Leiter d. Buchführgs.- u. Steuerberatungsstelle d. Landwirtschaftskammer f. Pommern a. D., Stralsund, Alter Markt 8

Aus verschiedenen Zeitungen

Versteigert wird am 20. Juli 1927 vormittags 10 Uhr hier Poststraße 13: Zimmer 45, das Wohnhaus Kleine Brauhausstraße 15 hier, mit 2 Flügeln und Hofraum, 1,77 Ar groß, Gebäudesteuernutzungswert 1770 M., Eigentümer: Gastwirt Otto Huck.

Das Amtsgericht in Halle.

Aenderung in der Straßensperrung.

Die mit meiner Bekanntmachung vom 4. d. Mts. erfolgte Sperrung der Kreisstraße Weißenfels—Hohenmölsen in Kilometer 10,6—11,1 wird dahin abgeändert, daß die vorbezeichnete Strecke für den öffentlichen Verkehr wieder frei gegeben wird. Dagegen wird nunmehr die Strecke von 9,6—16,6 (zwischen Wählitz und Aetzsch) vom Freitag den 8. d. Mts. ab, für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Der Durchgangsverkehr von Pegau wird von Aetzsch über die Lindenstraße nach Hohenmölsen verwiesen. Der Ortsverkehr von Granschütz nach Hohenmölsen geht wie bisher, über Wählitz—Bahnhof Hohenmölsen.

Weißenfels, den 6. Juni 1927.

Der Landrat.

Die Firma Alfred Böhme — Apolda hat die Einrichtung einer Kraftfahrlinie von Weißenfels über Plennschütz, Plotha, Prittitz, Gröbitz, Nöbeditz, Stößen, Pretsch nach Osterfeld beantragt. Ich mache das Unternehmen hiermit bekannt mit dem Hinweis, daß Einsprüche in der Zeit vom 9. bis 22. Juli ds. Js. bei mir geltend zu machen sind.

Weißenfels, den 7. Juli 1927.

Der Landrat.

Ferien des Stadtausschusses.

Während der Ferien des Stadtausschusses vom 21. Juli bis 1. September ds. Js. werden Termine zur mündlichen Verhandlungen nur in schleunigen Sachen abgehalten.

Weißenfels, den 1. Juli 1927.

Der Vorsitzende des Stadtausschusses des Stadtkreises Weißenfels.

Betrifft: Beurlaubung des Herrn Kreisarztes.

Der Kreisarzt Herr Medizinalrat Dr. Stahn, hier, ist vom 11. Juli bis einschließlich 6. August ds. Js. beurlaubt. Mit seiner Vertretung ist vom Herrn Regierungspräsidenten der Kreisarzt in Zeitz, Herr Medizinalrat Dr. Hallwachs beauftragt worden.

Weißenfels, den 7. Juli 1927.

Der Landrat.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Lederhändlers Paul Genebald in Firma C. Paul Genebald, Lederlager in Weißenfels, Klosterstraße 17, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Weißenfels, den 27. Juni 1927.

Amtsgericht.

Aufhebung der Straßensperrung.

Nachdem die Instandsetzungsarbeiten beendet sind, wird die Kreisstraße Prittitz—Stößen für den öffentlichen Verkehr wieder freigegeben.

Weißenfels, den 8. Juli 1927.

Der Landrat.

Hallischer Briefadel im 18. Jahrhundert

Von

Dr. Siegmar Baron von Schultze-Galléra.

I.*)

Es sind drei Männer, an die man zunächst denkt, wenn man von Halleschen Familien, die im 18. Jahrhundert geadelt sind, spricht, an den Kanzler Joh. Peter von Ludewig, an Joh. Christoph von Dreyhaupt und an Christian Baron von Wolff. Daß aber noch etwa zwei Dutzend andere bekannte Familien Halles im 18. Jahrhundert den Adel empfingen, ist den meisten unbekannt. Und doch sind die Umstände der Nobilitierungen und die weiteren Schicksale dieser Familien heute noch von mancherlei Interesse für uns. Fast durchgängig ist der Adel diesen Männern wegen ihrer hohen Verdienste um die Wissenschaft oder wegen ihres nützlichen Beamtenthums, nur einigen wenigen als Offizieren für militärische Verdienste verliehen worden. Bei manchen spielt auch die Abstammung von alten adligen Familien mit, so daß man hier richtiger von einer Erneuerung des Adels reden müßte. — Die Wappen, die verliehen wurden, bewegen sich zwischen ganz einfachen uralten Bildern und barockhaft verschnörkelten Spielereien.

Der energische, höchst gelehrte und eitle Kanzler der Universität, Johann Peter von Ludewig, wurde schon unter König Friedrich Wilhelm I. am 11. April 1719 in den Reichsadelstand erhoben. Der habsburgische Kaiser Karl VI. erteilte den Reichsadel auf Veranlassung des Königs von Preußen. Sicherlich hätte er es nicht getan, wenn er gewußt hätte, daß dieser Kanzler später dem preußischen König Friedrich II. die schärfsten Waffen für die Besitzergreifung Schlesiens gegen seine Tochter Maria Theresia liefern würde. — Ludewigs Wappen ist ein durchaus barockhaft spielerisches: der Schild ist der Länge nach geteilt, die (vom Beschauer aus) rechte Hälfte ist nochmals quergeteilt. In der linken, blauen Hälfte erhebt sich ein Springbrunnen, dessen Becken goldene ist und dessen drei Strahlen eine goldene Kugel haben; in der rechten Hälfte oben in Grün drei schrägrechts übereinander gelegte, die Befiederung noch habende Schreibfedern von Schwänen, die in der rechten Hälfte unten in rotem Felde ein mit der Spitze nach oben gekehrter ausgebrochener goldener Triangel.

Unser berühmter Historiker Dreyhaupt wurde aus anderen Gründen geadelt, nicht etwa wegen seiner Verdienste als Gelehrter, denn sein gewaltiges Werk über den Saalkreis kam erst ein Jahr nach seiner Nobilitierung heraus, eher wegen seiner mannigfaltigen hervorragenden Beamtentätigkeit, dann aber auch, wie es im Adelsdiplom ausgeführt wurde, wegen der Abstammung seiner Familie aus dem alten, nunmehr erloschenen Fürstengeschlecht Triwuktio. Und in der Tat zeigt das ihm erteilte Wappen Aehnlichkeit mit dem dieses Geschlechts: Der Schild ist der Länge nach geteilt, rechts in Rot ein an der Teilungslinie angeschlossener halber gekrönter weißer Adler und die linke Hälfte fünfmal von Gold und Grün pfahlweise geteilt und mit einem roten Turnierkragen belegt.

Der seinerzeit weltberühmte Philosoph Christian Wolff wurde offenbar wegen seiner großen Verdienste um die Philosophie in den Reichsfreiherrnstand am 10. September 1745 (nicht am 12. Februar 1746) durch den Kurfürsten Maximilian Joseph von Bayern als Reichsvikar auf Anregung Friedrichs des Großen erhoben. Wolff gestand selber, daß er keine Ahnung von der ihm zugedachten Ehre gehabt hätte. Der König Friedrich II., sein großer Verehrer, beglückwünschte ihn in einem eigenhändigen Schreiben, und die Universität, die zum Teil nicht sehr freundlich, eher gehässig sich gegen ihn gezeigt hatte, mußte ihm zu der Standeserhöhung gleichfalls Glück wünschen. — Wolff erhielt ein ziemlich umständliches Wappen: Der Schild wurde geviertelt, in seiner Mitte befand sich ein gekrönter Mittelschild, worin oben auf Blau ein wachsender gekrönter Löwe, unten auf Gold drei blaue Wecken nebeneinander stehend; in den Feldern 1 und 4 in Rot ein springender weißer Wolf und in den Feldern 2 und 8 in Weiß ein offener schwarzer Flug (Adlersflug).

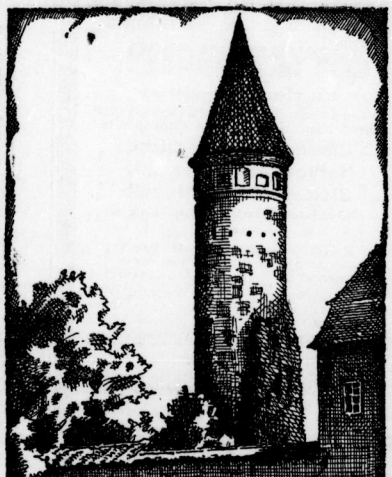
Auf allen drei Geadelten lag wenig Glück der Nachkommenschaft. Dem Kanzler von Ludewig blieben nur drei Töchter von seinen sechs Kindern übrig. Er machte im Ehekontrakt der ältesten, die den Geheimrat von Nüßler heiratete, wenigstens das aus, daß deren sämtliche Kinder den Vornamen Ludwig oder Luise mitführen sollten. — Dreyhaupt, obwohl zweimal verheiratet, starb ohne jede Nachkommen. — Christian von Wolff hinterließ zwar einen Sohn, der das Rittergut Klein-Dalzig an der Straße Merseburg—Leipzig erbte, das noch 1769 in dem Besitz ist, dann aber erlischt seine Spur.

Die hochangesehene, ehemals weitverbreitete Patrizierfamilie Drachstedt erhielt verschiedene Nobilitierungen. Sie entstammte der Magdeburger Gegend und zwar aus dem Dorfe Drakenstedt an der Elbe (Kreis Wolmirstedt). Tilo Drachstedt, der einzige Sohn Heinrich Drachstedts, der vom Erzbischof Albrecht IV. 1397 mit verschiedenen Gütern zu Remkersleben (westlich von Magdeburg) beliehen worden war, war als letzter seines Stammes Anfang des 15. Jahrhunderts nach Halle übergesiedelt, er war 1425 Ratsherr und Pfänner und 1432 Ratsmeister desselben. Ein Sproße aus diesem Halleschen Pfännergeschlecht ist Barthel Drachstedt. Dieser wie sein Sohn, der Breslauer Syndikus Dr. Philipp Drachstedt, erhielten am 1. Juni 1559 den Reichsadelstand und rechneten so zum böhmischen Adel, da Schlesien damals zu Böhmen gehörte. Am 3. Oktober 1663 wurde der Adel dem Heinrich und Bartholomäus Drachstedt, sowie des letzteren Söhnen und mehreren Agnaten durch den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg bestätigt. Dagegen entsprang aus dem Stamme des Halleschen Pfänners Heinrich oder Heine Drachstedt (um 1500) Hans Kaspar, Königlich schwedischer Rittmeister (1605—1645), dessen Enkel Karl Gottfried den Adel führte und als Königlich schwedischer Oberstleutnant diese Linie beschloß. Die Linie Konrads (1612—1675), Pfänners zu Halle, des Bruders Hans Kaspars, endete männlicherseits mit Christian Friedrich von Drachstedt, der, ein Pfänner und Regierungsrat zu Halle, von Friedrich II. in Preußen geadelt wurde. Er hatte eine von Sydow zur Frau und starb am 9. Mai 1761. Die Familie besaß u. a. den Gasthof zur preußischen Krone in der Kleinen Ulrichstraße, den sie für 1500 Taler gekauft und 1766 für 2100 Taler wieder verkaufte. Das Wappen der Familie ist im blauen Schild ein goldener, stammenspeiender gekrönter Drache.

Ein anderes hochangesehenes Pfännergeschlecht zu Halle war das der Dürfelds. Die Familie kommt frühzeitig in Livland vor und besitzt um 1500 derselbst Levensburg, Ottenhof und Weis. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts gelangt sie nach Preußen und Sachsen. Christoph Dürfeld, Professor des Rechts zu Jena, sodann Syndikus und Schöffenassessor zu Halle, verpflanzte sie nach Halle. Er wurde Assessor des Kammergerichts zu Speier und starb daselbst 1588. Vielleicht brachte er den Reichsadel in die Familie, so daß die späteren kurbrandenburgischen und königlich preußischen Nobilitierungen nur Erneuerungsdiplome des der Familie zustehenden Adels waren. Es wäre dann ein Adel, der ebenfalls durch Gelehrsamkeit und Wissenschaft erworben worden war. Am 1. September 1659 wurde der Adel dem kursächsischen Oberstleutnant Joachim von Dürfeld (geboren 1616 zu Halle) verliehen bezw. erneuert, dessen Enkel Joachim Friedrich königlich polnischer und kursächsischer Generalleutnant war (gestorben 1745); wieder dessen Enkel beschloß das Geschlecht. Des obigen Joachims Brudersohn Johann Christian, königlich preußischer Geheimer Regierungsrat und Möllendogt zu Magdeburg (1667—1737), erhielt am 8. Juli 1722 die preußische Anerkennung und Bestätigung des Adels, um die er bereits 1718 nachgesucht hatte. Er starb in Halle, wo ihm J. G. Francke eine Standrede mit Lebenslauf hielt, die gedruckt wurde. Eine Bestätigung des Reichsadels erhielt auch 1761 in Oesterreich Ignaz von Dürfeld, K. K. Generalkriegskommissariatssekretär. — Das Wappen der Dürfelds ist ein blauer Schild mit schwarzer, aus dem rechten Schildrande hervorgehender Bärentatze, die 6 goldene Getreideähren an den Stielen hält.

Auch ein Pfännergeschlecht, das sich ebenfalls um die Mitte des 16. Jahrhunderts nach Halle gewandt hatte, waren die Herolds. Hans Herold war 1574—1589 Oberbornmeister, Pfänner und Erbsaß auf Diemitz. Sein Urenkel ist Christian (1669—1744), königlich preußischer Geheimer Finanz-, Kriegs- und Domänenrat zu Berlin, der den preußischen Adelsstand am 18. Mai 1720 erhielt. Er hinterließ mehrere Töchter, nachdem der einzige Sohn vor ihm gestorben war. Mit ihm erlosch wieder der Adel in der Familie. Seine Güter waren Biesow, Brunow, Diepensee, Löwenberg und Werstpfühl im Brandenburgischen. Das redende Wappen zeigt einen gespaltenen Schild, vorn auf Weiß einen halben, an der Teilungslinie sich anlehnenden schwarzen Adler, hinten auf Gold einen auf grünem Boden stehenden rot und weiß gekleideten Herold. Dagegen zeigt das Wappen der bürgerlich gebliebenen Familie im weißen Schild einen stehenden Herold in Gold und Rot und auf dem gewulsteten Helm den wachsenden Herold.

*) Infolge eines Versehens war der zweite Teil dieses Aufsatzes bereits in der letzten Nummer der „Bilder aus der Heimat" veröffentlicht worden.



Die Stadtmauer in Zörbig

Ein seltenes Fest

Auf eine ununterbrochene Familiengeschichte von fünfhundert Jahren zurückzublicken, ist wohl nur ganz wenigen bürgerlichen Familien vergönnt. Die bekannte Familie Martius durfte in diesem Jahre das seltene Ereignis feiern. Im Jahre 1427 wurde in der italienischen Stadt Narni in Umbrien der Humanist Galeotus Martius geboren. Dem alten Patriziat seiner Vaterstadt entsprossen, erfreute er sich unter seinen Zeitgenossen eines großen Ansehens als Philosoph, Sprachgelehrter und Arzt. Er lehrte an den Universitäten Padua und Bologna und kam dann durch seine freundschaftlichen Beziehungen zu dem Bischof Johannes Pannonius in Fünfkirchen an den Hof und in den Dienst eines der bedeutendsten Herrscher seiner Zeit, des Königs Matthias Corvinus von Ungarn. Dort verheiratete er sich zum zweitenmal mit einer Ungarin und begründete mit dieser Ehe die ihr Jubiläum feiernde Familie der Martier, die sich im Laufe der Jahrhunderte über Böhmen, Bayern, Norddeutschland, Oesterreich, Mähren, Polen und Nordamerika verbreitete. Zu den bekanntesten Angehörigen der Familie zählte der Botaniker Carl Friedrich Philipp von Martius, geb. 1794 zu Erlangen. Mit dreiundzwanzig Jahren nahm er bereits teil an einer 1817 bis 1820 von der österreichischen und bayerischen Regierung veranstalteten Expedition nach Brasilien. Der Umfang und die Tiefe seiner Forschungen stellten ihn in die erste Reihe der damaligen Naturforscher, an die Seite eines Alexander von Humboldt. Sein großes Werk über die Palmen gehört zur klassischen Literatur der Botanik. In München, wo er als Universitätsprofessor und Direktor des botanischen Gartens verdienstvoll wirkte, erinnern eine nach ihm benannte Straße und sein Denkmal im botanischen Garten an ihn. Sein Sohn Carl Alexander von Martius nahm eine führende Stellung in der deutschen Teerfarbenindustrie ein. Auch sonst sind zahlreiche Gelehrte, Staatsbeamte, Geistliche und Aerzte, aber auch Handwerker und Kaufleute aus der Familie hervorgegangen. In unserer Stadt Halle wohnte von 1894 bis 1912 der emeritierte Pastor und Superintendent Feodor Martius, welcher mit seiner Gattin im Kreise seiner Kinder und Enkel die goldene, diamantene und eiserne Hochzeit feiern konnte und im Alter von 97 Jahren nach einem reichgesegneten Leben starb.

Eine stattliche Anzahl der lebenden Mitglieder der Familie versammelte sich zu Pfingsten aus allen Teilen Deutschlands, aus Oesterreich und der Tschechoslowakei in Berlin, um die Fünfhundert-Jahrfeier in einfacher, aber würdiger Weise zu begehen. Alte Familienbande wurden befestigt, neue geknüpft. Pietät und Tradition — in unserer Zeit so selten — umwoben das nicht alltägliche Fest. Mögen sie der Familie weiterhin helle Leitsterne bleiben und sie führen —

ad multos annos!

S. L. M.

Zörbig

Hell und freundlich blickt die Sonne in den schönen Sommernachmittag, nur ab und zu noch ziehen ein paar dunkle Wolkenschatten über Straßen und Häuser des kleinen Landstädtchens dahin. Still und unberührt liegt es da, abseits aller großen Verkehrsstraßen. Durch ein kurzes, immer dunkler und enger werdendes Gäßchen dringt man vom Bahnhof her in das Innere der Stadt vor, einige Ecken: und eine Platztiefe öffnet sich plötzlich weit und hell, der Marktplatz. Ueber die Häuser im Hintergrund steilt sich das hohe Dach der Stadtkirche empor. Rings herum drängen sich niedrige Bürgerhäuser, nur links macht sich der höhere Rathausbau bemerkbar. Von Osten nach Westen zu zieht die Hauptverkehrsstraße am Marktplatz vorbei, ältere, schlichte Häuser wechseln sich mit solchen neueren Datums ab, die sich nicht immer in den Rahmen einfügen wollen.

Noch verschiedene Zeugen alter Vergangenheit sind erhalten, so ein Restchen ehemaliger Stadtmauer. Fast überwuchert vom Gebüsch, lugt sie jenseits des Grabens über das Grün der Sträucher hinweg. Der alte Wall ist zu einem prächtigen Spazierweg mit hohem, schattenspendenden Baumbestand umgewandelt. Von hier aus hat man einen schönen Blick auf die Dächer der Stadt, über welche sich achtunggebietend die Stadtkirche hoch auftürmt. Ein alter Kupferstich aus dem Jahre 1780 zeigt, wie die mauer- und zinnenbewehrte Stadt einstmals aussah. Weiter führt der Weg um die Stadt herum, immer längs der ehemaligen Mauer. Vorn blinkt der Spiegel eines kleinen Teiches auf, der Weg am ehemaligen Hechtgraben ist von weißleuchtenden Birkenstämmen eingefaßt. Da grüßt rechts ein hoher, schlanker Turm herüber, sein Fuß ist von blühendem Fliedergebüsch eng umstanden. Bruchstein bildet das Baumaterial im unteren Teil, weiter oben ist Backstein in lustigem Durcheinander mit Bruchstein verwendet, bis schließlich oben nur noch grau-rötlicher Backstein in blassen Farben das Uebergewicht hat. Gekrönt ist er mit gotischem Helm, der spitz in den blauen Himmel hineinragt. Der Turm gehört zum ehemaligen Schloß, in dem heute das Amtsgericht untergebracht ist. Den Zugang bildet eine Brücke mit zwei mächtigen, steinernen Bogen, rechts fällt die stattliche Mauer tief zum Graben ab. Kastanien und Flieder schauen darüber hinweg, wetteifernd im schönsten Blütenschmuck und dahinter steigt die Laubwechte des Turmes bis zur Spitze empor. Wandert man weiter und biegt in die Stadt hinein, sieht man kleinbürgerliche Architektur überwiegen, bis noch einmal ein Recke aus früherer Zeit das Einerlei von niedrigen Mauern und Dächern unterbricht: der Halleſche Turm an der Straße nach Halle. Von fast quadratischem Grundriß, steht er heute isoliert neben der breit an ihm vorbeiflutenden Straße, ehemals der Halt und die Stütze des neben ihm liegenden Halleschen Tores. Neuzeitlichen Verkehrsforderungen mußte es weichen. Eine Photographie aus dem Ende der neunziger Jahre zeigt noch die wundervolle Geschlossenheit und Einheit dieses Torbaues. Aehnlich wie die Renaissancegiebel des Turmes, war auch das eigentliche Tor mit Rundgiebeln ausgestattet. Links und rechts lehnte es sich eng und fest an die letzten Häuser der Straße und gab derselben einen prachtvollen Abschluß. Noch heute läßt der einsame Turm die einstige Schönheit der Gesamtgestaltung ahnen.

So zerbröckelt vielerorts ein Stück Vergangenheit nach dem andern, weil der Sinn für schöne Architektur nur noch bei wenigen vorhanden ist. Wenn auch die Bestrebungen zur Erhaltung historischer Denkmale heute von Amts wegen wieder energisch einsetzen, so muß aber vor allen Dingen das künstlerische Gefühl für die stilvolle, sinnenfällige Schönheit alter Bauwerke wieder Gemeingut aller werden. Möge die heimatliche Kunstpflege in Zörbig diese steinernen Zeugen früherer Kultur weiterhin liebevoll behüten.

Wilhelm Busse-Dölau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707131-12/fragment/page=0006

Halle und Umgebung

Halle, 13. Juli.

Monats- und Zeitkarten werden billiger!

Schulfahrten auch auf Schnellzüge ausgedehnt.

Ab 1. September 1927 werden — wie uns die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mitteilt — ergänzende Bestimmungen über die von der Reichsbahn im Personenverkehr verkauften Monatskarten für mehrere Wege in Kraft treten. Die Reichsbahn berechnet diese Zeitkarten für mehrere Wahlwege bekanntlich nicht einfach nach dem längsten Wege, sondern erhebt außerdem einen Zuschlag. Vom 1. September d. Js. ab wird dieser Zuschlag ohne Rücksicht auf die Zahl der Wahlwege allgemein auf 10 Prozent des Unterschieds zwischen dem längsten Weg und der Gesamtlänge aller Wege festgesetzt; jedoch darf der Zuschlag 20 Prozent der Grundentfernung, d. h. des längsten Weges, nicht überschreiten. Durch diese Bestimmungen wird erreicht, daß z. B. für eine Monatskarte Köln-Dortmund mit dem längsten Wege von 129 Kilometer und einer Gesamtlänge der Wahlwege von 556 Kilometer, für welche heute 268 Kilometer berechnet werden, vom 1. September 1927 ab nur noch 155 Kilometer berechnet werden.

Gleichzeitig werden die Preise auf Entfernungen von 51—94 Kilometer staffelförmig um 0,5 Prozent je Kilometer gesenkt, so daß z. B. bei Entfernungen von mehr als 93 Kilometer die Monatskarten nur noch nach 12½ Einzelfahrten berechnet werden, statt heute nach 18. Für die Monatskarte Köln-Dortmund mit Wahlwegen sind z. B. zukünftig nicht mehr wie heute 18 Einzelfahrten zu 268 Kilometer, sondern nur noch 12½ Einzelfahrten zu 155 Kilometer, mithin fast 60 Prozent weniger als bisher zu bezahlen.

Außer den Monatskarten mit Wahlwegen werden auch die übrigen Zeitkarten, wie z. B. Schülermonatskarten, Arbeiterwochenkarten usw., entsprechend herabgesetzt werden.

Infolge der bisherigen ungünstigen Berechnungsweise war, wie wir erfahren, der Absatz der Zeitkarten mit mehreren Wahlwegen, namentlich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, stark gesunken. Die Reichsbahn hofft, durch die jetzige Ermäßigung den auf Kleinbahnen und Kraftwagen abgewanderten Reiseverkehr, namentlich den Berufsverkehr, zurückzugewinnen und weitere Abwanderung zu verhüten.

*

Wie die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ferner mitteilt, wird künftig die Fahrpreisermäßigung für Schulfahrten auch auf Schnellzüge ausgedehnt. Es ist der Beschluß gefaßt worden, diese Tarifermäßigung schon jetzt für den gesamten Bereich der Deutschen Reichsbahn durchzuführen. Außerdem werden künftig bis auf weiteres Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsreisen auf den internationalen Strecken auch für FD-Züge zugelassen.

Die Obsternteaussichten

Ueber die diesjährigen Obsternteaussichten in der Provinz Sachsen und in Anhalt hinsichtlich der spätreifenden Obstarten läßt sich die „Provinzial. Monatsschr. für Obst-, Wein- und Gartenbau" (gedruckt bei Otto Thiele) wie folgt aus: Im allgemeinen ist voraussichtlich eine gute Ernte bei Sauerkirschen, Johannisbeeren und Himbeeren zu erwarten. Aepfel versprechen eine Mittelernte; die Aussichten für Birnen dagegen, die im Vorjahre eine Rekordernte brachten, sind ungünstig. Mit einer mittleren Ernte ist ferner zu rechnen bei Süßkirschen, Stachelbeeren und Erdbeeren. Auch die Zwetschenernte fällt in diesem Jahre nur gering aus und bleibt unter mittel, Edelpflaumen dagegen zeigen durchschnittlich etwas besseren, stellenweise sogar guten Behang. Die geringsten Aussichten bieten Aprikosen und Pfirsiche, deren Blüten durch Nachtfröste fast vollständig vernichtet wurden.

— **Einschreibebriefe im Auslandsverkehr.** Ausländische Postdienststellen, insbesondere in Aegypten, Bulgarien, Griechenland, Palästina, Syrien und der Türkei, klagen darüber, daß ihnen aus Deutschland zahlreiche Einschreibebriefe mit Merkmalen zugehen, die von einer unberechtigten Oeffnung und einem späteren Wiederverschluß herrühren könnten. Sie beanstanden namentlich, daß die Briefe an den Verschlußklappen mit Streifen gummierten Papiers, z. B. Markenstreifen, oder mit Siegelmarken ohne Aufdruck beklebt oder mit auffallenden Klebespuren behaftet sind. Die deutschen Postanstalten sind daher angewiesen, Sendungen, die die erwähnten Mängel aufweisen, von der Annahme auszuschließen.

— **Kindermißhandlungen.** Die Oeffentlichkeit hat sich in der letzten Zeit auffallend oft mit Gerichtsverhandlungen wegen schwerer Kindermißhandlungen beschäftigt, zu deren Grausamkeit ihrer Ansicht nach das geringe Verfehlen oft in keinem Verhältnis stand. Das häufige Auftreten von Kindermißhandlungen in einem Lande und zu einer Zeit, die die Fürsorge für das Kind durch besondere Gesetzgebung in den Mittelpunkt stellt, beweist, daß die erzieherischen Wirkungen sozialer Maßnahmen, wie sie das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz und die Bemühungen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege darstellen, nicht ausreichten, diese Anzeichen tiefster Gemütsverrohung zu beseitigen. Das Strafgesetz kann mithin zum Schutze unserer Kinder nicht entbehrt werden. Die bevorstehende Reform der deutschen Strafgesetzgebung bietet Gelegenheit, Vorschläge zur Erhöhung ihrer Wirksamkeit zu machen. Der Verein zum Schutze der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung, Berlin C 2, Poststraße 13, sammelt Material, das als Grundlage für gesetzgeberische Anregungen dienen soll. Er bittet alle Kreise der Bevölkerung, ihn bei seinen Bemühungen zu unterstützen.

— **Zoologischer Garten.** Am Donnerstag, den 14. Juli, findet das erste diesjährige Sommerfest im Zoo statt. Der musikalische Teil wird vom Halleschen Symphonie-Orchester übernommen. Den Mittelpunkt bildet das Solo-Konzert des Cornet a Piston-Virtuosen Louis Kümmel aus Darmstadt, dessen Gastspiele sich seit vielen Jahren im Zoo und Bad Wittekind der größten Beliebtheit erfreuen. Zwischen dem Nachmittags- und Abend-Konzert gibt es Unterhaltungen und Spiele für Kinder: Kamel-, Esel- und Pony-Reiten, Fahren im Ponywagen, Wettspiele, für die besonders schöne Preise aus dem Zoo vorgesehen sind: lebende und ausgestopfte Tiere, Tierbilder und dergleichen. Getanzt wird im Saal, auf der Weinterrasse und auf einer kleinen Tanzfläche im Freien zu den Klängen der Tanzportkapelle Frauendorf. Das Feuerwerk paßt sich mit Sonderdarbietungen ganz dem Zoo-Milieu an. Bengalische Beleuchtung und Illumination werden dem Konzertplatz in der Dunkelheit ein festliches Gepräge geben.

Rektoratswechsel in der Universität

Der Bericht des Rektors — Geh.-Rat Ziehen spricht über „Die Problematik der Gesetze"

Eine festlich gekleidete Menge vor der Universität und im Treppenhause des Hauptgebäudes zeigt Außergewöhnliches an — Rektoratswechsel. Die Chargierten nahen. Der Fahnenwald leuchtet bunt in der unbarmherzigen Mittagsonne, sie wirft auf die Vertreter im Wichs helle Reflexe.

Der Wald der Fahnen zieht langsam die Treppen empor und breitet sich aus an der Kopfseite der Aula, dort, wo Rektor, Senat und Lehrkörper ihren Platz haben.

Schnell füllt sich der hohe Raum, in dem sich die Universität zu feierlicher Handlung versammelt. Und die ersten Töne des Huldigungsmarsches aus „Sigurd Jorsalfar" von Edward Grieg legen sich über den Raum. Prof. Dr. Rahlwes meistert das Wittekind-Orchester.

Und unter jubelndem Klang und altem studentischem Gruß zieht

der bisherige Rektor der Universität, Geh.-Rat Prof. Dr. Haecker,

in den Raum, von den Pedellen geführt, von dem Lehrkörper in seinem traditionellen Ornat gefolgt.

Der akademische Festchor singt das Gelübde von Maßmann, nach einer Bearbeitung von Friedr. Gernsheim, machtvoll, doch nicht so gepflegt, wie wir es vom akademischen Chor bei feierlichen Anlässen gewöhnt sind.

Dann berichtet der Rektor des abgelaufenen Jahres über dieses Jahr. — Geh.-Rat Haecker führt aus:

„Es gibt keinen Abschluß gegen die übrige Welt. Organisch ist die Universität mit ihr verbunden und ihren Gesetzen unterworfen. Auch ihr Leben zeigt Wechsel und Vergehen.

Sechs Lehrer haben das Jahresende nicht mehr erlebt:

der ordentliche Professor der Pharmazie Dr. Heinrich Schulze, seit 1921 auf dem Lehrstuhl, bekannt durch seine Arbeiten über die Chemie der Pflanzenstoffe, der emeritierte Professor der pathologischen Anatomie Karl Josef Ebert, der Dozent für Indologie Prof. Eugen Hultzsch, der Mathematiker Viktor Eberhard, bekannt durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Geometrie, der ordentliche Professor für Milchwirtschaft und Molkereiwesen Ernst Gutzeit, der 1910 nach Halle kam, und der langjährige Universitätstanzlehrer Emil Rocco. Eine starke Veränderung hat im verflossenen Jahr der Lehrkörper erfahren, u. a. gingen Prof. Seeberg nach Berlin, Prof. Vollhard nach Frankfurt, Geh.-Rat Fester und Geh.-Rat Anton wurden in den Ruhestand versetzt, Prof. Kitzinger kam aus München als Nachfolger Geh.-Rat Fingers, Prof. Hauptmann als Nachfolger Geh.-Rat Antons aus Freiburg. Zu Ehrendoktoren ernannt wurden im verflossenen Jahr der Kommerzienrat Max Dehne und Konsul Dr. Lehmann.

Das Sommersemester zeigt 2200 Studierende und etwa 120 Gasthörer. Die Unterstützung von Stadt und Provinz für die Studentenschaft war wiederum groß. Erfreulich ist, daß im Frühjahr 1928 das gesamte Gebäude der „Tulpe" den Zwecken der studentischen Wohlfahrtspflege zur Verfügung stehen wird. Auch die Einrichtungen zur sportlichen Betätigung sind erweitert. Spielplätze und Rennboote sind durch die Tatkraft des Kurators Dr. Sommer angelegt und erworben. Die schwierige Frage der Stipendien, durch die Inflation oft gegenstandslos geworden, ist immer noch ungelöst. Erfreulich war die durch Prof. Völcker vermittelte Gabe des Bremer Konsuls Hackfeld, der

100 000 Mark für kranke Studenten

gestiftet hat. Diese Summe wird fortan als Hackfeld-Völcker-Stiftung eine wesentliche Unterstützung für die Studentenschaft darstellen. Das Gefallenen-Denkmal wird außerhalb der Universität nach einem Entwurf des Prof. Thiersch seine Aufstellung finden. Der Denkmalsfonds hierfür wurde durch die Reinerträge mannigfacher Veranstaltungen erweitert."

Und dann legt der Rektor unter Assistenz des Oberpedellen die Insignien des Rektors ab.

Der neugewählte Rektor für 1927/28, der Professor der Philosophie Geh.-Rat Prof. Dr. Ziehen

wird damit bekleidet. Er stattet zunächst dem alten Rektor den Dank ab für die gerechte, gründliche und gewissenhafte Leitung des Rektorats. Sodann hält er die Antrittsrede über

die Problematik der Gesetze.

Große Linien tauchen hier auf, werden offenbar in einer Behandlung, die den gesamten Komplex der Naturwissenschaften umfaßt.

Zunächst entwickelt Geh.-Rat Ziehen den Begriff des Gesetzes, den er dann in die Welt der Philosophie einführt. Er findet hier zwei Gesetzmäßigkeiten vor, eine logische und eine physikalisch-chemische und fügt ihnen schließlich als Gesetz der seelischen Vorgänge ein Parallelgesetz hinzu. Diese Gesetzgestaltung stellt er in Verbindung zu dem Gottbegriff und läßt seine Rede — nach längeren, geistreichsten und durchdachten Ausführungen — im Vaterlandsbegriff enden.

Und wieder ziehen Klänge durch den festlichen Raum: Joh. Sibelius III. Satz „Alla Marcia" aus der Karelia-Suite, op. 11, nordische Musik, ein Anklang an Grieg; das Wittekind-Orchester fühlt sich hier meisterhaft unter Prof. Dr. Rahlwes in das Werk ein.

So zieht der neue Rektor aus der Aula, zum ersten Male folgen ihm Senat und Lehrkörper, folgt die Studentenschaft ihrem neuen Führer.

Der gefesselte Studiosus

Eine Kneipfahrt und ihre Folgen

In den Berichten der Polizei spielt die Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag eine wichtige Rolle, weil sie naturgemäß auf die Gemütsstimmung stärker einwirkt als andere. Meistenteils sind es sogenannte „besoffene Sachen".

Eine solche brachte die beiden Studenten Tr. und Gr. auf die Anklagebank wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Sie waren am 4. Dezember v. J. einem Sonnabend, auf dem Heimwege von der Kneipe, und zwar hatte es schon 2 Uhr geschlagen. An der Aßmann-Ecke begegneten ihnen 3 junge Leute, die ebenfalls ihrem Heim zustrebten.

Niemand wollte ausbiegen. Es mußte also zu einer Rempelei kommen. Ob sie absichtlich war oder ob sich die Begegnenden unabsichtlich nur streiften, blieb unaufgeklärt. Jede Partei stellte es ihrem Standpunkt entsprechend dar. Tr. drehte sich und machte eine zurückweisende Bemerkung. Die andere Gesellschaft blieb stehen. Der eine von ihnen trat lebhaft gestikulierend auf Tr. zu. Dieser konnte nicht retirieren, weil er sonst in die Schaufenster geraten wäre.

Auch in der Sommerfrische

wollen Sie mit der Heimat in enger Fühlung bleiben und von allen Ereignissen unterrichtet sein. Gegen Erstattung der Selbstkosten senden wir Ihnen die „H. Z." nach. Geben Sie uns einige Tage vor Ihrer Abreise die genaue Adresse an, damit wir für zuverlässige Zustellung Sorge tragen können.

Die Gebühren für Uebersendung sind:
unter Streifband täglich 5 ₰

Verlag der Halleschen Zeitung.

Er fühlte sich bedroht, griff zum Stock und schlug sein Gegenüber durch einen Hieb über den Kopf nieder. Inzwischen hatte Gr. mit den andern beiden zu tun. Selbst in der späten Nachtzeit hatte sich die übliche Zuschauermenge um die Streitenden angesammelt. Auf die Veranlassung eines Zuschauers lief der stark blutig Geschlagene fort, um einen Schupo zu holen. Die Streitenden hatten sich bald beruhigt und gingen ihres Weges weiter.

An der Ecke Kleinschmieden erschien die Schupo. Tr. ging mit zur Wache; Gr. will sich angeschlossen haben, um als Zeuge zu dienen. Auf der Wache benahm er sich jedoch so laut, daß der Wachhabende ihn hinauswies, aber auf das Zeichen des Geschlagenen — erst hier stellte sich heraus, daß die drei späten Wanderer Taubstumme waren — wieder hereinrief, um ihn auch als Angeschuldigten nach seinem Namen zu fragen. Gr. verweigerte ihn.

Deshalb wurde er auf Anordnung des Wachhabenden in die Zelle gesteckt.

„Dahinter können Sie sich die Sache überlegen." In der Zelle kam Gr. erst zum vollen Bewußtsein dessen, was mit ihm geschehen war. Er trommelte wütend mit Händen und Füßen gegen die Tür, daß es weithin durch das stille Haus hallte und der Wachhabende sein eigenes Wort nicht verstanden haben will.

Was blieb ihm übrig?

Er besprach sich mit dem zweiten auf Wache befindlichen Beamten; beide begaben sich mit Fesseln in die Zelle und fesselten Gr. nach heftem Kampf an Händen und Füßen. Wie ein Bündel Wäsche wurde er auf die Pritsche gelegt, um nach 10 Minuten ernüchtert entlassen zu werden.

Das Gericht verurteilte Tr. wegen gefährlicher Körperverletzung — er ist über die Grenze der erlaubten Verteidigung hinausgegangen — zu einer Geldstrafe von 50 Mark. Gr. muß wegen groben Unfugs und ruhestörenden Lärms 20 Mark bezahlen. Der Richter bezeichnete mit Recht sein Benehmen als ungebührlich, während er andererseits auch betonte, daß die Polizeibeamten mit der Fesselung ihre Befugnis überschritten hätten.

— **Das Denkmal für die Gefallenen des Alexander-Regiments.** Die Einweihung des Denkmals für die im Weltkriege gefallenen Kameraden des ruhmreichen Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 findet am Sonntag, den 16. Oktober 1927, in Berlin statt. Der Standort des Denkmals befindet sich im Tiergarten, in der Nähe der Kreuzung des „Großen Weges" mit der „Großen Stern-Allee". Die Angehörigen der gefallenen Kameraden, sämtliche ehemaligen Kameraden des Regiments sowie Freunde und Gönner und alle, die mit dem Regiment in engerer Beziehung standen, werden eingeladen, an der Feier teilzunehmen. Die Feierlichkeiten beginnen am Sonnabend, den 15. Oktober, abends 7½ Uhr, mit einem Begrüßungsabend in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm (Charlottenburg), an der auch Angehörige teilnehmen können. Um 6 Uhr Besprechung mit den Vorständen der Ortsgruppen ebenda. Am Sonntag, den 16. Oktober, um 12 Uhr vormittags findet die Weihe des Denkmals statt. Nachmittags 4 Uhr versammeln sich alle ehemaligen Kameraden mit ihren Angehörigen im Berliner Konzerthaus (Clou), Mauerstraße 82, um im zwanglosen Beisammensein Erinnerungen an die gemeinsam im Regiment verlebte Dienstzeit aufzufrischen. Anmeldung Hallescher ehemaliger Alexandriner zur Teilnahme erbittet K. Bretischneider, Kl. Ulrichstraße 12.

— **Massenkonzert in der Saalschlohbrauerei.** Wir machen schon heute auf das Massenkonzert der Beamten-Orchester-Vereine Halle und Merseburg am Freitag abend im Garten der Saalschlohbrauerei aufmerksam. Ein Orchester von 110 Musikern dürfte ganz hervorragende Leistungen bieten. Außerdem wird voraussichtlich ein großes Feuerwerk abgebrannt werden, das im ersten Teil Schlachtenfeuerwerk, im zweiten Teil den berühmten Brand von Moskau bringen wird. Hierzu wird die Ouvertüre 1812 von Tschaikowsky vom gesamten Musikkörper zu Gehör gebracht werden.

— **„Hofjäger".** Heute, Mittwoch, nachmittags und abends große Garten-Konzerte.

Druck und Verlag von **Otto Thiele.**
Leiter der Redaktion: **Adolf Lindemann** (beurlaubt).
Chef vom Dienst: **Harry Erwin Weinschenk.**

Verantwortlich für Politik: i. V. Dr. Hans Henninsen; für Lokales, Feuilleton und Unterhaltung: Harry Erwin Weinschenk; für Volkswirtschaft und Sport: Dr. Hans Henninsen; für Mitteldeutschland und den allgemeinen Teil: Dr. Hans-Ulrich Reinicke. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12 bis 1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred B. Kames

Uhren Kauf und Reparatur beim bewährten **Fachmann** nur! **Emil Pröhl** Inh. W. Quentin Gr. Steinstr. 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707131-12/fragment/page=0007

Turnen, Spiel und Sport

Stiftungsfest des Polizeisportvereins Halle

Am Sonnabend beging der Pionier des Halleschen, Mitteldeutschen, sowie Deutschen Handballsports, der vierfache Mitteldeutsche Meister, unser P. S. V. Halle, den 5. Geburtstag. Anläßlich des Ehrentages der Roten Teufel gab sich in den Räumen der Saalschloßbrauerei die Sportwelt Halles ein Stelldichein. Leider mußte von sportlichen Veranstaltungen abgesehen werden, da das Fest gerade in die Spielpause fällt.

Unter den Ehrengästen bemerkte man Vertreter der Behörden, des Magistrats sowie der Sportverbände und Hallescher Vereine.

Das Fest nahm einen äußerst harmonischen Verlauf. Der P. S. V. kann das Recht für sich in Anspruch nehmen, daß er seine gesellschaftlichen Erfolge sehr wohl seinen sportlichen Siegen an die Seite stellen kann. Wenn auch der erwartete Massenandrang ausblieb, so ist das wohl nur der ungünstigen Witterung zuzuschieben, auf den Verlauf des Festes hatte das keinen Einfluß. Gut eingeleitet wurde der Abend durch einige Konzertstücke der Bergkapelle. Im Anschluß daran wurde ein Prolog von Frau Printz-Berndt würzig vorgetragen. Nun ergriff der erste Vorsitzende, Herr Pol.-Hauptmann Bergin das Wort. In seinen wohldurchdachten Ausführungen schilderte er den Werdegang des P. S. V. Es ist sehr richtig, wenn er betonte, daß die ersten 5 Jahre eigentlich nur Erfolgsjahre waren, denn es ist unbedingt eine großartige Leistung, in 5 Jahren viermal hintereinander mitteldeutscher Meister zu werden, in ganz Deutschland gibt es nur wenig Sportvereine, die eine gleiche erfolgreiche Laufbahn aufzuweisen haben. Stadtrat Joest überbrachte die Glückwünsche des Magistrats. Seinen Ausführungen entnahm man, daß auch die Stadt mit Stolz auf die Roten Teufel blickt. Ferner hörte man mit Genugtuung, welche große Pläne der Magistrat in bezug auf Ausbau des Stadions usw. vorhat. Nachdem gab Frau Printz-Berndt noch einige Sachen zum Besten. Der Schlußmarsch beendete den offiziellen Teil. Der Festball durch einen gutgeleiteten Fackelzug unterbrochen, währte bis in den frühen Morgen.

Erfolge des K. T. V. in Blankenburg

1. Sieger in der 4×100-Meter-Staffel. — Fräulein Lotte Lehmann 2. Siegerin im 100-Meter-Lauf.

Der Kaufmännische Turnverein hatte eine Anzahl Turnerinnen zum 2. Thüringischen Kreisfrauenturnen nach Bad Blankenburg entsandt, wovon ein Teil als Siegerinnen zurückkehrten. Die Staffel von 4×100-Meter konnte der K. T. V. unter scharfem Wettbewerb in der Zeit von 55,8 Sek. an sich bringen. Im Verlauf um die 100-Meter-Meisterschaft lief Fräulein Lotte Lehmann 13,7 Sek. vor Fräulein Freitag (Turnverein Weimar) mit 13,9 Sek. Im Endlauf siegte Fräulein Freitag, Weimar, mit 12,9 Sek. vor Fräulein Lehmann (K. T. V. Halle) mit 13 Sek. Als Dritte ging Fräulein Angerstein (K. T. V. Halle) mit 13,1 Sek. durch das Ziel. Im 9-Kampf wurde Frau Hennberg (K. T. V.) mit 125 Punkten 16. Siegerin. Im 4-Kampf erhielten 3 Turnerinnen des K. T. V. den Eichenkranz, und zwar Fräulein Angerstein als 13. Siegerin mit 55 Punkten, Fräul. Lunburg als 15. Siegerin mit 53 Punkten und Fräulein Oehring als 16. Siegerin mit 52 Punkten. Im 6-Kampf für Jugendturnerinnen wurden Fräulein Vier mit 76 Punkten 23. Siegerin und Fräulein Wille mit 75 Punkten 24. Siegerin.

Der Kaufmännische Turnverein kann auf diese Erfolge stolz sein. Sie müssen ein Ansporn auf weiteres fleißiges Ueben sein, um spätere Kämpfe noch besser zu bestehen, als die in Bad Blankenburg.

Wetterbericht

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung“. (Nachdruck verboten.) Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Der Luftdruck über Europa weist nur sehr geringe Unterschiede auf, so daß keine allgemeine einheitliche Luftströmung zu Stande kommt. Lokale Einflüsse gewinnen dabei an Bedeutung und es bilden sich in der sehr feuchten Luft, die über dem Kontinent liegt, durch Sonnenstrahlung begünstigt Gewitterwolken aus, die sich hier und da zu Gewitterherden zusammenschließen und stellenweise noch immer starke Niederschläge bringen können, da die große Luftruhe das Verweilen der Störungen an Ort und Stelle begünstigt. Wir müssen daher bei zwar im allgemeinen freundlicher Witterung wieder zunehmende Gewitterneigung erwarten.

Aussichten bis Donnerstag abend: Im allgemeinen ziemlich heiter und warm; wieder langsam zunehmende Gewitterneigung.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, sehr leicht, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Behörden-Sport

Mit dem heute abend 7 Uhr auf der Berginkampfbahn (Artillerie-Kaserne) stattfindenden Spiel

Schutzpolizei-Gericht

nimmt das Pokalturnier seinen Fortgang. Beide Mannschaften werden in stärkster Aufstellung antreten, um sich für die Endrunde zu qualifizieren. Hat das Gericht in der Hintermannschaft ein Plus aufzuweisen, so ist der Sturm der Polizei stärker. Andererseits dürfte Pietsch im Polizeitor dem schwächeren Sturm des Gerichts wenig Chancen lassen. Es ist jedenfalls die Grundlage für ein interessantes Spiel gegeben, das schließlich die Polizei, wenn auch knapp, so doch sicher gewinnen sollte. Die Leitung des Spieles ist Noack (Post) übertragen worden.

Der Sieger aus diesem Spiel trifft dann am kommenden Sonnabend auf die Reichsbahn, während der Unterlegene am 23. Juli 1927 die Post als Gegner hat.

Sonderfahrt nach Kopenhagen

gemeinsam mit dem

Leipziger Meßamt

16.—21. Juli

Nur 135,— Reichsmark

Der Preis enthält: Alle Ausgaben für die Fahrt ab Halle-Saale und zurück (Eisenbahn 3. Kl., Schiff 1. Kl.), volle Verpflegung, Bedienung und sonstiger Gebühren.

Prospekte und Karten erhalten Sie kostenlos im

Reisebüro der Halleschen Zeitung

Leitung: Stangen's Reisebüro G. m. b. H., Berlin, Agentur Halle (Saale)

Leipziger Straße 61/62, Fernruf 237 66

und im Leipziger Messeamt, Leipzig.

Anmeldeschluß: 14. Juli, 13 Uhr.

Jugend-Wandertag

Dem vom Verbandsjugendausschuß angesetzten Jugendwandertag wurde leider nicht das erwartete Interesse entgegengebracht, dennoch pilgerten in der Zeit von 8—9 Uhr vormittags mehrere Trupps nach Ammendorf und von da in die Aue. Von Merseburg aus rückte die lustige Jugend sogar unter Vorantritt des Spielmannszuges vom V. f. L. Merseburg in die Aue. Am schwächsten war die Beteiligung der ländlichen Vereine, die nach Seeburg wandern sollten. Leider hatte der starke Regen des Vortages eben viele von der schönen Wanderung abgehalten, denn Vergnügen macht es letzten Endes nicht, auf aufgeweichten Wegen zu pilgern. Diejenigen aber, die an der Wanderung teilgenommen, werden dies nicht bereuen, denn Frohsinn war überall auf den Gesichtern der Jugend zu sehen und nicht vergessen wurde auch die jugendliche Ausgelassenheit — d. h. nicht etwa Ungezogenheit —.

Selbst der Obmann des Gaujugendausschusses Herr Scherf war mit von der Partie. Trübselig kam nur der Vertreter des GJA., der in Seeburg recht enttäuscht wurde, zurück. Hoffentlich ist die Beteiligung im nächsten Jahre um so stärker.

Deutsche Tennismeisterschaft für Junioren in Erfurt

Trotz des wenig günstigen Wetters konnten die deutschen Tennismeisterschaften für Junioren am Montag nachmittag in Erfurt zu Ende geführt werden. Im Einzelspiel für Junioren gewann die 14jährige Edith Sander den Meistertitel durch einen Sieg über die deutsche Hochschul-Meisterin Erna Ewen-Berlin, die sich 8:6, 10:8, 3:6 geschlagen geben mußte. Ergebnisse: **Doppelspiel für männliche Junioren:** Doerr-Eberstein (Uhlenhorst) gegen Blochmann-Lund (Kiel) 6:1, 7:5; v. Cramm (Hallig)-Hartz (Berlin) gegen Buczinsky-Pfau (Steglitz) 6:1, 6:1; Dietz (Thür. T. Verb.)-Pohlhausen (Patingen) gegen Henkel-Seume (Thür. T. Verb.) 2:6, 7:5, 6:8; Claß-Kleinlogen (Darmstadt) gegen Prenzler-Ulrich (Magdeburg) 6:1, 6:1; Vorschlußrunde: v. Cramm-Hartz gegen Doerr-Eberstein 6:2, 6:2; Dietz-Pohlhausen gegen Claß-Kleinlogen 6:1, 6:1; Schlußrunde: v. Cramm-Hartz gegen Dietz-Pohlhausen 6:4, 6:1.

Doppelspiel für weibliche Junioren: Ewen-Wolff (Berlin) gegen v. Dobeneck-Sander 7:5, 6:4; Ewen-Wolff gegen Schattenberg-Schulz 6:3, 6:3; Schlußrunde: Ewen-Wolff gegen Lefeld (Frankfurt)-Fischer (Darmstadt) 6:3, 6:8, 6:1.

Die Schlußspiele des Kölner Tennisturniers

Hannemann und Frl. Außem gewinnen die Meisterschaft von Köln.

Trotz des Alltags hatten sich doch etwa 1000 Tennisfreunde in Müngersdorf eingefunden, um Zeugen der Endspiele des Turniers zu sein. Im Herreneinzel bestritten Hannemann und Fisher den Endkampf um die Meisterschaft von Köln. Hannemanns Sieg stand keinen Augenblick in Frage, und er gewann dann auch den ersten Satz mühelos 6:2. Beide Spieler zeigten im zweiten Satz nur mäßige Leistungen; Fisher gewann ihn 6:3. Nunmehr zeigte sich jedoch Hannemann von seiner besten Seite und stellte mit zwei weiteren Sätzen 6:2, 6:3 seinen Sieg sicher.

Frl. Außem fertigte im Dameneinzelspiel die deutsche Meisterin Frau Friedleben leichter ab, als man erwartet hatte. Frau Friedleben versuchte umsonst, die Kölnerin mit langen und stark plazierten Schlägen außer Fassung zu bringen. Mit 6:2, 6:2 mußte sich die Meisterin geschlagen bekennen.

Einen großen Kampf erlebten die Zuschauer beim Herrendoppel; Hannemann-Moldenhauer und Boussus-Fisher standen sich hier im Endspiel gegenüber. Wie zu erwarten war, zeigten sich die Ausländer als die weit besseren Spieler und gewannen den ersten Satz leicht 6:1. Auch der zweite Satz ging 7:5 an die ausländischen Gäste, trotzdem Hannemann-Moldenhauer bereits mit 4:2 die Führung hatten. Während Boussus-Fisher den dritten Satz 4:6 abgeben mußten, sicherten sie sich jedoch mit dem vierten, den sie 6:3 gewannen, den Sieg. Ergebnisse:

Schlußrunde im Herreneinzel: Hannemann—Fisher 6:2, 8:6, 6:2, 6:3; im Dameneinzel: Frl. Außem—Frau Friedleben 6:2, 6:2; im Herrendoppel: Hannemann-Moldenhauer—Boussus-Fisher 1:6, 5:7, 6:4, 3:6. Vorschlußrunde im gemischten Doppel: Frl. Außem-Moldenhauer—Frau Friedleben-Fisher 8:10, 6:3, 7:5; Frau Mathieu-Boussus—Frl. Rost-Dr. Maly 6:3, 6:2. Schlußrunde im gemischten Doppel: Frl. Außem-Moldenhauer—Frau Mathieu-Boussus 6:2, 7:5.

Daviscup — Europa — Finale

Im Schlußspiel der europäischen Daviszone werden sich nun also Frankreich, wie vorauszusehen, und Dänemark, ziemlich überraschend, gegenüberstehen. Die Dänen schlugen in Prag die tschechischen Vertreter mit 3:2, und Frankreich lag in Eastbourne gegen Südafrika schon am zweiten Tage mit 3:0 in Führung, so daß ihnen der Sieg nicht mehr zu nehmen war. Die Dänen haben ihren Weg über Holland (4:1), England (3:2) und Indien (5:0) gemacht. Die Franzosen schlugen Rumänien (4:1) und Italien (3:2).

Wo das Endspiel vor sich geht, steht noch nicht fest, mit einem glatten Siege der französischen Vertreter muß jedoch gerechnet werden.

19 Weltrekorde von Junkers

Dessau, 12. Juli. Die bekannten Junkers-Piloten Gothe und der Ungar Risticz stellten auf der Strecke Dessau—Halle—Leipzig mit dem Junkers-Großflugzeug G 24 mit drei Junkers L 5-Motoren zwei neue Weltrekorde auf. Sie erzielten auf einer Strecke von 2000 Kilometern mit einer Nutzlast von 1000 kg eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 183,280 Stunden-Kilometern. In diesem Flug ist auch eine neue Welt-Geschwindigkeits-höchstleistung über die gleiche Strecke mit 500 kg Nutzlast enthalten. Damit ist der von der französischen Firma Potez gehaltene Weltrekord von 167,8 Stundenkilometern überboten. Außerdem ein von der gleichen Firma gehaltener Streckenrekord von 20,99 Kilometern, den Junkers mit 26 Kilometern überbot. Damit steigt die Zahl der von den Junkerswerken aufgestellten Weltrekorde auf 19.

Der Große Preis von Berlin

Derbysieger und doch 85:10 auf Sieg.

Als am Sonntag nachmittag der heiße Favorit Torero, der in 7 Rennen hintereinander ungeschlagene „Ausnahmehengst“, genau als Letzter von 7 Pferden durchs Ziel ging, da glich die Grunewaldbahn einem Ameisenhaufen, in dem das Oberste nach unten aufgewühlt war. Es war aber nichts zu ändern: Torero war in einem einwandfreien Rennen bei keineswegs übertriebenem Tempo glatt geschlagen, ja, er war schon im letzten Bogen, also 600 Meter vor dem Ziel, rettungslos erledigt! In richtiger Erkenntnis dieser Tatsache faßte ihn dann sein Jockey Haynes nicht weiter an.

Bei der Parade vor den Tribünen blendeten alle Pferde außer dem späteren Sieger Mah Jong und Indigo durch ihr gutes Aussehen — übrigens lief der von uns als Starter angegebene Forkenbach nicht, dagegen erschien Eisenkanzler, aber wohl nur, um eine dritte Platzwette für das in Massen erschienene Publikum zu ermöglichen. Der Sieger Mah Jong ist dasselbe kleine Pferd geblieben, als das er sich als Zweijähriger präsentierte, er ging stark schwitzend an den Start, aber es scheint so, als ob das schwere Rennen im Derby ihn eher gefördert als zurückgebracht hat. Am besten sah Lampos, der Zweite, aus und er lief dann auch ein großes Rennen. Der Start verzögerte sich durch die Unruhe Toreros, der dabei beständig die anderen Pferde drängte. Als das Band schließlich hochging, nahmen Ausbund und Indigo die Spitze und führten das Feld an den Tribünen vorbei, nach dem ersten Bogen aber nahm Otto Schmidt Lampos nach vorn und drückte auf das Tempo. Mah Jong war Letzter. Im Bogen bei den Ställen hatte immer noch Lampos das Kommando, gleich darauf erschien aber auch Ferro bei ihm und Mah Jong ging auf den vierten Platz, das Feld war noch gut beisammen. In der sogenannten kurzen Wand vor dem Einlaufsbogen rückte der Favorit Torero auf, war aber schon gleich darauf geschlagen und Lampos bog mit einer Länge Vorsprung in die Gerade, wo ihn Ferro angriff. Ein kurzer Kampf und der Hanielsche Hengst mußte weichen, dagegen war jetzt der Augenblick Mah Jongs gekommen. Varga warf ihn aus dem Mitteltreffen hervor und in prachtvollen Sätzen ging der Derbysieger an dem immer noch führenden Lampos heran, um ihn nach einem Ringen, in dem Lampos sein Letztes hergab, mit 2½ Längen leicht zu schlagen. 1½ Längen hinter Lampos kam Indigo ein, der trotz der vielen ihm zugemuteten Anstrengungen ein recht gutes Rennen lief, dann nach einer Länge Eisenkanzler, der Rest abgeschlagen — Torero Letzter! Zeit (2600 Meter): 2:56,9. Tot: 85:10. Pl.: 21, 16, 23:10.

Die Grunewaldbahn hatte ihren wahrhaften „Großen Preis“-Tag: überall drängte sich das Publikum, viele sogenannte „Prominente“ aus Politik, Kunst, Wissenschaft, Industrie und Sport waren zu erblicken, elegante Toiletten der Damen und die letzten Schöpfungen führender Berliner Modehäuser belebten das Massenbild.

Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik.

Amtlich.

Betr. Sportabzeichenprüfung. Am Sonnabend, den 16. Juli, findet eine Sportabzeichenprüfung für Damen, Gruppe 5 (25-Kilometer-Marsch) statt. Die Bewerberinnen treffen sich um 15.15 Uhr am Eingang der Artilleriekaserne, Merseburger Straße. Abmarsch nach Merseburg (Gotthardtsteich) um 15.30 Uhr. Die beglaubigten Urkundenhefte sind mitzubringen. Wir bitten, an dieser Prüfung möglichst zahlreich teilzunehmen, da eine Wiederholung erst in längerer Zeit möglich ist.

Die Prüfungskommission.

Mignon

KOLA-SPORT-PRALINEN

100 g 60 Pf.

Das hervorragende Erfrischungsmittel für Sportsleute in angenehmer Form und handlicher Packung. Die von ihnen ausgehende, anregende Wirkung befähigt zu ausdauernden sportlichen Höchstleistungen und schützt vor Ermüdung.

DAVID SÖHNE AKTIENGESELLSCHAFT
MIGNON-SCHOKOLADEN-WERKE HALLE-SAALE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707131-12/fragment/page=0008

Aus Mitteldeutschland

Die Unwetterschäden im Kreise Liebenwerda

Ein Landwirt bei der Feldarbeit vom Blitz erschlagen.

§ **Bad Liebenwerda**, 12. Juli. Die Gewitter und Niederschläge, die in der Freitagnacht und am Sonnabend über Mitteldeutschland niedergingen, haben auch im Kreise Liebenwerda mannigfachen Schaden angerichtet. Vor allem haben die Niederschläge in den niedrig gelegenen, landwirtschaftlich genutzten Teilen des Kreises erheblichen Schaden an den Feldern angerichtet. Von einzelnen Teilen wird eine völlige Vernichtung oder schwere Schädigung der bevorstehenden Ernte gemeldet. Eine ganze Reihe von Einschlägen sind zu zählen. In dem Dorfe Schadewitz, nahe Liebenwerda, schlug der Blitz in die Försterei, deren Stall in Flammen aufging. Bei Gröden, einem größeren Dorfe im Kreise Schraden, traf ein Blitzstrahl den Landwirt Nickisch, der gerade auf dem Felde tätig war. Der Bauer und das Pferd vor seinem Wagen waren sofort tot. In Elsterwerda traf der Blitz verschiedene Häuser, ohne allerdings zu zünden. In Plessa brach infolge eines Blitzschlages in einem Gasthofe ein Brand aus, der noch im Entstehen gelöscht werden konnte. Infolge der ungeheuren Niederschläge war im Mückenberger Kohlenrevier der Tagebau der „Bubiag" bei Kleinleipisch unter Wasser gesetzt. Der Betrieb mußte am Sonnabendnachmittag und teilweise auch Sonntagnacht ruhen, weil die Fördergleise unter Wasser standen.

Hoffentlich bleibt der Kreis Liebenwerda von ernsteren Unwetterkatastrophen verschont. Die Ernte verspricht in diesem Jahre, wenigstens in den trockenen Teilen des Kreises, glänzend zu werden, und es wäre den Landwirten, die im vorigen Jahre infolge der Hochwasserkatastrophe der Schwarzen Elster schweren Schaden erlitten haben, zu wünschen, wenn sie in diesem Jahre durch eine um so bessere Ernte entschädigt würden. Von großer Bedeutung ist allerdings, daß auch in der Oberlausitz keine weiteren Niederschläge mehr fallen, da sonst die Schwarze Elster, Röder und Pulsnitz leicht wieder aus den Ufern treten und neuen Schaden anrichten könnten.

*

Die Sonnabend-Gewitter sind nicht nur im Kreise Liebenwerda an Blitzschlägen reich gewesen, wie folgende Meldungen beweisen:

Vom Blitz getroffen

f. **Torgau**, 12. Juli. Sonntag abend brannte in dem benachbarten Streßln ein Strohdiemen des Gutes Elsenhof nieder. Das Feuer soll durch Blitzschlag entstanden sein. Die Nachricht von einem größeren Brande auf dem Gut trifft nicht zu.

*

Seelingstädt bei Trebsen, 11. Juli. Bei dem am Sonnabend niedergehenden Gewitter schlug der Blitz in das Geschirr des von Grimma kommenden Landwirtes H. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, während der Besitzer nur am Beine gestreift wurde. Das Pferd blieb vollständig unverletzt, so daß der Besitzer auf dem Tiere nach Hause reiten konnte.

*

f. **Eulenau** bei Torgau, 12. Juli. Vom Blitz getroffen wurde das Haus eines Bahnwärters in Eulenau. Zum Glück waren gerade keine Personen im Hause. Der Sachschaden am Hause und an den Möbeln ist nicht unerheblich.

*

Leipzig, 11. Juli. Von dem Gewitter am Sonnabend ist Leipzig durch einige Blitzschläge heimgesucht worden. Am Nachmittag schlug ein Blitz in einen vor der früheren Heilanstalt Thonberg stehenden Baum; ein Maschinist wurde an beiden Armen verbrannt. Am Sonnabend früh schlug in einen Schornstein des Grundstücks Blumenstraße 12 der Blitz ein. Die Esse wurde zertrümmert.

*

Zeitz, 12. Juli. Beim Füttern seiner Tiere wurde während des letzten Gewitters der Landarbeiter Ernst Schönfeld in Dobitzschen vom Blitz getroffen und sofort getötet.

*

Taucha, 12. Juli. **Im benachbarten Schlis wurden am Sonnabendnachmittag der Gutsbesitzer Arthur Arndt und der landwirtschaftliche Gehilfe Arno Walther beim Grasmähen von einem schweren Gewitter überrascht. Unter Mitnahme ihrer Sensen flüchteten sie unter einen Baum. Hierbei wurde Walther von einem Blitz getötet, dagegen wurde sein Arbeitgeber in besinnungslosem Zustande davongetragen; er ist rechtsseitig gelähmt.**

Ein Feuerwehrmann ertrunken

hp. **Bad Lauterberg**, 11. Juli. Ein Unwetter ging am Sonnabend, abends, hier nieder. Die vom Himmel stürzenden Wassermassen überfluteten die Hauptstraße. In der Holzwarenfabrik Silberhütte an der Straße nach St. Andreasberg entstand durch Blitzschlag Feuer. Durch die rasch eingreifende Feuerwehr konnte der Brand gelöscht werden. Bei der Hilfsarbeit der Feuerwehr ertrank jedoch ein Feuerwehrmann. Als er den Saugkorb der Spritze in einen Kanal legen wollte, stürzte er ins Wasser und wurde von den Fluten fortgerissen. Beim Lauterberger Wehr konnte nur noch seine Leiche geborgen werden. Ein Blitzschlag traf das Restaurationsgebäude auf dem Hausberg, wodurch in mehreren Räumen Möbelstücke zertrümmert wurden. Eine am Weinberg wohnende Frau wurde durch Blitzschlag gelähmt. Der Wasserschaden ist hier und in der Umgebung groß.

---

i. **Mücheln**, 11. Juli. Filmvorführung des Stahlhelms.) Am Mittwoch lief hier der Film vom 8. Reichsfrontsoldatentag in Berlin, welcher jetzt in ganz Deutschland die Runde macht. Kameraß Poche-Halle beleuchtete in einem ausgezeichneten Vortrage diese gewaltige Kundgebung der 182 000 Stahlhelmer. Es wurde noch ein zweiter Film über Danzig und die verlorene Ostmark gezeigt. Zum Schluß wies Kameraß Poche auf den Landfriedensbruch in Wettin hin und brachte eine Entschließung gegen die Pressehetze der Linken ein, welche einstimmige Annahme fand.

y. **Gerbstedt**, 12. Juli. (Bergmanns-Schützenfest.) Am Sonntag fand, von gutem Wetter begünstigt, das Bergmanns-Abschießen statt. Nachmittags 3 Uhr wurde der neue Schützenkönig, Bergmann O. Zimmermann, von seiner Wohnung abgeholt. Nach Empfang der zahlreichen Ehrengäste im Rathaussaale begab sich der stattliche Zug, die Bergmannsschützen in der kleidsamen, historischen Bergmannstracht, und voran auf hohen Rossen der Schützenmajor, Bergmann Moos und sein Adjutant, durch die Straßen der Stadt nach dem Schützenhause. Das Holzsche Stadtorchester spielte voran flotte Märsche. Im großen Schützenhaussaale begrüßte der Vorsitzende, B. Thate, alle anwesenden Festteilnehmer mit einem dreifachen „Glück auf!" Es fand dann der übliche Königstanz und anschließend Konzert im Garten statt. Auch am Schießsport wurde rege teilgenommen. Am Abend fand Festball statt, welcher die Teilnehmer bis in die späten Nachtstunden in harmonischer, kameradschaftlicher Weise beisammenhielt.

700 Jahre Bad Salzelmen

Die Feierlichkeiten.

In den Tagen vom 9. bis 11. d. Mts. beging das Solbad Salzelmen die Feier seines 700jährigen Bestehens. Die Straßen zeigten reichen Flaggen- und Guirlandenschmuck. Von der Höhe des Gradierwerkes, welches heute das größte und bedeutendste Europas ist, erstrahlten in leuchtendem Transparent die Lettern der Feststadt, die kaum Raum hat, all den von nah und fern herbeigeeilten Festgästen.

Den Auftakt zur Feier gab die Eröffnung der Heimatschau der einheimischen Gewerbe und Industrien. Der Abend vereinte die Gäste in festlichem Kommers. Den Hauptag bildete der Sonntag mit dem historischen Festzug als Sinnbild des Werdens der Stadt durch all die Jahrhunderte. Reichen Beifall fanden die historischen Gruppen, sowie die der Innungen und Gewerbe. Auch die Darstellung einzelner im Leben Salzelmens besonders hervorgetretener Persönlichkeiten wie die des Großen Kurfürsten war trefflich gelungen. Tausende hatte die Reichsbahndirektion Magdeburg aus der weiteren Umgebung nach hier gebracht, Tausende umrahmten den alten Kurpark während der behördlichen Festakte.

Unter den Klängen der Kurkapelle erstrahlte abends der Badepark in festlicher Beleuchtung, in bessen Wandelgängen nie gesehenes Leben herrschte. Da Salzelmen gleichzeitig die Feier des 125jährigen Bestehens als Solbad beging, hatte die Badeverwaltung für den Montag zu einem großen Festbankett geladen. Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen bemerkte man u. a. den Vertreter des Herrn Oberpräsidenten, den Polizeipräsident von Magdeburg, den Präsidenten der Reichsbahndirektion, Vertreter d. Preuß. Landtages u. v. a. m. Durch alle Reden des Tages zog sich der lebhafte Wunsch, Bad Salzelmen als eines der schönsten mitteldeutschen Bäder erhalten und stärken zu helfen. Vor allem wurde immer wieder lebhafte Anerkennung gezollt den mustergültigen Anlagen, die in erster Linie der heranwachsenden Jugend, vor allem der Schulsugend Erholung und Stärkung zu bieten geeignet sind. So waren die Tage der Feier Stunden der Erinnerung an verklungene Tage, aber auch Ausdruck tiefempfundener Wünsche für die, die in der kleinen Stadt schaffen an der Erhaltung eines herrlichen Fleckens deutscher Heimaterde.

Der Feuerwehr-Verbandstag in Mühlhausen

Mühlhausen, 12. Juli. Am Sonnabend nachmittag fand die Hauptversammlung statt, an der etwa 1200 Wehrleute teilnahmen. Als Vertreter des Oberpräsidenten Hörsing überbrachte Regierungsrat Rintelen Grüße und beste Wünsche für die Tagung. Bürgermeister Neuschäfer bewillkommte im Namen des Mühlhauser Magistrats die anwesenden Feuerwehrleute, Generaldirektor Bode sprach für die Städte-Feuer-Sozietät der Provinz Sachsen, Branddirektor Pyritz als Vertreter des preußischen Landesfeuerwehrausschusses und -Beirates. Der Verwaltungsbericht des Verbandsvorsitzenden, Kreisbrandmeister Krautkoff-Wangleben, gibt ein erfreuliches Bild von der stetigen Aufwärtsbewegung der einzelnen Wehren und des Verbandes. Die Zahl der Verbandswehren betrug am 31. Dezember 1926 in den drei Regierungsbezirken 1854 mit 84 698 Mitgliedern. Die neuen Satzungen des Provinzialverbandes wurden debattelos angenommen. Sie bringen insofern einen allgemein begrüßten Fortschritt, als sie den Delegierten der einzelnen Wehren das Stimmrecht auf den Verbandstagen geben. Nach einem Bericht des Obersekretärs Schmidt über das segensreiche Wirken der Unterstützungskasse für die im Feuerlöschdienst Verunglückten und der Berichterstattung über den preußischen Landesfeuerwehr-Verband und den preußischen Feuerwehr-Beirat wurde Brandmeister Krautkoff einstimmig zum Verbandsvorsitzenden wiedergewählt. Von verschiedenen Rednern wurde im weiteren Verlauf der Versammlung die allseitige Ausbildung eines jeden Feuerwehrmannes gefordert. Auf den im Juli 1928 in Breslau stattfindenden Deutschen Reichsfeuerwehrtag wurde mit Nachdruck hingewiesen.

Am Sonnabend abend vereinigte eine Festversammlung die Delegierten und Ehrengäste.

Mit einem Gottesdienst, der vor dem alten Gymnasium am Lindenbühl abgehalten wurde, begann der dritte Tag der Veranstaltung. Eine Besichtigung der Stadt, zu der sogar der Wettergott ein freundliches Gesicht machte, lud den fremden Gästen manche Sehenswürdigkeit aus den alten Schätzen der ehemals freien Reichsstadt. Außerordentlich großes Interesse fanden die Schulübungen der Freiwilligen Wehren von Mühlhausen und einigen umliegenden Dörfern, deren Abschluß eine großzügig angelegte Angriffsübung an der „Höheren Knabenschule" bildete. Ein angenommenes Großfeuer gab den Wehren sowie der Sanitätskolonne und der hinzugezogenen Schutzpolizei in reichem Maße Gelegenheit, ihr Können auf den verschiedensten Gebieten der Rettungsarbeit und der Feuerbekämpfung zu zeigen. Den imposanten Höhepunkt des letzten Tages bildete der Festzug der Wehren durch die Straßen der Stadt, der nachmittags um 3 Uhr vom Vlobach seinen Ausgang nahm und in den reichgeschmückten Straßen von einer großen Menschenmenge begrüßt wurde. Ein anschließendes Konzert in den Räumen des „Schützenberges" und ein Festball im „Deutschen Heim" und am „Schützenberg" bot den Kameraden nochmals Gelegenheit zu zwangloser Aussprache und Erholung, nach den arbeitsreichen Stunden des 9. Verbandstages der Feuerwehren der Provinz Sachsen.

---

dt. **Ballenstedt**, 11. Juli. (Marine-Einquartierung.) Die 4. Marine-Artillerie-Abteilung aus Cuxhaven traf in einer Stärke von etwa 500 Mann auf ihrem Rückmarsch vom Grafenwöhrer Truppenübungsplatze hier am Sonnabend von Harzgerode her ein und wurde von dem Marine- und Kolonialtruppen-Verein am gelben Hause am Eingang der Stadt empfangen. Mit klingendem Spiel ging es vom Bismarckplatz aus in die Quartiere, wo sie freudig und gastfreundlich aufgenommen wurden. Das ungünstige Wetter verhinderte das geplante Lohdenkonzert, das dafür mit dem Begrüßungsabend zusammen im Gesellschaftshause gegeben wurde. Ein Tanz im überfüllten Saale beschloß den ersten Tag. Platzkonzerte am Sonntag brachten die ganze Bürgerschaft auf die Beine. Am Montag rückten die schmucken Truppen wieder ab.

Jena, 11. Juli. (Ein Kugelblitz.) Die sehr seltene Naturerscheinung eines Kugelblitzes wurde in der Talstraße beobachtet. Dieser schwebte langsam durch das offene Oberfenster in eine Badstube hinein, umkreiste mehrmals einen von der Decke herabhängenden S-Haken, schwebte durch den Laden und wieder auf die Straße zurück, wo er sich in mehreren starken Schlägen in die Erde entlud.

Heimatfest in Laucha

Laucha, 12. Juli. Seit Sonnabend steht Laucha im Zeichen des großen Heimatfestes, das eine außerordentlich große Besucherzahl aus Stadt und Land in der Unstrutstadt zusammenführte. Die Stadt ist reich geschmückt, zum größten Teile in den schwarz-weiß-roten und den blau-gelben Stadtfarben.

Am Sonnabend abend nahm das Fest mit einer Gefallenengedenkfeier auf dem Friedhofe seinen Anfang. Anschließend bewegte sich ein imposanter Fackelzug durch die Straßen. Ein Festkommers beschloß den ersten Festtag.

Der Sonntag begann mit einem Festgottesdienst in der altehrwürdigen Marktkirche. Bei herrlichstem Sommerwetter fand dann auf dem Markt ein Konzert von Massenchören mit Musikbegleitung statt. Den Höhepunkt der Feierlichkeiten bildete jedoch der historische Festzug, zu dem eine gewaltige Menschenmenge auf den Straßen Spalier bildete. Der interessante Zug wurde durch den Film im Bilde festgehalten. Da kehren die Ureinwohner Lauchas, Fischer von Beruf, vom Fischzug heim, begleitet von Frau und Kind. Hermannfried, der letzte König von Thüringen, zieht auf seiner Residenz Burgscheidungen ein. Und dann kommen die Herren von Lucheu, die Stadtwappenträger, dann wieder ein Abbild des Fuhr- und Frachtverkehrs, wie er im Mittelalter die Stadt berührte. Mit Riesenschritten zieht die interessante Stadtgeschichte an uns vorüber. Der Glockengießer Johann Ullrich erinnert uns an den wohlklingenden Ruf Lauchas als Glockengießerstadt, erinnert uns an Schiller, der ja in Laucha die Vorstudien zu seinem „Lied von der Glocke" gemacht haben soll. Und dann grüßen uns die Schützengilden, die sich, wie in den meisten anderen Städten, auch in Laucha aus den Armbrustschützen entwickelten. Die Zeiten des Siebenjährigen Krieges, der Befreiungskriege, des Hungerjahres 1846 und der Revolution von 1848 werden wieder lebendig.

Ein lustiges Volksfest, das noch bis Mittwoch dauert, beschloß den ereignisreichen Sonntag.

Bravo, ehret die Alten!

Liebenwerda, 12. Juli. Im benachbarten Zobersdorf hielt der Junglandbund Gröbeln am Sonntag ein Fest, bestehend aus Festzug, Kranzreiten und Volkstängen ab. Nach Begrüßung der Teilnehmer und Gäste durch den Kreisjungbauernmeister Zeller-Gröbeln und den Vorsitzenden der Junglandbundgruppe Gröbeln Heide hielt der Reichstagsabgeordnete Hemeter die Festansprache. Unter Hinweis auf die Lage Deutschlands als waffenloses und wehrloses Volk beleuchtete er die Bedeutung und die Ziele unserer Landbundbewegung. Er gab seiner Freude Ausdruck über die Tatkraft des Jungbundes. Neben Ertüchtigung der Jugend durch Sport, neben Pflege der Volkssitte, sei es Aufgabe der Jungbundbündler, aus ihren Reihen heraus Führer für unsere Landwirtschaft zu stellen, die gottesfürchtig und charakterstark den kommenden Stürmen trotzen können. Nach einem Appell an den Jungbund, mitzuhelfen, die Zerrissenheit in unserem Volk zu überbrücken, schloß er mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten Hindenburg als den Vorkämpfer für deutsche Einigkeit.

Das Fest, das in seiner ganzen Aufmachung von großer Liebe und tiefstem Verständnis für unser Landleben zeugte, erhielt seine besondere Weihe durch die in einer Ehrenkutsche im Festzuge mitgefahrenen Veteranen und durch die Anwesenheit des Mitbegründers des alten Bundes der Landwirte, des Altmeisters der Landwirtschaft des Kreises Liebenwerda, des noch jugendlich rüstigen 82jährigen Hauptmanns Borgmann, Rittergut Saathain.

Todessturz aus dem Fenster

Magdeburg, 12. Juli. Die unverehelichte Elisabeth S. stürzte sich in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung. Sie erlitt derart schwere Verletzungen, daß sie bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus verstarb.

Der Mutter und des Kindes Engel

Kassel, 12. Juli. Bei den schweren Unwettern, die am Montag über Kassel und der näheren Umgebung tobten, schlug der Blitz in ein Anwesen in Burghafungen in der Nähe von Kassel ein. Er zündete und im Augenblick befand sich das Wohnhaus in Flammen. Die Wohnungsinhaberin und ihr Sohn wurden am ganzen Körper geschwärzt. Die Tochter, die mit ihrem Kinde oben im Zimmer weilte, konnte nicht mehr die Treppe hinabeilen, weil sie bereits in Flammen stand. Sie riß einige Dachziegel heraus und sprang mit ihrem Kinde von dem neun Meter hohen Dache des Hauses. Sie konnte mit so verhältnismäßig leichten Verletzungen auf dem Hofe des Grundstücks aufgehoben werden. Die Kasseler Arbeitersamariterwache brachte die durch schwere Brandwunden verletzte Mutter nach dem Landeskrankenhaus in Kassel. Das Kind kam trotz des hohen Absprunges unverletzt davon.

Um zwei Gänse

Leipzig, 12. Juli. Die bei ihrer verheirateten Tochter in Warnsdorf zu Besuch weilende Frau Hegenbart aus Ebersdorf hatte es aus Gefälligkeit übernommen, auf die Gänse des Markersdorfer Bahnwächters etwas acht zu haben. Als nun der Nachmittagszug Warnsdorf-Hohenbach herangebraust kam, sah die Hegenbart die Gänse auf dem Bahnkörper. Sie eilte herbei, um sie zu vertreiben. Wie sich nun das Unglück abspielte, läßt sich nicht feststellen. Frau Hegenbart erhielt vom Puffer der Zugmaschine einen Stoß, der ihr das Gehirn bloßlegte und sie so schwer verletzte, daß augenblicklich der Tod eintrat.

(**Zwei Kinder überfahren.**) **Am Montag in der 17. Stunde fuhr Ecke Grasdorfer und Wurzner Straße ein Auto in zwei einen Handwagen fahrende Kinder hinein. Aus der entgegengesetzten Richtung kam in dem Augenblick, wo das Auto die Kinder überholen wollte, eine Straßenbahn, wodurch das Auto zu weit rechts gefahren ist und dabei die Kinder überfahren hat. Beide wurden in schwer verletztem Zustande von dem Wagenlenker nach dem Krankenhaus gebracht.**

Gotha, 11. Juli. (Amerikanisch.) Hier ist nachts ein Mann aus einem in der Richtung Eisenach fahrenden D-Zug gesprungen, als er bemerkte, daß er seine Zielstation Gotha verschlafen hatte. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo man einen Kniescheibenbruch feststellte. Der Verletzte ist ein Deutsch-Amerikaner, der zum Besuch seiner Verwandten in Thüringen weilt.

Nicht mit Unrecht nannten die Alten das natürliche „Fachinger Wasser" einen jungen Brunnen, der den Menschen von mannigfachen Mißbehagen zu befreien berufen sei. Bei Störungen der Verdauungs- und Harnorgane sowie bei Stoffwechselkrankheiten leistet es unschätzbare Dienste.

Gummiwaren. — **Gasschläuche von 30 Pf. an** — **Gummi-Wasserschläuche von 80 Pf. per Meter an.** **Ferdinand Dehne** Nachf. Halle, Gr. Steinstr. 15 — Fernr. 26235. **Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege.** — **Bettstoffe, Leibbinden Windelhöschen. Damenbinden, Gummischwämme, Hebammenartikel**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707131-12/fragment/page=0009

Merseburg

= **Schweres Unwetter auch im Geiseltal.** Auch das Geiseltal wurde am Sonnabend von einem schweren Unwetter heimgesucht. Ein Wolkenbruch, verbunden mit schwerem Hagelschlag, ging über die Ortschaften nieder und überflutete in kurzer Zeit die Straßen und Gräben. Das Wasser drang in die Keller und Ställe ein. Die Geisel führte große Sand- und Schlammassen mit, wodurch auf den Anhaltischen Kohlenwerken die Arbeiten eingestellt werden mußten. Auch in Großkayna wurden die Unterführungen und Fahrgleise verschlammt, sodaß die Pressen und Förderbahnen stillgelegt werden mußten. Die Straßen und Gräben wurden in einen großen See verwandelt. Das Getreide liegt wie gewalzt am Boden. Der Blitz schlug in mehrere Gebäude ein, richtete jedoch keinen größeren Schaden an.

= **Auszahlung der Zusatzrenten und Notstandsunterstützungen** finden statt am Donnerstag, den 14. Juli 1927 nachm. 15—18 Uhr für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, Freitag, den 15. Juli 1927, nachm. 15—18 Uhr für Sozialrentner in der Kämmereikasse, Rathaus, am Markt.

= **An- und Abmeldung der Hunde.** Es wird darauf hingewiesen, daß Hunde binnen 2 Wochen nach Anschaffung im Stadtsteueramt, Rathaus, am Markt, Zimmer 16, angemeldet werden müssen. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft, wenn sie das Alter von 10 Wochen erreicht haben. Abgeschaffte Hunde sind unter Rückgabe der Hundesteuermarke abzumelden. Die Steuer ist bis zum Ablaufe desjenigen Vierteljahres, in welchem die Abmeldung erfolgt, fortzuzahlen. Hunde ohne gültige oder mit einer ungültigen Steuermarke werden aufgegriffen und nur dann wieder frei bzw. zurückgegeben, wenn die Zahlung der Steuer nachgewiesen und die Fanggebühr nebst den sonstigen Kosten gezahlt ist.

Weißenfels

+ **Sonntagssonderzug.** Eine treffliche Gelegenheit bietet sich am Sonntag, dem 24. Juli, mit einem Sonderzug von hier nach der Stadt Coburg zu fahren und dabei die Veste Coburg und die prachtvolle Umgebung der Stadt kennenzulernen. Kostenlos werden unter fachkundiger Führung die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten gezeigt. Der Fahrpreis von Weißenfels nach Coburg hin und zurück beträgt 7,50 M. Abfahrt von Weißenfels um 5 Uhr, Rückfahrt von Coburg 19.50 Uhr. Beginn des Vorverkaufs der Fahrkarten morgen Donnerstag, den 14. Juli in Rudolf Lehmstedts Buchhandlung, Saalstr. 7.

+ **Ausfall des Gau-Wasserballspieles.** Die angekündigten Wasserballspiele zwischen S. C. Neptun und W. S. V. auf der Robinsoninsel, die am Dienstag stattfinden sollten, fielen wegen Nichtantretens der Neptun-Mannschaften aus, dadurch wurde der W. S. V. kampflos Sieger.

+ **Kirchenvisitation in Unternessa.** Die am vergangenen Sonntag stattgefundene Kirchenvisitation der Kirchengemeinde Unternessa-Wernsdorf erfreute sich eines würdigen Verlaufes. Vom Kirchenältesten, Rittergutsbesitzer Kolbe-Wernsdorf, wurden die Synodalmitglieder, die unter Führung von Superintendent Moering erschienen waren, begrüßt. Eine andachtsvolle Predigt bildete den Höhepunkt des Tages. Dieser folgte eine Sitzung der kirchlichen Körperschaften, der eine durch Superintendent Moering hauptsächlich für die Frauen und Jungfrauen gehaltene Predigt folgte. Mit einem Familienabend im Roßbergschen Saal, der voll besetzt war und der allen Teilnehmern zur Erbauung diente, fand die Feier ihren Abschluß.

+ **Aus dem Nessatal.** Wunderbarerweise blieben die Dörfer des Nessatals von dem schweren Hagelunwetter in der vergangenen Woche verschont. Jedoch haben die Fluren durch die letzten Regenfälle ebenfalls gelitten. Nicht weniger als neun schwere Gewitter zogen über unsere Dörfer hinweg und brachten die fast unglaubliche Regenmenge von 118 Millimeter. Der über die Ufer getretene Bach überschwemmte Wiesen, Felder, Gärten und sogar auch einige Gehöfte. Mancher Besitzer mußte schleunigst sein Kleinvieh in Sicherheit bringen. Durch die starken Regenfälle hat sich das Getreide gelagert. Die Wintergerste ist in den nächsten Tagen schnittreif. Sehr notwendig müßte das Rübenhacken vorgenommen werden, durch das fortwährende unbeständige Wetter ist jedoch nicht daran zu denken, die Kartoffeln kranken an Schwarzbeinigkeit, hoffentlich wird das Wetter zur Ernte etwas beständiger, damit den ackerbautreibenden Bewohnern für alle geleistete Arbeit wenigstens ein geringer Nutzen verbleibt.

+ **Heimatfestspiele auf der Rudelsburg bei Bad Kösen.** Die im vorigen Jahre mit großem Beifall aufgenommenen Heimatfestspiele auf der Rudelsburg bei Bad Kösen sind auch in diesem Sommer wieder eingeführt worden und erfreuen sich guten Besuches. Wer den beliebten Badeort als Ausflugsziel nimmt, sollte nicht versäumen, die Rudelsburg zu besuchen, um dort dem Festspiel „Die letzten Rudelsburger" beizuwohnen, das, von ersten künstlerischen Kräften dargestellt, auf dem romantischen Schauplatz kernideutscher Geschichte des sagenumwobenen Thüringer Landes in dem Besucher auferstehen läßt. Wir verweisen außerdem auf das allmöchentlich mit genauen Aufführungsdaten versehene Inserat in unserer Zeitung.

+ **Lichtspiele.** Spielplan bis Donnerstag, den 14. Juli. Stadthallen: „Derby", — ferner: „Die vertauschte Braut." Film-Palast: „Die moderne Frau."

+ **Sterbefall.** Frau Martha Streletzki im 61. Lebensjahre, am 11. Juli in Weißenfels.

Sangerhausen

— **Straßensperre Sangerhausen—Riestedt.** Wegen Ausführung von Dampfwalz- und Kleinpflasterarbeiten auf der Provinzialstraße Halle—Nordhausen ist die Strecke zwischen Riestedt und Sangerhausen von Kilometer 47,486 bis Kilometer 50,1 für jeden Verkehr für die Zeit bis zum 20. August 1927 völlig gesperrt. Der Durchgangsverkehr wird auf die Straßenverbindung von Riestedt über Beyernaumburg, Othal nach Sangerhausen verwiesen. Die Sperrung und Bezeichnung der Ersatzstrecken wird örtlich durch Warnungspfeile, Sperrbäume, Sperrtafeln und Richtungspfeile kenntlich gemacht.

— **Die Kuffhäuser-Gaumeisterschaften des B. M. B. B.** für Herren, die am Sonntag hier in Sangerhausen zum Austrag kommen sollten, fielen der Witterung zum Opfer und finden nun am 17. Juli mit den Frauenmeisterschaften zusammen in Eisleben statt.

— **In selbstmörderischer Absicht** hatte am Sonntag abend der im Konsumverein beschäftigte Fleischergeselle Blok, der auf dem Töpfersberg wohnt, in seiner verschlossenen Wohnung den Gashahn aufgedreht. Nach Hause kommende Hausbewohner gingen dem sich schon im ganzen Hause bemerkbar machenden Gasgeruch nach und fanden den B., nachdem sie in dessen Wohnung gestiegen waren, ohnmächtig vor dem geöffneten Gashahn auf. Das Motiv zur Tat ist unbekannt. B. wurde dem städtischen Krankenhaus zugeführt.

— **Mit der Herstellung eines Fußweges von Rothes Mühle** soll begonnen werden und zwar soll der Weg vom Bonifaziusplatz bis zu Rothes Mühle führen. Die dazu erforderlichen Steine und die Lieferung von 170 Quadratmetern Mosaikpflastersteinen für einen Bürgersteig in der Bahnhofstraße sind zu vergeben. Angebote, die mit entsprechender Aufschrift versehen sein müssen, können bis zum 22. Juli im Zimmer Nr. 11 des Rathauses abgegeben werden.

— **Der Verein für Bewegungsspiele** hält heute, Mittwoch, abends 8,30 Uhr in seinem Vereinslokal „Preußischer Hof" seine Monatsversammlung ab.

Elperstedt, 11. Juli. (Blitzschlag.) Hier schlug bei einem Gewitter mit orkanartigem Sturm und Hagel der Blitz in die Feldscheune der Gebr. Utzlepp. Die Eigentümer, die in der Scheune Schutz gesucht hatten, wurden betäubt, erholten sich aber bald wieder und löschten den Brand in der Scheune.

Aschersleben

* **Eigenartige Stromstörung.** In der Breiten Straße waren in den Vormittagsstunden des Montag zwei Drähte zusammengeschlagen, die Folge davon war eine Erhöhung der Spannung im Leitungsnetz. Dies führte zu einer Erhitzung der Drähte, die stellenweise so stark war, daß die Isolierung durchbrannte. Die dadurch entstandene Stromstörung konnte aber bald beseitigt werden. Vor derartigen unangenehmen Ueberraschungen wird uns ja die künftige Kabelleitung bewahren.

* **Verbesserungen im Stadtbade.** Um unser Stadtbad auf der Höhe der Zeit zu erhalten, sollen verschiedene Verbesserungen angebracht werden. Am meisten ist für das Schwimmbad gesorgt worden. Hier soll ein neuer Springturm aufgestellt werden. Dann aber soll einem lange fühlbaren Uebelstande abgeholfen werden. Es fehlen nämlich Reinigungszellen, in denen man sich ungeniert entkleiden kann. Die Schaffung von russischen Bädern wird gewiß auch allgemein begrüßt. Um den Betrieb der Wäscherei wirtschaftlicher zu gestalten, soll künftig auch die Wäsche des Kinderheimes und der Johanniterhospitäler mit übernommen werden.

* **Eine Platzfrage.** Uns wird aus dem Leserkreise geschrieben: Wir fuhren im B. B.-Zuge 19.03 Uhr von Halle nach Aschersleben. Da ein ziemlicher Andrang herrschte, so mußten wir erst in verschiedenen Abteilen umhersuchen. Endlich bemerkte ich einen freien Eckplatz an der Tür, den ich meiner Frau anbot, während ich mich seitlich in den Gang stellte. Als sich nach einigen Minuten der Zug in Bewegung setzte, trat ein Herr herzu und behauptete, daß der Platz, den er nur einige Zeit verlassen habe, ihm gehöre, was die Mitreisenden bezeugen könnten. Er war der Meinung, daß ihm dadurch, daß er den Platz von Leipzig bis Halle besessen, ohne weiteres ein dauerndes Besitzrecht entstanden sei und wollte nicht einsehen, daß er des Platzes verlustig gegangen, als er ihr freigegeben, ohne einen größeren Gegenstand auf demselben zurückzulassen oder doch zum mindesten seine Nachbarn darum gebeten zu haben, ihm den Platz zu reservieren. Und doch beweist seinen Irrtum schon die einfachste Ueberlegung. Findet der Zusteigende alle Plätze des Abteils besetzt bzw. belegt, so kann er in einem anderen Abteil Platz nehmen, während er jetzt bei ungenügender oder fehlender Belegung ruhig Platz nimmt und sich die vor der Abfahrt nach erreichbaren freien Plätze entgehen läßt. Auch der Hinweis auf einen im Gepäcknetz schlummernden Koffer genügt nicht, da dieser ja dort ein anderer Reisender abgelegt haben kann. So muß unbedingt und augenfällig ein Gegenstand auf dem Sitze sein. Der Herr verzichtet in diesem Falle ja auch auf „feinen" Platz, sucht es aber doch so hinzustellen, als ob es ein besonderes Entgegenkommen von ihm wäre, daß er von seinem „erworbenen" Recht zurückträte.

Dr. P.

* **Ein russisches Ballett.** Wer den Genuß haben will, ein russisches Ballett, das auf den ersten Bühnen größte Erfolge errungen konnte, zu sehen, der muß noch heute abend in den „Kaiserhof" gehen. Bei gutem Wetter finden die Vorführungen im Garten statt.

* **Ein blinder Künstler.** Georg Kuntze, ein blinder Konzertsänger, wird am 21. Juli einen Abend veranstalten. Er wird unterstützt durch die Konzertsängerin zur Laute Hansi Stadler aus Wien und den Hofschauspieler Eugen Krieg. Es wird ein sorgfältiges und außerordentlich interessantes sowie reichhaltiges Programm geboten. Der Reinertrag kommt dem erblindeten Künstler zu.

Industrie- und Handels-Anzeiger

Bezugsquellen-Nachweis für Industrie, Handel, Gewerbe, Verkehr, Landwirtschaft

und für das Hallesche Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Halle und Umgebung bestens empfohlen.

ABFUHR-INSTITUTE
Emil Banse, Kellnerstr. 1. Tel. 25 297.
Rudolf Banse. Tel. 26 727. Reilstr. 103.

Autoreifen-Reparaturwerkstätte
Aug. Schreiber Kranoerfer Str. 3 Tel. 23794 repariert gewissenhaft, sachgemäß und sehr gut.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN
Pietät, M. Burkel, Kl. Steinstraße 4. Tel. 26393.
Ad. Brauer Märkerstraße am Markt.
„Frieden" H. Gericke, Fleischerstr. 11. Tel. 22 557.

BENZIN BENZOL
Kohle Aktiengesellschaft Delitzscher Str. 60a. Tel. 24849, 24949.
Benzol
„Deutscher Benzol-Vertrieb" G. m. b. H., Artillerieristr. Leipziger Chaussee). Fernruf 22 945.

Bruchbandagen
F. Hellwig, Barfüßerstr. 10.

BÜCHSENMACHEREI
W. Uhlig, Leipziger Str. 2.
Bürobedarf
Fr. Müller, Leipziger Straße 29.

BÜRO-EINRICHTUNGEN
Osterwald-Werke, Poststr. 8.

BÜRSTEN-WAREN
M. Jacull, Schmeerstr. 1.

Karbid und Autogas
Zillmann & Lorenz. Fernr. 25 285.

DRAHT-WEBEREIEN
C. H. Helland Magdeburg. Str. 61 Tel. 22476

EISEN GIESSEREIEN
Magdeburg & Werther
Paul Riebeckstraße 20—22. Fernsprecher 26 163—26 165.

EISENWAREN WERKZEUGE
Bartels&Beck, Inh. K. Schmidt Leipziger Str. 32. Tel. 25977.

FAHR-MOTOR-RÄDER
Mifa-Fabrikverkaufsstelle Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81.

FENSTER- TÜREN FABRIKEN
H. Hoffmann, Dessauer Str. 2a.

Gaskocher u. Kohlenherde
Jweha Gr. Steinstraße 11. Tel. 24096.

Gummi u. Asbest Techn. Gummiwaren
Ferd. Dehne Nchf., Große Steinstraße 15.
Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81.

GUMMISCHLÄUCHE FÜR INDUSTRIE-BEDARF
Schmidt & Brösel, Königstr. 70

Haararbeiten
Zopf-Siebert, Leipziger Str. 33.

Hygienische Bedarfsartikel
Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81.

Inhalatoren
F. Hellwig, Barfüßerstr. 10.

KLEMPNEREI U. INSTALLATION
H. Berner, Gr. Klausstr. 13.

Klischee-Fabriken
Adolf Müller, Königstr. 70. Tel. 23 955.

Kohlenhandlungen
Donat & Co., Georgstr. 13. Thomasiusstraße 23. Tel. 23 052.

Glückauf-Kohlenkontor, G. b. m. H., verl. Königstraße (Eing. Ecke Raffineriestr.). T. 23880. 23981

H. Proepper & Co., G. m. b. H. Hauptkontor Magdeburger Straße 55. Lagerplatz Hordorfer Straße 5.

Konditoren
Konditorei Hohenzollern Inh.: Ad. Böving, Geiststr. 40. Tel. 21 011.

Kunst- und Bau-Schlosserei
Gebr. Thielicke Turmstraße 3. Tel. 21781.

Künstliche Glieder
Otto Bucher, Forsterstr. 24. Tel. 24 690 Bandagist d. chir. Klinik.

MALER
F. W. Wolf Inhaber Wilhelm Wolf Rosenstr. 12. T. 23 209. Gegründet 1912.

Friedrich Grimm Malermeister Gegr. 1893 Fernruf 29259 Pfännerhöhe 26.

gegr. 1851 Rob. Wolf Fernr. 28877 Henriettenstr. 12.

P. Sommerlatte Schillerstr. 14. Fernr. 25683.

Markisen
J. Rau, Lessingstr. 40. Tel. 22184.

OPTIK
R. Flemming, Brüderstr. 16 Tel. 25 197.

Planen u. Zelte
Verleihung v. wasserdicht. Waggon- und Zeltdecken. Zillmann & Lorenz Halle. — Fernruf 25 282.

PHOTO BEDARF
H. Menzel, Barfüßerstr. 4. Entwickeln — Kopieren.

Rechenmaschinen
Fr. Müller, Leipziger Straße 29.

RÖHREN
Karl Bormann & Co., Delitzsch. S 99. T 034. 225

SAUERSTOFF
Zillmann & Lorenz. Fernruf 25 285.

SCHREIBARBEITEN
Hallesche Schreibstube, Karlstr. 16. Tel. 25 532.

Schreibmaschinen
Fr. Müller, Leipziger Straße 29.
Osterwald-Werke, Poststr. 8.

SCHUHWAREN
Alzak
Schuhhandelsges. m. b. H. Steinweg 46/47, Ecke Taubenstr.

SPEDITION
und Möbeltransport
Theodor Domann, Ludw.-Wuchererstr. 30. Tel. 26 295.
Otto Kaestner & Co. Brauhausstraße 36. T. 26 424.
G. Vester, A.-G., Bahnsp., Möbeltransport, Lagerung.
Zillmann & Lorenz, amtl. Spedteure, Lagerhaus mit Gleisanschluß.

Spiegelfabriken
Brunner & Brandt, Schmeerstr. 13. Tel. 23 820.

STEMPEL
Alfred Pfautsch, Nicolaistr. 6

TISCHLERE MIT KRAFTBETRIEB
Adolf Braser, Halle Brandenburger Str. 2. Tel. 22230 Gr. Märkerstr. 25. Tel. 22151.

TREIBRIEMEN
Rud. Donner, Landwehrstr. 23
Schmidt & Brösel Königstr. 70. Tel. 26 229, 26 434

Versicherungen
Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen
Ortsdirektion für die Stadt Halle (Saale) Alte Promenade 23. Tel. 25470

WASCH- u. SCHLIESS INSTITUTE
Hallesche Wasch- u. Schließgesellschaft m. b. H. Tel. 26 553.

Wasserstoff
Zillmann & Lorenz. Fernruf 25 285.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707131-12/fragment/page=0010

Unterhaltungs-Beilage

Freiwild

ROMAN VON
FRIEDRICH KIPP

(NACHDRUCK VERBOTEN) [26

„Ja, leider," sagte der Baron. „Es findet ein Holzverkauf auf meinem Hirschberger Gute statt, da muß Herr Kühn unbedingt dabei sein."

Fridolin nickte und warf Kurt dabei einen lächelnden Blick zu. Kurt verstand, was das Lächeln zu bedeuten hatte. Sein sympathisches Gesicht überzog sich purpurrot, er sah aber vor sich und machte sich mit seiner Pfeife zu schaffen.

„Ich bin vorhin nicht mit der Festlegung des Programms zustande gekommen", fuhr Baron Felix fort. „Also heute Hüttenzauber bis zum Schlafengehen, morgen früh auf den Brunsthirsch — unter meiner Führung — Hornitzke kann im Tiefeneck die Hirsche verhören — und abends wieder Pürsch nud Ansitz. Uebermorgen Koppenbesteigung und dann wieder Jagd. Den Zeitpunkt des Skilaufens müssen wir dem Wetter überlassen. Nun, wir werden bis dahin die Zeit schon genußreich auszunutzen verstehen. Die Hauptsache, daß Sie sich nicht langweilen lieber Herr von Korfstätt."

„Nee, langweilen werde ich mich schon nicht", sagte Fridolin mit warmer Stimme und sah dabei Erika, deren Blicke auf ihn gerichtet waren, freudig erregt an. —

Mit der Zeit wurde es draußen kühler. Man zog daher vor, in die durchwärmte Hütte zu gehen. In der Küche war Hornitzke mit Töpfen und Pfannen am Klappern. Für eine Weile verschwand auch Baron Felix in der Küche. Als dann zum Abendessen auf blütenweißem Linnen gedeckt wurde, da zeigte es sich, was Baron Felix an guten Sachen im Hüttenkeller verstreut gehabt hatte. Büchsenfleisch mit gebräunten Kartoffeln, Konservengemüse und Obst, saftiger Schinken und geräucherte Gänsebrust, Butter, Käse und Brot — und dazu ein herrlicher goldgelber Tropfen in kristallklaren Römern — zierten den Tisch. Hornitzke hatte sein Meisterstück gemacht. Er hatte gekocht wie die beste Köchin, die man sich denken kann.

Nach aufgehobener Tafel kamen Zigarren, Zigaretten und Pfeifen — je nach Lust und Wahl — zu ihrem Recht, und Hornitzke stellte kühles Flaschenbier auf den Tisch.

Fast kam Fridolin diese Ueppigkeit in der Jagdhütte etwas übertrieben vor, und als ob der Baron seine Gedanken erraten hätte, sagte er, indem er die Asche von seiner Zigarette in die Aschenschale schnippte:

„Sie müssen sich nun nicht vorstellen, Herr von Korfstätt, daß es hier immer so bequem zugeht, obwohl ich Ihnen ja nichts Besonderes geboten habe. Im großen und ganzen liebe ich das weichliche Leben in der Jagdhütte nicht. In den Bergen muß es richtig jägermäßig zugehen. So hart und rauh es auf der Pürsch zugeht, muß entsprechend auch die Atzung sein. Es muß alles zusammen passen. Ein Schmarren, ein Trunk aus der Flasche, das muß dem Jäger genügen. Draußen Speck und Brot . . . o, das schmeckt, und dabei bleibt man gesund und frisch. Je genügsamer der Jäger, je echter ist er. Das ist wenigstens meine Auffassung von der Jägerei. Meinen Gästen lasse ich natürlich gern freie Wahl. Sie können es haben, wie sie wollen."

„Ja, das ist nach meiner Meinung", erwiderte Fridolin erfreut. „Es gibt nichts Schöneres als so ein Hüttenleben. Wenn man müde und abgespannt ist und kommt dann in die traute, einfache Hütte, macht sich sein Feuer selbst, bereitet sich seinen Eierkuchen oder kocht die Suppe und sitzt dann nachher am knisternden Feuer und spinnt sein Garn, während draußen die Stürme heulen oder der Regen auf das Dach platscht und sich die Kronen der Waldbäume biegen, das ist etwas Köstliches. Oder wenn im Winter draußen der Schnee Berge und Wälder verhüllt, und die eisige Winternacht unterm Vollmond schimmert und glänzt, dann sitzt es sich wunderbar in der durchwärmten Hütte. Ein steifer Grog, dazu die kurze Holzpfeife, Geplauder von Wild und Wald, oder Lektüre bei traulichem Lampenschein, das ist ebenfalls köstlich. Oder nach vollbrachter Pürsch in verdämmernder Sommernacht draußen auf der Hüttenbank mit sich und seinen tiefsten Gedanken allein oder mit einem guten Freunde in verstehendem Gedankenaustausch, das ist schöner als die glänzendste Gesellschaft auf dem Parkett und bringt mehr inneren Gewinn als alles Salonleben. Dieses einfache, weltferne Leben in unsern deutschen Wäldern ist mir all' mein Lebenlang das höchste gewesen. Aber ich denke, jetzt wäre es allmählich an der Zeit, daß Sie Ihre Instrumente einmal vornehmen. Ich brenne schon auf ein wenig Musik. Bitte, ja?"

Kurt Kühn erhob sich, ergriff Mantel und Büchse und verabschiedete sich.

„Ich muß gehen", sagte er, „zwei Stunden sinds noch bis nach Hause, und morgen früh heißt's früh heraus, um rechtzeitig an der Bahn zu sein. Schade! Der schönste Teil beginnt jetzt. Da wäre ich gern noch geblieben."

Fridolin begleitete ihn bis vor die Türe.

„Schau der Mieze nicht zu tief in die Augen", neckte er . . . „und du nicht der Erika", lachte Kurt. „Auf Wiedersehn!" —

Als Fridolin wieder in die Hütte trat, hatten die Geschwister ihre Instrumente hervorgeholt. Baron Felix begann auf der Laute zu klimpern. Dann setzt er mit prächtiger Baßstimme ein. Es war ein Genuß, ihm zu lauschen. Dann mußte Baronesse Erika ihre Kunst zeigen. Sie spielte mit Hingebung und Innigkeit. Ihr Spiel war meisterhaft zu nennen. Fridolin packte es mit wildem Weh. Er schloß die Augen und lauschte — — und da sah er plötzlich im Geiste die sanften Höhenzüge des Teutoburger Waldes vor sich, fühlte sich entrückt in sein wunderschönes, romantisches Jagdrevier, er stand im Geiste auf den Birkensteinen und sah die bernsteinfarbigen Augen Lisas. Doch dann riß er mit einem Mal die Augen auf; er sah auf die Spielerin, und da überkam ihn ein brennendes Glücksverlangen. Lisas Bild verblaßte . . . er sah nur noch die schöne Schlesierin, die da so einschmeichelnde Töne dem kleinen Instrument entlockte. Endlich leitete die Spielende in eine bestrickende Melodie über, und dann begann sie zu ihrem Spiel zu singen:

Im Tal mit den weißen Birken,
Geht müde der Tag zur Ruh,
Die Schatten kommen und wallen
Und decken ihn leise zu.

Die Blüten träumen und raunen,
Im duftigen Heidekraut — —
Und in die friedliche Stille
Mischt sich kein störender Laut.

Nur Rehe huschen vorüber
Am Waldsee, leise und sacht,
Vom Talrand geistert hernieder
Die lauschige, linde Nacht. — — —

Und heimliches Seelensingen
Weht leise im Sternenraum
Und gleitet mit weichen Tönen
Sehnsüchtig durch Nacht und Traum. —

Fridolin saß da wie ein Bild aus Stein. Er wußte nicht, wie ihm war. Am liebsten wäre er aufgesprungen, um der Baronesse die Hände zu küssen. Es lief ihm heiß und kalt über den Rücken, denn jenes Lied, das Baronesse Erika da sang, war von ihm gedichtet. Aber wer hatte die Melodie dazu geschrieben?

Als der letzte Ton verklungen war, da sah Erika auf. Mit einem innigen Lächeln sah sie in die graublauen Augen des Dichters, als wolle sie sagen: „Was sagst du dazu?"

„Das war herrlich, Baronesse!" sagte Fridolin mit aufrichtiger Bewunderung. „Aber wie kommen Sie an das Lied und wer hat die Melodie gemacht?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707131-12/fragment/page=0011

Der Korporal von Leuthen

Historische Skizze von **Gerhard v. Gottberg.**

Dumpf und rollend wurden die Trommeln geschlagen; kein Scherzwort flog durch die Reihen der fridericianischen Soldaten. Der Kapitän an der Spitze schritt stumm und verbissen einher. Er kam von dem Gedanken nicht los, daß sich im ersten Bataillon der Garde des großen Königs ein Deserteur befunden. Teufel und Hölle! Bei Roßbach und Leuten, bei Liegnitz und Torgau hatte man gekämpft, und heute der Schimpf, der dadurch noch schlimmer wurde, daß sich ein Kamerad der eigenen Kompagnie gefunden, der den Fahnenflüchtigen um der Geldprämie willen verraten. Der eigene Bruder war es gewesen.

Dumpf und rollend klang der Trommelwirbel. Im Viereck trat das Bataillon an. Lichtrot stieg die Frühsonne über die Heide empor, warf goldfrohe Strahlen über die schwarzen Stellen eines offenen Grabes. Der Regiments-Auditeur trat vor, verlas mit unbewegter, eintöniger Stimme dem Uebeltäter das Todesurteil. Doch der gefangene Deserteur schien nichts davon zu vernehmen. Stumm sah er hinaus in die tauperlende Heide, ein mitleidsvoller Blick traf den Bruder, der zum Judas geworden, blaß und zitternd am Flügel des Todespelotons harrte.

Der alte Hauptmann sah nicht auf, grübelnd starrte er zu Boden, dachte an die Stunde, da jener ihn auf seinen Armen aus der Hölle von Prag getragen, ihm die blutenden Wunden verbunden, dachte an den Tag von Leuten, da jener die Pandurenfahne aus dichtem Feindknäuel geholt. Korporal war er damals geworden, der König hatte ihn belobt, und jetzt . . . ein Deserteur, dessen letzte Stunde geschlagen.

Rasselnd wirbelten die Trommeln, überdröhnten das Knarren der Ladestöcke im Rohrlauf. Die Mannschaft des Pelotons trat vor. Der Leutnant meldete: „Fertig!"

Aufgerichtet stand der Verurteilte vor der offenen Grube, die Augenbinde hatte er abgelehnt; ein loderndes Feuer brach aus seinen leuchtstark blauen Augen. Hell tönte seine Stimme: „Seht Kameraden! So stirbt ein Preußenkorporal, wenn König Friedrich es befiehlt!" Doch der alte Hauptmann hob den Degen nicht. Bleiern erschien ihm der Arm, der jenem den Tod bringen mußte, zugeschnürt der Hals, der das vernichtende Kommando nicht hervorbrachte.

Das Rollen der Trommeln verstummte. Eine atemlose Stille schwoll schwül und drückend empor, krallte sich in die Herzen. Ein Schrei ertönte . . . markerschütternd . . . zerwühlt von Jammer. Des Verurteilten Bruder warf die Waffe weg, umschlang des Hauptmanns Knie: „Erbarmt euch, Herr! Er ist kein Deserteur, wie ich kein Judas bin!"

Doch mit dem Fuße schob der alte Kapitän den Verräter von sich. Er glaubte ihm nicht, empfand Abscheu und Ekel gegen den, der sein eigen Blut um Goldes willen verraten . . .

Und noch immer diese stumme, schier atemlose Schwüle. Weit vornübergebeugt steht der Hauptmann. Er, der im Kugelsturm bei Prag und Leuthen nimmer gezaudert, die Seinen in den Tod zu führen, er zögert jetzt bei diesem einen!

Vom Kiefernrand weit fern nähert sich eine Kavalkade, in jähem Jagen scheint sie heranzupreschen. Allen voran . . . Einer . . . auf weißem Pferde . . . königlich in Wuchs und Haltung . . . er ist es . . . Fridericus, der Unbezwingbare!

Stumm steht die Kompagnie . . . von weit herüber, da auf märkischer Heide noch andre Truppen Waffenhandwerk üben, gellt verschwommen ein Trompetenruf.

Der König ist heran. Streng glüht sein Feuerblick. Der Hauptmann tritt hervor und meldet: „Die erste Kompagnie Garde, zwei Offiziere mit 85 Mann zur Exekution zur Stelle."

Der König hört's. Ein strenger Zug durchfaltet seine Stirn, der kein Erbarmen kennt und kein Verzeihen. Schon will der Hauptmann seinen Degen heben, als jener, der den raschen Tod erwartet, mit heller Stimme ruft: „Gebt Feuer, Kameraden! Der Korporal von Leuthen fürchtet Kugeln nimmer! Und unser König liebt das Warten nicht!"

Ein Wink, Held Friedrich reitet ins Karree, fragt drohend, hart: „Was willst denn du?"

„Den Tod erbitt' ich, Euer Majestät!"

„Du bist der Korporal von Leuthen?" fragt der König weiter: Derselbe, der die Trenkische Fahne stürmte?"

„Derselbe, Euer Majestät!"

„Und bittest nimmer um Pardon?""

Da richtet sich der Verurteilte auf: „Mit nichten, Euer Majestät! Was wird aus euren tapferen Truppen, wenn ihr die Lumpendeserteurs mit Pardonnieren lobet? Der Teufel auch, das wäre üble Art, wenn nicht ein Peloton sie übern Haufen knallte. Da würd' ein jeder desertieren!!"

In das hartgefurchte Gesicht des Königs tritt Staunen: „Er scheint ein braver Bursch! Auch wenn er sterben muß! Hat er denn keine Mutter, die den Sohn beweint?"

Stumm steht der Korporal, sieht auf den Bruder. Dann preßt er hart hervor: „Die Mutter lebt! Doch damit sie lebt, sterb' ich als Deserteur!"

Der König will weiterfragen, doch der Verurteilte starrt düster zu Boden, scheint nichts zu hören. Eine Schmach erscheint ihm Mitleid, ein Frevel an preußischer Ehre. Er will den Tod erleiden, er ist Korporal, hat stets die Deserteure gehaßt. Und nun er selber ihr Genosse, gilt ihm der Tod als Pflicht.

Doch König Friedrich hat den blassen Burschen drüben im Karree erspäht, winkt ihn heran. Von ihm erfährt er, was der Delinquent verschweigt; daß beider Mutter um weniger Taler willen Not gelitten, um sie zu retten, ward der Korporal von Leuthen ein Deserteur; denn 15 Taler gibt's für den, der einen Flüchtigen zu Straf' und Urteil seiner Truppe bringt, und 15 Taler sind's, die einer alten Frau verlor'ne Heimat retten. Da floh der eine Bruder von der Truppe, der andere ward zum Judas. —

Dröhnend rollten die Trommeln, als das Bataillon nach Potsdam zurückkehrte. Neben seinem Hauptmann schritt der begnadigte Deserteur . . . ein Lachen des Glücks in den blauen Augen; und ein Singen und Lachen war auch in der ganzen ersten Kompagnie des ersten Bataillons Garde König Friedrichs.

Als die Trommler und Querpfeifer just am Schloß mit des alten Fritzen Lieblingsmarsch einsetzten, bellten drüben in Sanssouci die Windhunde. Doch Friedrich wies sie zur Ruhe, schrieb mit großen Zügen unter das Todesurteil des nunmehr Begnadigten:

„Feldwebel wird der Korporal von Leuthen! Der Alten 20 Taler zum Pläster! Doch weil der Korporal den König selbst und seinen eignen Kapitän so gröblich arg düpieret und fast des Todes bei gestorben, so exerziert er eine Stunde nach!"

Nach dem Feste

Skizze von **Clara Prieß**, Lübeck.

Die Gäste waren längst gegangen. Der Hausherr hatte sich gleich nachher in sein Schlafzimmer zurückgezogen, während die Dienerschaft noch das Nötige aufräumte und dann auch zur Ruhe ging.

Die Hausfrau hatte das Silber nachgezählt und weggeschlossen. Jetzt ging sie noch einmal durch das Halbdunkel der großen, nunmehr öde scheinenden Räume. Dann löschte sie das Licht in der Halle und stieg langsam im Dunkel die schöne Treppe hinauf. Wie gut sie jede Stufe kannte! So oft hatte sie ein schweres Herz da hinaufgetragen.

Oben in ihrem Zimmer machte sie Licht. So warm und schön war's da in ihrem eigenen Reich — so verlockend, ein Schlafpulver zu nehmen und im Alkoben einmal wieder alles zu vergessen!

Aber sie ließ den Wunsch nicht Macht gewinnen. Sie legte in ihrer sorgsamen Art das lilaseidene Festgewand ab und wählte im Schrank nicht den bequemen Schlafrock, sondern ein schlichtes dunkelblaues Straßenkleid. Das zog sie an, packte allerlei Nötiges in einen kleinen Handkoffer, nahm eine Geldtasche aus dem Schreibtisch und legte alles mit Hut und Mantel bereit.

Dabei war sie ruhiger geworden. Sie setzte sich an ihren Schreibtisch und schrieb den Brief, den sie schreiben mußte:

„Ich kann es Dir nicht sagen. Immer wieder hab' ich nach Mut und Kraft gesucht zu einer persönlichen Aussprache. Und immer wieder war die Gewohnheit unserer Ehe stärker als ich. Heute abend weiß ich, was ich tun muß und schreibe Dir.

Es ist dagewesen von Anfang an. Schon während unseres Brautstandes hat's im Dunkeln gedroht — aber ich hab' nicht sehen und hören wollen — ich war feige, und ich liebte Dich.

Es hat viel Zeit und Not gekostet, bis ich die Wahrheit und diesen Entschluß gefunden habe.

Für Lore tue ich, was ich heute tun muß. Nicht für Dich. Wohl bin ich tief in Deiner Schuld, aber Du auch tief in der meinen. Es hat keinen Sinn, da abrechnen zu wollen. Du hattest Dein Künstlertum und Deinen Erfolg, und ich hab' Dir da geholfen, soweit man äußerlich helfen kann, und Dir jeden Stein aus dem Wege geräumt. Wie eine Magd hab' ich um Dich gedient und geworben. Und wenn der am meisten leiden muß, der am meisten liebt, so bin ich's gewesen. —

Erinnerst Du Dich daheim an den Abend in Falkenhusen, als ihre Stimme in die Sommernacht hinausschluchzte und Du ihre Schumann- und Brahms-Lieder begleitetest? — Damals war ich drei Jahre lang schon Dein Weib. Und ich hoffte immer noch, Dich zu mir zwingen zu können und Dir Kinder zu schenken, die uns aneinander bänden.

An dem Abend begriff ich, daß Euer Herzblut im gleichen Rhythmus schlug — wie Ihr ja auch in der Musik jenes seltsame Einswerden habt.

Wenn ich gütiger, selbstloser gewesen wäre, hätte ich Dich damals schon der blutjungen Schwester gegönnt und sie Dir ans Herz gelegt. So sind durch meine Schuld drei Leben den falschen Weg gegangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707131-12/fragment/page=0012

„Das Lied ist von Ihnen, Herr von Korfstätt, und die Melodie ist von mir", erwiderte sie leise. „Ich habe doch alle Ihre Bücher, auch das mit den Jagd- und Naturliedern. Die gefielen mir so, daß ich mir zu einigen eigene Melodien machte. Ich denke mir, daß jenes Lied aus dem Teutoburger Walde ist. Stimmt das?"

„Ja, ich habe die Stimmung dazu aus meiner Heimat Bergen geholt", bestätigte Fridolin. „Daß ich es aber hier, in Schlesiens Bergen, singen hören würde, daß hätte ich mir nie träumen lassen. Herzlichsten Dank für diesen Genuß!"

„Es muß in Ihren Bergen schön sein, Herr von Korfstätt," sagte Erika mit Wärme. „Ich kann mir denken, daß Sie sie lieb haben."

„Ja, es ist dort schön . . . nur hat nicht jedermann ein Auge dafür. Wer einmal in unseren Bergen einen verträumten Spätsommertag genießt und still versonnen am Hang die abendlich verdämmernde Natur auf sich einwirken läßt, der kann das nie vergessen . . . auch wenn er in Gegenden kommt, die mindestens ebenso schön oder noch reizvoller sind. Der herbe, verträumte Teutoburger Wald in seiner geheimnisvollen, stolzen Schönheit ist unvergleichlich . . . und wer einmal ein stilles, seliges Glück in ihm durchkostet hat, den zieht's immer wieder mit magischer Gewalt in jene zerklüfteten, waldreichen Berge zurück."

Er sagte das mit Begeisterung, seine Wangen hatten sich dabei gerötet, und Erika dachte: „Wie ist er schön und gut, denn ein Mensch, der seine Heimat so liebt, der muß gut sein."

„Sehen Sie nun, daß Sie uns kein Fremder mehr waren?" warf Baron Felix dazwischen. „Schon lange haben wir uns mit Ihnen beschäftigt und sind jetzt froh, daß wir Sie bei uns haben. Kommt Kinder, stoßt an: Auf gute Freundschaft!"

Der erste Hirsch.

Nach wohltuendem Schlafe erwachte Fridolin auf das Pochen Hornitzkes sehr zeitig. Der Schläfer rieb sich die Augen und sah zur Uhr. Dann dehnte und streckte er sich noch ein Weilchen und lauschte auf das Rumoren, das Hornitzke in der Küche mit allerhand Jagdhausgerät verursachte. Es lag sich noch so behaglich unter den warmen Wolldecken. Wille und Fleisch kämpften einen hartnäckigen Kampf gegeneinander — aber dann siegte der Wille; Fridolin sprang von seiner Lagerstatt und sah nach dem Wetter. Als er sein noch etwas dumpfschwindelndes Haupt durchs Fenster in die frische Luft hinausstreckte, fühlte er, daß es ihm empfindlich kalt entgegenhauchte; es hatte gefroren und weißer Reif lag auf Gräsern und Zweigen. Also das idealste Brunstwetter! Ueber dem Tann lag weißer, dichter Nebel, der flutete bis zu den fernen Bergkämmen, wo er mählich in sich verschwamm. Vom Firmament glitzerten und funkelten kaltstrahlende Sterne hernieder. Die Wälder erschauerten in dem frostklaren Geflimmer und reckten sehnsüchtig ihre Gipfel in die ziehenden Nebelschwaden. Da röhrte es mit einemmal aus den Wäldern herüber, dumpf und grollend: Oh . . . ah . . . öh . . . öh . . ." Fridolin hörte den Brunstschrei des Hirsches mit andächtiger Ehrfurcht. Doch ein Frostschauer lief ihm über den Körper. Er schloß rasch das Fenster und begann sich hastig anzukleiden. Als er in die Küche zu Hornitzke trat, sagte dieser mit leuchtenden Augen: „Haben Sie ihn gehört, Herr von Korfstätt? Das war der da drinne in der Schwarzleite; Ihr Zwölfender. Es wird Zeit. Ist der Herr Baron noch nicht fertig?"

Ja, Baron Felix war fertig. Er trat in die Küche. Hastig wurde ein Schluck heißen Kaffees hinuntergegossen, eine Morgenzigarette angezündet, und dann ging es hinaus in die bereifte Morgenfrühe Hornitzke trabte in entgegengesetzter Richtung davon, während Fridolin und der Baron sich der Schwarzleite zuwandten. Sie gingen stillschweigend nebeneinander her. Wenn man soeben aus den Decken gekrochen ist und draußen durch die Kälte wandert, ist man am liebsten schweigsam. Mit einer Art von stiller Resignation tapst man weiter, über Baumwurzeln und Steingeröll, durch Wiesen und Halden, über Wildbäche und schwankende Stege, buckligen Waldboden und morastische Senken, es ist immer dasselbe, und doch ist es in Wirklichkeit schön. Doch das schönste ist die Erwartung.

Unterwegs hörten sie es manchmal vom Gebirge her röhren. Das machte ihre Erwartnug immer stärker, und sie konnten nicht rasch genug zu ihrem Ansitzplatz kommen. Dann waren sie aber endlich an der bewußten Blöße, wo Fridolin in Gegenwart Hornitzkes den Hirsch verpaßt hatte.

Vorsichtig ließen sie sich unter einer alten Samenkiefer nieder und harrten hier fröstelnd der zu erwartenden Ereignisse und des Büchsenlichtes. Das dauerte aber noch eine ganze Weile. Erst nach zwanzig Minuten lichtete es sich etwas im Osten über den Nebeln. Nun wurde es empfindlich kalt, und trotz des „Schläschen", den Baron Felix in der Feldflasche mitgenommen hatte, klapperten ihnen die Zähne.

Da drang aus nicht weiter Entfernung ein Knören und Grohnen an das Ohr. Da war plötzlich alle Kälte vergessen. Sie wußten, der Geweihte war im Anzuge. Allmählich lichtete es sich im Osten. Ein eigenartiges Farbenspiel zog sich über die Berge und bildete ein Gewoge von Schatten und Licht. Durch die Tannengipfel kroch weißer Nebel mühselig und langsam dahin. Der Reif auf den Gräsern blitzte mattweiß auf. Zwischen den Kusseln bewegten sich große graue Klumpen — gemächlich und träge. Noch ließen die Nebelfetzen es nicht unterscheiden, was sich da Großes, Dunkles bewegte. Doch dann wichen die grauen Schwaden zur Seite, sie krochen den nahen Bergrücken hinan. Nun zeichnete sich die Umgebung langsam deutlicher ab. Die zwerghaften Birken mit ihrer zerborstenen Borke und der schwarzweißen Farbe waren bereits zu unterscheiden. Dann waren auch die grauen Klumpen zu erkennen, zuerst durch die Gläser, dann mit dem bloßen Auge. Es war Wild . . . Hochwild. Doch von Hirschen war nichts zu sehen; die steckten noch in der Deckung wie am Vortage.

Wieder zog weißer Nebel über die Blöße und verdeckte für eine Weile alles, was sich bisher dem Auge geboten hatte.

„Oh — aah", donnerte es da plötzlich aus dem Nebel herüber. Der Platzhirsch war zwischen seinem Kahlwild. Wenn doch der Nebel verziehen wollte! Wieder grollt es donnernd herüber: „Oh — aah!" Es ist bereits Büchsenlicht, und der Begleiter des Sonnenaufgangs, eine kalte Brise, weht scharf vom Tale herauf. Aber der Wind steht gut. Und nun fegt er mit einemmal die Nebelschwaden auseinander. Klar und deutlich liegt das Gestell vor den Augen der beiden Jäger. Da hinten trollt das Kahlwild faul und träge hin und her. Die Jäger spähen nach dem Hirsch, sehen aber nichts von einem Geweihten. Keine Sprosse eines Geweihes ist zu sehen.

Da trollt plötzlich, wie aus dem Boden gewachsen, ein starker Hirsch mitten über die Blöße und bleibt dann stehen. Er stößt einen kurzen Trenser aus. Wundervoll steht er da, breit, wie eine Scheibe.

Fridolin will anlegen, da faßt Baron Felix seinen Arm und zieht ihn zurück.

„Beihirsch", murmelt er, „ein schwacher Achtender; das Geweih würde Ihnen wenig Spaß machen."

Jetzt sieht auch Fridolin seinen Irrtum ein, denn das Geweih ist gut zu sehen. Das Hirschfieber scheint er überwunden zu haben, denn er spürt keine Aufregung wie beim ersten Anblick des Kapitalen.

Der Achter stößt jetzt einen aufgeregten Ton aus: „Oeh . . . öh . . .!" Doch er wagt sich nicht dem Kahlwilde zu nähern. Dieses beäugt ihn dumm und seelenruhig und wendet dann die Träger der entgegengesetzten Seite zu, von wo jetzt plötzlich ein markerschütterndes Orgeln ertönt.

„Das ist er", raunt der Baron. „Jetzt wird er kommen, um den Beihirsch auf die Schalen zu helfen."

Da kommt das Röhren näher. Krampfhaft hält Fridolin den Büchsenlauf in den Fäusten. Nun spürt er doch etwas von Ungeduld, aber er zwingt sich mit Gewalt zur Ruhe. Zum zweitenmal will er sich nicht blamieren. Da sieht man, wie ein Stück drüben eine Fichtenhecke überfällt. Es gesellt sich aufgeregt zum Rudel. Aha, und da kommt er ja! Es sind ungefähr dreihundertfünfzig Gänge. Jetzt ist er beim Rudel und streckt den Träger. „Oh . . . aahh!" . . . orgelt er dem Beihirsch entgegen, der mit zitternden Flanken den Gewaltigen auf sich zuziehen sieht. Bis auf fünfzig Gänge läßt dieser den Zwölfender an sich herankommen, dann wendet er und trollt von dannen, fast direkt auf die Jäger, die in ihrer Deckung verborgen liegen, zu. Der Platzhirsch steht auf hundert Gänge mit dampfendem Aeser und ruft dem Fliehenden seinen trotzigen Kampfruf nach. Stolz wendet er das Haupt seinen Tieren zu, als wollte er sagen: „Seht ihr's wohl, wer Herr des Platzes ist!"

Fridolin ist längst in Anschlag gegangen. Er wartet, bis ihm der Hirsch die Breitseite zeigt.

Und als der erste schmale Rand der runden, roten Sonnenscheibe neugierig über die Berge lugt, wendet der Zwölfender langsam und zeigt das Blatt auf harscher, brauner Decke. Eine Weile will er verharren, und wie dumpfer Donner tönt noch einmal sein mächtiges Orgeln durch die majestätische Berglandschaft, da hat das Silberkorn die rechte Stelle an seinem Körper gefaßt. Fridolin braucht nur noch den Stecher einzusetzen und zu drücken.

Ein, zwei Sekunden harrt der Zielende noch. Er hält dem Atem an . . . aber er fühlt, daß er seine Ruhe wieder hat . . . er ist ebenso ruhig und seines Schusses jetzt sicher, wie in den Bergen seiner Heimat, wenn er den roten Bock vor der Mündung hat.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707131-12/fragment/page=0013

Am schlimmsten ist's wohl für das arme Kind gewesen. Sie war so lieblich damals in ihrer rührenden, reinen Jugend und hat dann nie blühen dürfen. Nun ist sie welk und müde geworden. Aber ich hoffe, Du weckst sie wieder. Sehr zart und leise mußt Du mit ihr sein, dann wird sie wieder für Dich blühen. Ich glaube, sie ist all die Jahre genachtwandelt und hat die Wahrheit nicht gesehen oder nicht sehen wollen.

An jenem Abend ist die Erkenntnis über mich gekommen, daß Ihr zueinander gehört. Aber ich wollte nicht wissen und nicht entsagen — und ließ Lore verblühen und Dich Deine eigenen wirren Wege gehen. — Und murrte über meine Not und Eure Schuld.

Warum ich Dir gerade heute schreibe, heute — da es vielleicht schon zu spät ist, Euch ein reines Glück zu schaffen? Da ist die andere, die heut abend Deine Lieder sang — Deine Lieder, die Lore gehören. Ich sah, daß Du die fremde Frau angesehen hast, ihrer zu begehren. Sie soll Dein Leben nicht ganz verderben. Wenn es noch wertvoll und zurecht zu biegen ist, so können das nur Lores reine Hände.

Es ist keine Tugend von mir, daß ich nun leise gehe. Ich kann keine großen Gesten darum machen. Ich bin müde geworden, einfach von Herzen müde.

Wie war das doch, was wir in der Schule lernten? Vierzehn Jahre hielt Lea den Jakob fest und wollte ihn für sich allein — bis Rahel doch ihr Recht bekam. Die alte Geschichte ist mir eingefallen. Sieh, es sind vierzehn Jahre her, seit ich um Dich ringe. Nun geb' ich Dich frei — für Rahel. Ich wollte, die Zeit schiene auch Dir wie zweimal sieben Tage: ‚so lieb hatte er sie.'

Ich las in einem Reisewerk — ich hab' so viel gesucht und gelesen in meiner Einsamkeit — daß in einem fernen Lande die junge Frau wählt und gibt, und daß sie dann freundlich miteinander weiterleben. Das schien mir gütig und weise — so totgeweint hat sich meine Liebe.

Aber das ist ja Torheit und ganz gegen alle Sitte und Kultur. So muß ich gehen. Wenn Ihr Kinder haben werdet, will ich wiederkommen und sehr gütig und mütterlich mit ihnen sein — davon träume ich manchmal.

Aber erst muß ich lange in die Fremde gehen.

Ich schreibe nicht an Lore. Ich möchte sie nicht wecken und gleich befangen machen. Sag ihr selbst, was Du zu sagen hast. Und sei milde und vorsichtig. Es ist ein großes Vertrauen, das ich Dir damit gebe. Nimm es als Buße für anderes, womit ich Dir wehgetan habe. Und vergiß nie, daß ich Dich einmal lieb hatte.

Um mein äußeres Leben brauchst Du Dich nicht zu sorgen. Ich nehme zunächst Geld genug mit. Du wirst mir die Verfügung über mein Vermögen lassen. Ich muß irgendwo einen Anfang und meine Arbeit finden. —"

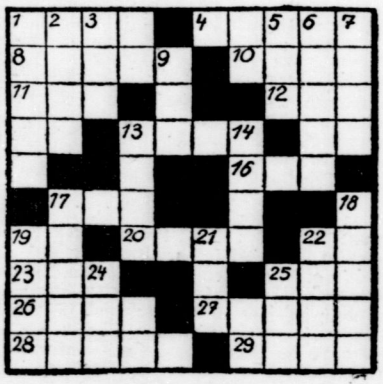
— Sie nahm den Brief gut verschlossen und adressiert an sich und rüstete sich zum Gehen. Sehr leise und vorsichtig stieg sie die Treppenstufen hinab. Der frühe Sommermorgen graute durch die Scheiben der Halle.

Unten ging sie ein letztes Mal durch die leeren, festesmüden Räume. Im Herrenzimmer stand auf dem Schreibtisch ein schönes, stilles Frauenbild. Da nahm die Scheidende eine volle rote Rose aus der Kristallschale auf dem Flügel und streute die Blätter wie zum Segen über der Schwester Bild. Davor legte sie den Brief. Und dann ging sie ihren Weg hinaus in den grauen Morgen.

Franz Léhar dirigiert seinen „Zarewitsch" für den Mitteldeutschen Sender. Am Sonnabend, dem 16. Juli, überträgt die Mirag aus dem Neuen Theater in Leipzig die Operette „Der Zarewitsch" in ganz Mitteldeutschland. Franz Léhar, der Komponist, wird sein melodienreiches Werk selbst dirigieren. Die Titelrolle des Zarewitsch singt der berühmte Tenor Richard Tauber. Den mitteldeutschen Hörern steht somit ein großer Genuß bevor, wie er nur selten geboten werden kann.

Rätsel.

Kreuzworträtsel.

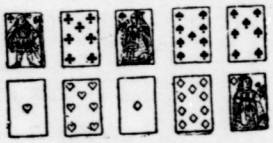


Wagerecht: 1. Weiblicher Vogel. 4. Französische Schriftstellerin. 8. Salz. 10. Deutscher Strom. 11. Titel. 12. Gebräu. 13. Lebenshauch. 16. Lebensbund. 17. Gewässer. 20. Geliebte des Zeus. 23. Stimmlage. 25. Tugend. 26. Liebesgott. 27. Nährpflanze. 28. Verwandte. 29. Vogel.

Senkrecht: 1. Europäische Hauptstadt. 2. Soldat. 3. Vollendung des Willens. 5. Bergwiese.

Skat-Aufgabe.

Der Spieler muß sein Spiel verlieren, wenn die Mittelhand



hat, während im Skat Pique-König und Herz-Zehn liegen, er würde aber gewinnen, wenn bei gleichem Skat die Mittelhand anstatt der drei Blatt Pique noch zwei Atouts und den Karo-König hätte. Das Spiel ergibt sich aus der Kartenverteilung.

Silbenrätsel.

Aus den nachfolgenden Silben sind 8 Wörter zu bilden, welche bedeuten:

1. Berg in den Alpen. 2. Stadt in Persien. 3. Stadt in Frankreich. 4. Badestrand bei Venedig. 5. Stadt in Italien. 6. Stacheltier. 7. Türkischer Titel. 8. Großfunkstation. 9. Landschaft in China.

Die Anfangs- und Endbuchstaben der Wörter, beide von oben nach unten gelesen, ergeben einen europäischen Staat und den vielgenannten Lenker desselben.

a, bris, di, do, ef, en, ens, fen, frau, ga, gel, go, i, jung, lei, lo, lu, mi, mon, nau, no, tae.

Kreuzrätsel.

1	2
3	4

1—2 = Verbandmittel.
3—4 = Körperteil.
1—4 = Stadt am Rhein.
3—2 = Larve.
2—4 = Stoßwaffe.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenverschieberätsel.

POTSDAM
MARDER
MACEDONIEN
ACHSE
WEISSDORN
SEEHUND
ANNA

Uhrenrätsel.

1—4 = Eger, 2—5 = Gera, 2—7 = Geranie, 4—7 = Rani, 6—12 = Niemann, 12—4 = Neger.

Bilderrätsel.

„Wenn man schwankt, kann man leicht umfallen."

Worträtsel.

Amme — Ammer — Hammer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707131-12/fragment/page=0014